

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

112 (14.5.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698138](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698138)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, in den Expeditionen Peterstraße 5.
Einsprechenschluss Nr. 48.

Inserate finden die weitestgehende Verbreitung und kosten im das Postamt Oldenburg vom 1. Juli 15 1/2, sonst 20 Pf.

Anzeigen: Anzeigenstellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Woltensstraße 1, und Wilsch, Godes, Haarenstr. 5. Briefkasten: D. Sandberg, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 112.

Oldenburg, Sonnabend, den 14. Mai 1904

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Das Kaiserpaar wird in Stahburg sehr gefeiert. Der Kaiser empfing sowohl Generalleutnant v. Trotha wie Oberst Dietrich.

Der „Bot.-Anz.“ demotiert die Nachricht, daß Prinz Joachim Absicht nach Südwestafrika gehe.

In Frankfurt-Lebus ergab die Reichstagswahl Stichwahl zwischen Hoffmann (nat.-lib.) und Braun (Soz.).

Die japanische Gardebataillon geht auf Haitscheng vor.

England schloß ein Abkommen mit der chinesischen Regierung über Einführung chinesischer Arbeiter in Transvaal ab.

Am 4. Mai war die Durchbrechung des Eimpointunnels erreicht.

In Marjella machten die eingeschriebenen Matrosen mit den ausführenden Schiffsoffizieren gemeinsame Sache.

Das griechische Parlament erteilte dem Ministerium ein Vertrauensvotum in Sachen des Emigranten Zwischenfalls.

Oldenburgische Schulfragen.

Oldenburg, 14. Mai.

II.

Die Schulaufsicht, das ist ein Kapitel, das nicht aus den Spalten des Jahresberichts vom Landeslehrerverein weicht, und ein wunder Punkt in unserem Schultreiben, von dessen Unhaltbarkeit jeder Laie leicht zu überzeugen ist. Was hat das Schulteam mit dem Amt des Geistlichen gemein? Wie kommt man dazu, letzteren noch heute, wo die Begriffe über Pädagogik, Unterricht und Erziehung doch einigermaßen geklärt sein sollten, die Aufsicht über Schule und Lehrer zu lassen? Heute, wo jeder Arbeiter Sachverständiger verlangt! Als ob der Unterricht des Kindes des Volkes etwas sei, das jeder Gebildete, jeder Studierende ohne Spezialbildung ganz von selber verstehen und beaufsichtigen könne. Mit Recht bemerkt der Bericht zu diesem Punkte:

„Wo finden wir Ähnliches? Nirgendwo. So weit man sehen kann, wird ein leitender Posten niemand übertragen, der nicht nachgeordneten Posten ausgesetzt ist. Nur die Volksschullehrer müssen es sich gefallen lassen, von dieser überall gültigen Regel eine Ausnahme zu bilden. Es ist noch ein besonders schmerzlicher Umstand dabei, der nicht übersehen werden darf. Für leitende Posten findet sonst eine Auslese statt. Die schärfste Ausbildung allein genügt hier nicht, sondern man wählt für solche Stellen Personen in reiferem Alter, die durch besondere persönliche Eigenschaften für eine leitende Tätigkeit in ihrem Berufe geeignet erscheinen. Im Volksschulbereich ist es aber nichts Letztes und Ungewöhnliches, daß ein junger Theologe in der Mitte der zwanziger Jahre, fast noch im Jünglingsalter als Schullehrer auftreten muß. Man denkt man sich reife und erfahrene Lehrer daneben, die ihm unterstellt sind! So wird ein Verhältnis zwischen Lehrern und Geistlichen geschaffen, das geradezu unwürdig genannt werden muß, unwürdig für die Lehrer, unwürdig für die Schüler. Es ist ein Zeichen großer Zurückhaltung und Ueberwindungskraft auf beiden Seiten, daß aus diesem im Grunde untragbaren Zustand nicht mehr Reibungen entstehen, als tatsächlich der Fall zu sein scheint und öffentlich bekannt wird, und es ist wohl zu verstehen, daß die Zahl der Geistlichen, die von der Schulaufsicht befreit sein möchten, von Jahr zu Jahr wächst.“

Und interessant ist die Nachsage, daß die Prediger der Stadt Oldenburg bereit sein würden, auf das Schulaufsichtsrecht zu verzichten, wenn es nur gestattet wäre. Wahrlich, die geistliche Schulaufsicht gehört in die Rumpeckammer!

Gelegentlich wird im Bericht auch der Fortbildungsschulfrage Erwähnung getan, deren Träger in den meisten Fällen die Lehrer sind. Selbst wenn sich in den ländlichen Gegenden heile Köpfe finden, die die Möglichkeit und Notwendigkeit der Fortbildungsschule einsehen — als leuchtendes Beispiel weisen wir auf die Landtagsabgeordneten Tanten und Schröder hin — die Kosten jähren vielfach die Mitglieder des Gemeinderats von der Neueinrichtung zurück. In dieser Hinsicht geht die Regierung mit anerkanntem Verstand vor. Wir haben mehrfach erwähnt, welche Summen sie für die Schaffung und Unterhaltung von Fortbildungsanstalten aufgebracht hat. Auf diesem Reide ist der leitende Minister ebenso gut beraten, wie er sich in einer anderen Hinsicht unmittelbar zeigt, nämlich in der brennenden Frage des Lehrermangels. Wir betonen schon gelegentlich der letzten Landtagssitzung, als dies Thema Folge einer Petition aus Delmenhorst angeschnitten wurde, die Abg. W. H. v. Osterburg, Grabe, Koch und Seimann energisch für die Beilegung des Lehrermangels eintraten, und Minister Ruffert II. sein Vorhandensein bekräftigt, — wir führen schon damals aus, daß man auf die Männer der Praxis hören solle und auf die aufrichtigen Schullehrer. Wer davon noch nicht überzeugt war, wird sich durch den Lehrereinstellungsbericht bekehren lassen müssen, wo mit nackten Worten gesagt wird, daß unsere Volksschule in den letzten Jahren unter dem

Lehrermangel schwer gelitten hat. Das wird mit reichlichen Beispielen überzeugend belegt. Daß die Regierung mehr, als sie zugeben will, den Lehrermangel fürchtet, geht aus ihren Maßnahmen für eine vermehrte Leistungsfähigkeit des Seminars hervor. In dem Bericht heißt es darüber:

„Die starke Verringerung der Klassen im Seminar steht in der Regierung mit Recht als einem Uebelstand an, und sie hat in einer dem Landtage gemachten Vorlage darauf hingewiesen, daß in nicht allzu ferner Zeit voraussichtlich die Einrichtung von Doppellassen nötig sein werde. Aus diesem Hinweis ziehen wir den Schluß, daß die Regierung das bekräftigt, der Lehrermangel lasse sich auf dem bisher verfolgten Wege nicht lösen.“

In ähnlicher Weise, wie sie für die Fortbildungssache eintrat, fördert die Lehrer die Einrichtungen des Lehrervereins (Projektionsapparate im Schulmuseum usw.) und die Sache der Volkserhaltung und Elternabend, die einmal eine Art weiterer Fortbildung auch über das erziehlige Alter hinaus, andererseits eine geistliche und die Zwecke der Schule fördernde Verbindung von Schule und Elternhaus darstellen. Ob der Gedanke der Einheitschule in seiner derzeitigen Ausgestaltung bereits in allen Teilen gereift und als endgültig festgelegt zu gelten hat, das bleibt dahingestellt; jedenfalls aber kann der Fortbildungsunterricht nur damit von Vorteil sein, wenn er sich auf die Schule stützt und das, was sie gegeben hat, befestigt und in gerader Linie fortführt.

Der Bericht veröffentlicht auch die neuen Statuten des Vereins und die Gliederung desselben. Es fehlt nicht an einzelnen Stimmen, die dieser strengen Organisation, die so schöne Erfolge aufzuweisen hat, mit wenig wohlwollenden Augen ansehen, und ihre Berechtigung anfechten möchten, selbstredend vorgehend und ohne einen Schimmer von Gründen. Zusammenfassend heißt heute die Lösung für jede Fortbildungsgemeinschaft und die Vorbereitung für jede Ergründungssache, und das Wort „Interessengemeinschaft“ entbehrt heute jedes unangenehmen Beigeschmacks, der ihm früher beigelegt wurde. Das Unbehagen in den Reihen idealer Volkserhaltung liegt hinter uns, wir stehen auf realen Boden, schauen mit klaren Augen in die Welt und jagen da zu besten an, wo wir am ersten helfen können, im engeren Kreise der Berufsgemeinschaft. So sorgen heute alle Stände für sich, und aus dem Kampfe der verschiedenen Berufsgruppen ergibt sich die mittlere Entwicklungslinie des Ganzen. Früher war z. B. eine beliebige Phrase der Volksvertreter, daß sie keineswegs das Wohl ihres eigenen Standes allein im Auge hätten, sondern ganz selbstlos das der Allgemeinheit. Heute ist man geneigt, in dieser verschämten Verleugnung seiner Ziele eine ein wenig unehrliche Verschleierung seiner wahren Natur zu erblicken, und man fühlt mehr Vertrauen zu dem, der rund heraus erklärt: „Ich trete mit meiner ganzen Kraft für die Bedürfnisse meines Standes ein.“ So der Landwirt, der Kaufmann, der Industrielle; warum soll es nicht auch der Lehrer tun? Niemand wird befehlen, daß wir in Schulfragen nicht eben vorangehen; wenn wir in letzter Zeit ein wenig vorrückten und nicht allzuweit zurückblieben, so ist dem Landeslehrerverein ein gutes Stück dieses Erfolges zu verdanken.

Kritik am Reichskanzler.

Eine bitterste Kritik an der Rede des Grafen Bülow im preuß. Herrenhaus hat gestern Abend die „Tagesztg.“ Das Organ des „Bundes der Landwirte“ schreibt, die Rede dürfte vielleicht als die mindest glückliche bezeichnet werden von allen, die Graf Bülow während seiner Amtszeit gehalten hat. Früher habe man wenigstens gewußt, woran man war. Der Hauptgrund der jetzigen peinlichen Unzufriedenheit bestehe darin, daß man kein besten Willen eine Harmonie zwischen den Worten und den Taten des vierten Kanzlers nicht zu entdecken vermöge. Gemäßigter drückt sich die konservativ „Kreuzztg.“ aus. Aber in der Sache kommt sie zu demselben Schluß wie die „Tagesztg.“. Es sei hat man vergeblich auf die Taten gewartet, die den freundlichen Worten folgen sollen. Graf Bülow darf sich nicht wundern, daß hierüber in der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine stetig wachsende Verunsicherung herrsche. Welche „Taten“ die Rechte vom Grafen Bülow erwartet, das setzen in der gestrigen Sitzung des preuß. Herrenhauses die Vertreter des Grundbesitzes nochmals mit aller Offenheit auseinander: Offene Reichstagswahl, ein neues Sozialgesetz und schnelle Rückbildung der Handelsverträge. Wir möchten den „harten Mann“ sehen, der sich getraut, dies Programm durchzuführen!

Südwestafrika.

Mit allseitiger Befriedigung wird die gestrige Mitteilung der „Nordb. Allg. Ztg.“ aufgenommen werden, daß Gouverneur Leutwein auf seinem Posten in Südwestafrika bleiben und Herrn v. Trotha reiblich zur Seite stehen will. So ist denn diese Kritik glücklich beseitigt, und es entsteht nur die Frage, wie Herr

Leutwein in der bekannten Depesche des „Bot.-Anz.“ die Rücktrittsabsicht so bestimmt zugesprochen werden konnte, obwohl der Gouverneur nach seiner eigenen dienstlichen Erklärung keine dahingehende Versicherung getan hat? Mit derartigen, auf jeden Fall beunruhigenden Meldungen sollte immerhin vorsichtiger umgegangen werden. Es war eine zweckmäßige Maßregel, daß das Kolonialamt sofort den Gouverneur zur Stellungnahme gegenüber dem Landtag veranlaßte. Aber freilich: Die Öffentlichkeit ist hauptsächlich auf die private Berichterstattung aus dem Schutzgebiet angewiesen, wenn sie etwas mehr erfahren will, als die dürren amtlichen Mitteilungen. Köme es finanziell wohl viel darauf an, bei dem großen und allgemeinen Interesse, das der Herero-Feldzug und das Schicksal so vieler Deutscher erregen, wenn die Regierung auch ihrerseits sich ergänzende Berichte von zuverlässigen Privatpersonen senden ließe? Im Schutzgebiet sind, wie die anschaulichen, in der Presse zur Veröffentlichung gelangten Privatbriefe dartun, gewandte Förderer vollauf vorhanden. Man sollte doch durch die Ungenauigkeit der deutschen offiziellen Berichterstattung während der China-Expedition gelernt haben. Wollends die Entsendung des Herrn v. Trotha mit den außerordentlichen Verstärkungen rechtfertigt eine Erweiterung des Nachrichtenwesens. Wie wir erfahren, wird die Zahl der Leiter im Schutzgebiet nach den jüngsten Beschlüssen auf fünftausend gebracht werden.

Das Dementi der „Nordb. Allg. Ztg.“ heißt im Wortlaut: Auf eine Anfrage beim Gouverneur Leutwein wegen der ihm in einem Zeitungstelegramm aus Windhuk zugeschriebenen Absicht, beim Eintreffen des Generalleutnants v. Trotha nach Deutschland zurückzukehren, hat der Gouverneur einer hier eingegangenen amtlichen Meldung zufolge erklärt, er habe keine Absicht, über die Absicht einer Rückreise nach Deutschland gehen, er werde das in ihn gesetzte Vertrauen auch fernerhin zu rechtfertigen suchen und Herrn v. Trotha reiblich zur Seite stehen.

Weitere Nachrichten aus Südwestafrika: Bei dem Angriff des Oberleutnants v. Wolmann wurde auf deutscher Seite der Kriegsvollwille Schloß an Pygendorf bei Witlow (Rommern) gebildet.

Herr Chef des Stabes für Generalleutnant v. Trotha ist Oberst Deimling, Wülhausen vom Infanterie-Regiment 112 ernannt worden.

Gouverneur Leutwein meldet: Aus Duflo wird gebildet (der deutsche Ausbruch für heliographieren): Oberleutnant Wolmann 28. April Geleht mit 12 Meilen 10 Kilometer östlich Dantwini gegen verprengte Herero aus Distrikt. Diesseits ein Kriegsvollwille gefallen. Herero 31 Tote.

Die von der Kolonial-Ztg. gebrachte Meldung, daß Prinz Joachim Albrecht, (siehe das Bild in der 2. Beilage), der zweite Sohn des Prinz-Regenten von Braunschweig, sich nach Südwestafrika begeben werde, entbehrt, nach dem „N. A.“, jeder Begründung.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Kleinkrieg hat begonnen; von allen Punkten der Mandschurei werden Schärmlinge gemeldet. Der Vorstoß der Japaner bewegt sich jetzt auf Haitscheng zu (zwischen Mufden und Mutschowang); letzteres soll z. B. noch von den Russen gehalten werden. Ueber Port Arthur werden die widersprechenden Nachrichten laut. Admiral Togo meldet abermals, man habe verächtliche Explosionsgeräusche aus der Stadt. Nach anderer Ansicht sollen sie von der Zerstörung der Festungswerke in Dainig herrühren, die die Russen vornehmen, um den Japanern das Land zu erschweren. Der blutige Kampf am Basse von Wotienin scheint ganz und gar der Reperierphantasie entsprungen zu sein. Es ist bemerkenswert, daß der unglückliche General Gassutin in diesem Kampfe wieder einmal gefallen sein sollte. Jedenfalls war General Kurat Verletzungen ab, ehe er sich entschloß, gegen die russische Front vorzugehen, und eine umgehende Bewegung seinerseits ist vielleicht auch nicht ausgeschlossen.

Mufden, 12. Mai. General Pflüg telegraphiert: Die Mitteilungen auswärtiger Blätter über die Räumung von Mutschowang und die Abberufung der Truppen, welche die Eisenbahn bewachen, und die von Chinesen ersezt werden sollen, sind vollständig unbegründet.

London, 13. Mai. Ein Privatkorrespondent meldet aus Petersburg: Hier geht das Gerücht, Alzejew telegraphierte dem Kaiser, die Russen hätten die Docks und Wais in Dainig in die Luft gesprengt, vermutlich, um den Japanern die Landung zu erschweren. Spätere Telegramme berichten, die ganzen Hafenanlagen von Dainig seien zerstört.

Nach einer Depesche aus Petersburg meldet General Kuropatkin, daß er durch Boten, die sich freiwillig meldeten, den Kommandanten der Halbinsel Mandschurei, General Stojel, sowie dem Kommandanten von Port Arthur, General Sennow, Befehlen zukommen ließ wegen der Zerstörung der Landungsstais von Dainig

5. " Lt. von Gennet (19. Drag.) a. br. St. Preiselbeere, Besitzer
6. " Lt. Wiegler (11. Feldart.) ihm. B. Mag. Besitzer.
7. " Lt. Graf C. Schmiedings (4. Küstsch.) a. br. St. Donner. Lt.
Borausichtlicher Sieger: Nicolaus oder Donner.
3. Artillerie Jagd-Reuten.
2. Ehrenpreis und 300 Mk.
1. Herr C. Dehmann a. br. St. Claudius, Lt. Wiegler (11. Feldart.).
2. Lt. von Pappe (19. Drag.) a. br. St. Helen. Durham, Lt.
3. Lt. Graf C. Schmiedings (4. Küstsch.) 4jähr. br. St. Conyge.
4. Lt. Graf Rauhaupt (19. Drag.) 6jähr. St. St. Conyge, Besitzer.
Borausichtlicher Sieger: Claudius oder Conyge.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der "Nachrichten für Stadt und Land".

8. Berlin, 14. Mai. Von mehreren Blättern ist ge-
meldet worden, daß der Oberst Deimling zum Chef des
Stabes des Generals v. Trotha ernannt worden sei. (Siehe
D. N.) Von vertrauenswürdigster Seite aber erfährt das
"D. N.", daß Oberst Deimling, der als einer der kenntnis-
reichsten und energiegeladesten Generalstabsoffiziere gilt, zum Chef
eines südpazifischen Regiments ernannt worden ist. Zum
Chef des Stabes des Generals v. Trotha soll dem
Berechnen nach, Oberstleutnant v. Groth Generalstabs
Charles Beaulieu designiert sein.
9. Berlin, 14. Mai. 2000 Ingenieure, Techniker,
Chemiker usw. aller Berufsstufen und Bildungsstufen, vom
akademisch gebildeten Diplom-Ingenieur und promovierten
Chemiker bis zum Zeichner haben sich, der "Mall. Zeitung"
zufolge, zum Zwecke der Schaffung einer großen und um-
fassenden Organisation. Es ist der "Bund der In-
dustriebeamten" (Arbeitsnehmerbund) mit dem Sitz
in Berlin gegründet worden zu dem Zwecke, der tech-
nischen Arbeit eine Entfaltung zu schaffen, welche ihrer
weiteren Benützung im Erwerbsleben entgegenzutreten soll.
Es handelt sich vor allem um die wirtschaftliche
Gestaltung des Berufs. Ferner um die Begründung eines
Zentralarchivs und eines Untersuchungsfonds für
unverschuldet erwerbsunfähig gewordene Mitarbeiter. An-
meldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsstelle Berlin W.,
Postfach 700, entgegen, welche auch jede weitere Aus-
kunft bereitwillig erteilt.
10. Wilhelmshafen, 14. Mai. Der Kreuzer "Amazona",
mit der 1. Torpedobootflotille ist heute morgen hier ein-
getroffen. Das erste Geschwader folgt später.
11. Zum russisch-japanischen Kriege.
8. Berlin, 14. Mai. Aus Tokio wird dem "D. N." ge-
meldet: Die Mobilmachung der 3. japanischen
Armee ist beendet und die Armee unter das Kommando
des General Nodzu gestellt, der bisher Generalinspektor des
Erziehungs- und Übungsvereins war. Die Einschiffung hat
in mehreren Häfen Japans begonnen.
12. BTB. Niutschuang, 14. Mai. Japanische Kundschafter
sind gestern ab 7 Meilen südlich von Niutschuang ge-
funden.

Ein Teil der japanischen Armee rückte in nordwestlicher
Richtung auf Succian vor. Die Anzahl ist noch unbekannt
muß aber bedeutend sein. Man vermutet, daß die Russen ihre
Armee von Mufden nach Chardin marschieren lassen werden.
Port Arthur ist vollständig abgeschlossen, sowohl von der
Eisenbahn wie vom Telegraphen-Netzwerk. Die Behörden er-
klären jedoch, daß sie täglich Drahtverbindung und dreimal
wöchentlich Kurierpost haben. Die Russen verbrannten auf
dem Rückzuge alle Bahnhöfe und alle Lebensmittel, die sie
nicht fortzuschaffen konnten und haben auch zahlreiche Gebäude
der Chinesen zerstört. Die Chinesen befürchten, wenn die Russen
die Gegend gänzlich räumen, werden alle vorhandenen Ge-
bäude zerstört werden. Die in Niutschuang in den
Händen der Chinesen befindlichen Vorräte sind bedeutend
und werden auf 500000000 Rubel Goldwert geschätzt.
13. BTB. Schanghai, 14. Mai. Wie ein aus
Niutschuang hier eingetroffener Privatbrief von gestern
meldet, steht eine japanische Division 20 Meilen südlich von
der Stadt. Die Russen sagen, daß gestern gehörte Geschütz-
feuer rühre von der Artillerie bei Tschiching her.
14. BTB. Niutschuang, 14. Mai. Räuberbanden
plündern die Umgegend der Stadt. Mehrere reiche hiesige
Einwohner wurden fortgeschleppt, um ein Lösegeld zu er-
pressen. Man vermutet, daß Kamlow, der Vertreter des
Statthalters Alexejew in Peking, bemittelt sei, China zu über-
reden, die Verwaltung der hiesigen Gegend auf sich zu nehmen.
15. BTB. Tokio, 14. Mai. Ueber den Verlust des
japanischen Torpedobootes Nr. 48 (das erste verlorene)
wird weiter gemeldet: Das Torpedoboot wurde zerstört
im Laufe einer Reihe Bombardements und Bewegungen,
um die Zerstörung der Minen und anderer Hindernisse in
der Taitienwan, der Kerkucht und der Deepbay zu
überwachen. Die Bewegungen wurden vorgenommen von
dem dritten Geschwader unter dem Befehl des Admirals
Katoka. Das Geschwader traf in der Kerkucht gestern
am frühen Morgen ein. Die Panzerschiffe "Sautschima",
"Mishin" und "Mijato" wurden von dem Geschwader ab-
getrennt mit dem Befehl, die Landbatterie zu beschließen,
während die Torpedobootflotille die Kerkucht überwachte
und die Minen suchte. Die Torpedoboots 48 und 49
entdeckten eine große Mine in der Kerkucht. Mehrere
Versuche, sie zum Explodieren zu bringen, mißlang.
Bislang erfolgte eine Explosion, durch die das Torpedo-
boot 48 in zwei Stücke zerfiel wurde. Das Schiff sank
in 7 Minuten. Die Boote des Geschwaders eilten zur
Hilfe herbei und retteten die Verwundeten. Drei andere
Minen, die man entdeckte, wurden unschädlich gemacht.

16. Märkte.
17. Ovelgönne, 13. Mai. Dem heutigen Viehmärkte
war nur wenig Vieh zugeführt; die aufgetriebenen Tiere
wurden fast alle zu recht hohen Preisen verkauft. Der geringe
Antrieb findet in den guten Grasvorräten, sowie durch den
regen Verkauf aus den Weiden wohl seine Ursache.

Malztropon

schaftt
LEBENSKRAFT

Erhältlich in Apoth. u. Dro. a. M. l., N. 240, M. 4.50.



Bräzay Franzbrannt

Sportliebenden Herren und Damen
ist dringend zu empfehlen, nach dem
adeln, Turnen, Fechten, etc. den Körper
sowohl, als die Muskeln, macht die
schmeidig, und beseitigt sofort jedes
Gefühl der Müdigkeit. Preis pro
Flasche Mk. 2.—, überall käuflich.

Verdauungsbeschwerden

Blähungen, Säurebildung und Sodbrennen
beseitigt man nach dem Urteil ärztl. Autoritäten am besten mit
Dr. ROOS' Flatulin-Pillen

Originalschachtel zu Mk. 1.— in den Apotheken.
Erhältlich durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.
Best.: Lpz. 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31., 32., 33., 34., 35., 36., 37., 38., 39., 40., 41., 42., 43., 44., 45., 46., 47., 48., 49., 50., 51., 52., 53., 54., 55., 56., 57., 58., 59., 60., 61., 62., 63., 64., 65., 66., 67., 68., 69., 70., 71., 72., 73., 74., 75., 76., 77., 78., 79., 80., 81., 82., 83., 84., 85., 86., 87., 88., 89., 90., 91., 92., 93., 94., 95., 96., 97., 98., 99., 100.

Hände sind Visitenkarten.

Eine schöne Hand ist unweifelhaft ein
grosser Vorzug, welchen zu besitzen alle Hände
wettfeuern. Wer die nach Deutschen D.
patent aus Hühnerlei bereitet
Ray-Seife
dauernd gebraucht, wird bald die überraschende
Wirkung, welche Ray-Seife auf die Schön-
heit u. Feinheit der Haut ausübt, gewahr werden.
Ray-Seife ist für 50 Pfg. pr. St. überall käuflich.

Anzeigen.

Kohlen, Koks, Briketts

empfehle zu Sommerpreisen
in vorzüglicher Qualität.

D. Döcke,

Rosenstraße 2.

Gluten mit Kisten zu verkaufen.
Harenstraße 35 a.

Zu verk. 1 Regentonne, 1 gut erh.
Fahrrad u. einige Schff. Gartensetzeln
(Zucker).
Alexanderstr. 25.

Zu kauf. gesucht ein Kinderesport-
wagen. Off. u. St. 507 Exped. d. Bl.

Gute träg. Arbeits-
pferde, versch. schweiz.
darunter schöne, fromme
Einspanner, zu verkaufen
auch zu veranlassen.

C. Dambarger,
Jägerstraße 3, beim Beiselhof.

Zu verkaufen eine junge fruchtige
Ziege ohne Hörner.
Bremer Chaussee 47, ob.

Billich zu verkaufen sehr gut erh.
Souterrainfenster. Cäcilienstr. 4.

Zu verk. Sofa, Bettstelle mit
Matr., Waschtisch, Küchenschrank, Lampen.
Rebenstraße 8.



Markttaschen
gute haltbare
Sattlerware,
empfehle
Heinr. Hallerstele,
Mollenstr. 20.

Yuka zu verkaufen.
Harenstraße 35 a.

Bergantung.

Oversten. Die zur der Konturs-
maße des Vätermeisters Adolf
Schmiedler zu Oversten gehörenden
Gegenstände werde ich am
Donnerstag, 19. Mai d. J.,
nachm. 3 Uhr
bei Martens Bierhaus zu Oversten
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen als:
1. Fuchswallach, gutes Wagen-
pferd.
1. kompl. Väterwagen, sehr
gut erhalten,
2. Schweine,
2. Schänke, 1. Bank, 3. Bettstellen,
1. eis. dito, 1. Waschtisch, 2. Betten,
1. neuer Schrank, 1. Deimalwage
m. Gewicht, 1. Auslagekasten, 1.
fl. Tisch, 1. Schirmständer, 1. Hänge-
pult, 1. Tiseltwage mit Gewicht,
1. Ziehmaschine, 3. Stühle, div.
Tünnen, Auslagesteller, Trommeln,
Bombenläufer, 1. Schreibständer,
Bombenflammen, Tortenschüssel,
Blechtopf, 1. Trittleiter, 3. Brot-
körbe, Garderobenhalter, Tischdecken,
2. Papierhalter mit div. Rollen
Papier, Porzellanimer, Ditten, div.
Rollen Papier und div. hausgeräthl.
Sachen.
ferner 1. Badtrog mit Untergetell u.
Tisch, 1. gr. Badtisch, 1. Badtrog
mit Badplatte, 1. Teigmelmaschine,
1. Reibstein, 1. Teigmelmaschine, 2.
Bäckerstühle, 1. Badtrog,
Wäschekasten, Badplatten, Mehl-
sieb, Rührmasse, Knetmaschine, Schlag-
schieber, und div. Bäckergeräthl.,
diverse Partien Kates, Bonbons,
Korinthen, Rosinen usw.
Rauchfleischbater ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Mk. 25,000,000

3 1/2 % Hamburgische Staats-Anleihe von 1904.

Subskription

am Dienstag, den 17. Mai d. J. zum Kurse von
99,50 %

Zeichnungen, welche wir kostenfrei vermitteln, erbitten wir uns
baldmöglichst.
Ausführlicher Prospekt an unserer Kasse.

Oldenburger Bank

und Filialen in Altona, Nordenham, Delmenhorst,
Hohenkirchen, Jever und Westha.

Fahrrad,

sehr billig, gut erhalten, mit
neuem Gummi.
C. Willers, Radofertier 3.

Osternburg. Zu vermieten zum
1. November die seit langen Jahren
mit bestem Erfolge betriebene
Schlachtere
Schulstraße Nr. 2, mit Wohnung und
Kaden, wegen des regen Verkehrs
auch passend für jedes andere Ge-
schäft.
E. Wien, Schulstraße 2.

Die restante Pacht, die am Donners-
tag-Abend den Gut verkauft hat auf
Nr. 6, wird ersetzt, denselben wieder
umzutauschen.
Donnerstag 8.

Oldenburg. Zu vermieten
eine gut besetzte Wiese in
Donnerbüsch.
Edo Meiners, Achternstr. 26.

Schuhwarenlager
von B. Nühling empfiehlt gute,
fratige Schuhe zu
niedrigen Preisen.
Weichstraße 1, am Stau.

Billich zu verkaufen
1. eich. Gerrenschreibstisch mit Aufsatz,
so gut wie neu. Näheres
J. D. Freese, Mühlenstr. 4.

Feine Wäsche zum Plätten wird
angenommen.
Kriegerstr. 15.

Tanzunterricht

im **Grünen Hof**
zu Donnerstagen
für Kinder und Erwachsene.
Beginn für Kinder am Mittwoch,
den 13. d. M., abends 6 1/2 Uhr, für
Erwachsene abends 8 Uhr.
Anmeldungen im "Grünen Hof"
erbeten.
Hochachtungsvoll
S. Koopmann, J. Breit.

Von.

Am Dienstag, den 17. Mai, vor-
mittags 11 Uhr, soll bei Wollens
Gasthaus eine zur Milch unbrauch-
bar gewordene Kuh und noch Gut-
achten des Tierarztes (laut Attest)
als Weide-Kuh empfohlen, für Ver-
kauf der Kuhlaste gegen bar verkauft
werden auf Höchstgebot, wozu Käufer
sich einfinden wollen.
Der Vorstand.

Münchener Hofbräu

Heute und folgende Tage, so
lange der Vorrat reicht, Ausverkauf von
Bockbier.

**Anton Meyn,
R. Juckenack.**

Rabatt- Sparverein Oldenburg.

Folgende Firmen sind
dem Verein als Mit-
glieder beigetreten, und
bitten wir die Inhaber
von Rabattbüchern diese
Firmen noch in die
Bücher eintragen zu
wollen.

F. H. Trouchon,
Langestr. 13.
H. W. Bucker,
Heiligengeiststr. 20.
H. C. Gräper Ww.,
Langestr. 51.
Eberhard Ebkes,
Hornstr. 2.
Wilh. Dinklage,
Lindenstr. 13.
Filiale Altonaerstr. 22
Jürgens,
Weißbrodtstr. 30.
J. Frerichs & Sohn,
Zus. Lichtenberg,
Heiligengeiststr. 10.
Diedr. Grube,
Harenstraße Nr. 20.
G. Fischer,
Offenerstraße Nr. 26.

NB. Da eine neue
Auflage Bücher erscheint,
bitten wir unsere Mit-
glieder, etwaige Verände-
rungen bis Dienstag, den
17. Mai, unserem Vor-
stande gefl. mitzuteilen.

streng reelle Bezugsquelle.

"Hamburger Anzüge"

f. Knaben u. Mädchen
berühmt im
In- und Ausland
Originale der Firma
**Kaufhaus
Axien**
Hamburg la.
400 Arbeiterkräfte die Firma
Beste u. billigste
Bezugsquelle
Katalog senden wir
sofort franco

Ausgezeichnete Niederlage in Bremen:
C. v. Büttcher & Streckewald.

1. Beilage

in Nr. 112 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 14. Mai 1904

Deutscher Reichstag.

90. Sitzung.

Berlin, 13. Mai.

Am Bundesratssitzung Niederberg, Graf Lerchenfeld, v. Stengel.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung in Gegenwart von etwa 24 Abgeordneten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die

Entschädigung bei unschuldig erlittener Unterdrückungshaft.

Abg. Thiele (Soz.) erklärt, seine Partei werde gegen das Gesetz stimmen. Sie könne den einschlägigen Standpunkt des Zentrums nicht teilen, daß ein Sperling in der Hand besser sei als eine Taube auf dem Dache. Die Haltung des Zentrums in dieser Frage sei politisch unehrlich. Es werde der Ansicht erweckt, als ob das Gesetz einen sozialen Fortschritt bedeute.

Abg. Müller-Sagun (Fr. Vp.): Meine Freunde werden trotz schwerer Bedenken, die von uns ausgingen, bei der 2. Lesung vorgetragen wurden, für das Gesetz stimmen, weil es eine Wohlthat für das deutsche Volk bedeutet.

Damit schließt die Hauptbesprechung. In der Einzelberatung wird das Gesetz nach dem Beschluß der 2. Lesung mit einigen Veränderungen angenommen.

In der Gesamtberatung wird das Gesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen, ebenso die von der Kommission beantragte Resolution, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in den einzelnen Bundesstaaten Sorge zu tragen, daß aus bereitgestellten Mitteln denjenigen im staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahren unschuldig Verhafteten, welchen nach diesem Gesetz Entschädigungsansprüche nicht zustehen, unter Anwendung der Grundsätze des Gesetzes aus Billigkeitsrücksichten eine gleichartige Entschädigung zu gewähren, sowie bei der bevorstehenden Reform der Strafprozeßordnung darauf Bedacht zu nehmen, daß die Entschädigungspflicht des Staats auch auf vorbereitende Verhaftete ausgedehnt werde.

Es folgt die

dritte Lesung des Etats.

Bei „Reichsjustizamt“ liegt eine Resolution hier und Gen. (Soz.) vor, den Reichsanwalt zu ersuchen, unbeschadet der Auslegung des Reichsstrafvollzugsgesetzes bei den verbündeten Regierungen dahin zu wirken, daß

1. in Gefängnissen und Strafanstalten jeleunigt Maßnahmen getroffen werden, welche geeignet sind, rechtzeitige Feststellung von geistigen und körperlichen Erkrankungen der Gefangenen, sowie Hilfeleistung in Erkrankungsfällen zu sichern,

2. daß die Verhandlung über schwere Disziplinarstrafen unter realistischen Garantien gestattet ist,

3. daß dem Reichstage jährlich eine Entschädigung über die Zahl, Art und Umfang der in Gefängnissen und in Strafanstalten verhängten Disziplinarstrafen vorgelegt wird.

Abg. Gradnauer (Soz.) begründet die Resolution. Obgleich der Reichstag schon wiederholt die Dringlichkeit einer Reform des Strafvollzugsgesetzes anerkannt hat, so haben die verbündeten Regierungen nichts getan, dieser Frage mit Entwürfen näher zu treten. Das Reich hat sich um den Strafvollzug nicht gekümmert. Es hat sich damit begnügt, zu verurteilen; was mit dem Verurteilten geschah, war nicht seine Sache. Es wurde alles den Einzelstaaten über-

lassen. So herrschen auf dem Gebiete des Strafvollzuges die empfindlichsten Zustände. Jeder, der im Zuchthaus sitzt, befindet sich in einem Zustande lebendiger Verwesung. Kommt er heraus, so ist er nicht mehr geeignet, den Kampf ums Dasein aufzunehmen. Daher die abnorm große Zahl Rückfälliger. Das ist die Schuld der Abschließungstheorie, verstärkt durch das System des Absolutismus. Obgleich Alexander v. Dettingen vor langen Jahren von einer kollektiven Schuld der Gesellschaft gesprochen hat, hat sie sich nicht aus dem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit. Sie bildet einem solchen Sparankersprinzip und ist mit Schuld an jenen ungeheuerlichen Auswüchsen, (Verhafteter Beschluß bei den Sozialdemokraten.) Die Gefängnisdirektoren befehlen eine Macht, wie niemand im Reiche. Die sog. Aufsichtskommissionen sind nutzlos. Eine gründliche Aufsicht findet nicht statt. Die heutigen Zustände im Gefängniswesen sind unhaltbar. Was hat zur Abhilfe zu geschehen? Man ist nur gegen den Mann vorgegangen, der die Zustände in Mitleiden an die Öffentlichkeit gebracht hat. Ein Staat, der sich als christlich bezeichnen will, sollte an der jetzigen Straftheorie unter keinen Umständen weiter festhalten, daher bitte ich Sie, nehmen Sie unsere Resolution an.

Staatssekretär Niederberg: Einige von dem Vorredner angeführte Fälle sind sehr alt, andere entweder übertrieben oder direkt unrichtig. In Preußen besteht seit dem Jahre 1897 eine Neubearbeitung für Zuchthaussträflinge, welche Anordnungen über die Behandlung von Kranken und Irren enthält, das Gefängniswesen regelt und Anweisungen für die Ärzte gibt. Wenn Verträge gegen diese Ordnung verstoßen, werden dieselben streng bestraft. Die von Reuß angeführten Fälle stellten sich durch die von der Staatsanwaltschaft vorgenommene Untersuchung größtenteils als übertrieben bzw. unbegründet heraus. Gegen die „Zeit am Montag“, den „Bismarck“ und eine große Anzahl sozialdemokratischer Provinzialblätter ist Strafantrag gestellt worden, um den Redakteuren dieser Blätter Gelegenheit zu geben, die objektive Wahrheit festzustellen. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Erweisen sich die Behauptungen als wahr, wird ohne weiteres Remedie eintreten. Die Behauptung von einer gesundheitsgefährlichen Beschaffenheit des Trinitarwassers in Bismarck ist wissenschaftlicher Untersuchung zufolge vollkommen unbegründet.

Der Staatssekretär bittet schließlich, die Resolution abzulehnen.

Abg. Spahn (Ztr.): Der Reichstag sei für diese Frage erst zuständig, wenn das Reichs-Strafvollzugsgesetz existiere.

Abg. Mugdan (Fr. Vp.): Die Resolution der Sozialdemokraten ist höchst überflüssig, da die darin geforderte Verbesserung längst besteht. Wegen die Anstaltsärzte Nachtr. und Klagen sei im „Bismarck“ Ergrübelung der Art getrieben worden und zwar auf Grund von Nachrichten, die gefälscht waren. Bisher habe es nicht als anständig gegolten, von gefälschten Material Gebrauch zu machen. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Jammoh, das ist ein Beweis, wie tief die Moral gesunken ist. Die ganze Welt weiß, wie sehr sie anders. Zweck, als Resolution habe ich die Sozialdemokraten zu machen. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Redner bittet die Resolution rundweg abzulehnen.

Abg. Lufas (nail) tritt ebenfalls für die Ablehnung der Resolution ein.

Abg. Werner (Reformp.) erklärt die Resolution für unannehmbar, weil sie praktisch unumkehrbar sei.

Abg. Thiele (Soz.) bekämpft die Ausführungen des Staatssekretärs und des Abg. Mugdan. Abg. Frölich (mittl. Vp.) geht auf Grund des ihm von C. Gehlen „Der Reichsjustizamt“ zugehenden Materials auf dessen Strafsache ein und wünscht eine Untersuchung des Falles, da Gehlen öffentlich gegen die Justizverwaltung den Vorwurf der Verschleppung und der Rechtsverweigerung erhoben hätte.

Abg. Burlage (Ztr.) erklärt die Resolution für unannehmbar.

Abg. Gradnauer (Soz.): Selbst wenn die meisten Fälle nicht wahr waren, wäre es Pflicht einer anständigen Regierung gewesen, die Dinge in der Presse richtig zu stellen.

Nach weiterer Debatte wird die Resolution gegen die Stimmen v. Gerlach und der Sozialdemokraten abgelehnt und darauf der Etat des Reichsjustizamts erledigt.

Darauf wird auch der Rest des Etats angenommen.

Beim Etatsgesetz beantragt

Abg. Spahn (Ztr.): Die Einschaltung eines Paragraphen, wonach der Reichsanwalt ermächtigt wird, insofern die von den Bundesstaaten für dieses Jahr aufzubringenden Beiträge den Betrag von 219,650,000 Mk. übersteigen, deren Erhebung für die Rechnung dieses Jahres auszuführen, bis der zur Deckung derselben nach den wöchentlichen Ergebnissen des Reichshaushalts erforderliche Betrag festgestellt sei.

Der Antrag Spahn wird, nachdem Staatssekretär v. Stengel sich namens der Regierung mit diesem einverstanden erklärt hat, angenommen, darauf das ganze Etatsgesetz.

Nächste Sitzung morgen: Entlastung des Reichsgerichts.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Bedingung, daß der Originaltext nicht mit genauer Quellenangabe gefälscht, verändert und derartige Abfälle nicht veröffentlicht werden dürfen, ist ausdrücklich untersagt.

Oldenburg, 14. Mai.

s. Naturgeschichtliche. Spaziergänger haben vor einigen Tagen eine Krabe, die etwas Weißes trug und sich damit niederließ. Als man sich näherte, floh sie davon. Was war's? Ein Hühnerkei, das sie ebenfalls sitzweise sitzige hatte und in Ruhe versetzt wollte. Wie aber bringt die Krabe es fertig, ein Hühnerkei so sitzen zu lassen, daß sie es forttragen kann? Das war allen ein Rätsel.

z. Von einem Radfahrer überfahren wurde am gestrigen Abend das ca. 5-jährige Kind des Arbeiters A. an der Alexanderstraße. Das Kind wurde so heftig zu Boden geschleudert, daß es in Ohnmacht versank und sich erst nach längerer Zeit erhob. Der Radfahrer, welchen keine Schuld traf, nahm sich des Kindes an.

z. Bürgerfeste, 13. Mai. Der Klub „Edelweiss“ beging hier am gestrigen Abend in Wohlwollen die 10-jährige „Geburtstagsfeier“ im 6. Stiftungsjahr, welches rege Beteiligung fand. Die ganze Feier nahm einen schönen Verlauf. — Der Bürgerklub „Kriegerverein“ wird sich am Sonntag beim Festessen an der am Sonntag stattfindenden Rahmenweide des Vereins „Barbara“ beteiligen. Der Abmarsch vom Vereinslokal erfolgt um 1/2 12 Uhr nachmittags.

z. Radfahrer, 13. Mai. Der Radfahrer-Beitrag „Adler“ hier selbst unter dem Namen „Adler“ eine Broschüre über Bürgerfeste, Bürgerfeste, Bürgerfeste, Bürgerfeste. Die Beteiligung an der letzten Tour war rege.

s. Weizendorf, 13. Mai. Herr Bruns, der seine weisse Bekleidung, das alte „Weizendorfschwarz“, an den Schlichter Dicks aus Weizendorf verkauft hat, wird die Ländereien besetzen und die Randvorsicht in hiesiger Weise fortsetzen. Auf der anderen Seite hat er ein Wohnhaus nach dem alten Muster erbaut, die schon in Angriff genommen sind. Der Dicks tritt die Wirtschaft von der Stadt an und übernimmt außer Haus und Garten auch den Buich mit den Anlagen.

Humor der Liebe.

Von Dr. Richard Jemel.

„Was ist das Leben ohne Liebesglanz?“ ruft Schiller's Thekla. Und Thekla's schwärmerische Frage ist die Frage der Menschheit, inwiefern die dieses Absolutum repräsentierenden Individuen überhaupt zu lieben imstande sind, so haben die Liebenden aber keinen, der geliebt haben und wieder lieben möchten, selbst Erfahrungen tragend, die sie zu Feinden der Liebe hätten machen können. Ist die Liebe einfach der „Subjekt“, wie Wilhelm Busch allgemein zureichend und aberaus verständlich ausdrückt, das Schiller ein wenig anders sagt, wenn er z. B. Wortmer anrufen läßt: „Was ist mir alles Leben gegen Dich und meine Liebe! Was der Welten Band sich lösen, eine weite Wasserflut heroenend alles Almenne verfliegen! Ich achte nichts mehr! Ich ich Dir entziehe, es nahe sich das Ende aller Tage!“ Er fügt hinzu, das Leben sei nur ein Moment, der Tod sei auch nur einer. Gewiss würde die zarte Entzückung auch so sprechen, wenn sie mit „Vernunft“, das heißt mit Sprache, begabt wäre. Bei ihr würde es überdies in der Tat vernünftig gerichtet sein, denn ihr Leben drängt sich in den Moment der Liebe als den höchsten zusammen, um dessentwillen sie überhaupt auf der Welt ist. Bei Wortmer ist jener Ausruf dagegen ein Zeichen mehr der Unvernunft, denn der Mensch hat aber soll doch noch etwas anderes in der Welt zu tun haben, als nur zu lieben. Dünkt ihm das Leben bloß ein Moment, trotzdem er weil er liebt, so verkennt Karl in den Räubern, nachdem er Amalien erlitten, die gerade entgegengesetzte Ansicht: „Nun ist sie mein! Der die Ewigkeit ist die Grille eines Dummkopfs gewesen!“ Er hat die Liebe in die Ewigkeit gerettet. Renore sagt zu Fiesco mit anderen Worten dasselbe: „Ich will alle deine Wünsche auswendig lernen, will alle Fäden der Natur in einem Kuss der Liebe zusammenfassen, den erhabenen Glückseligkeit ewig in diesen himmlischen Wunden zu halten. Dein Herz ist unendlich, auch die Liebe ist es.“ Um die Logik ist es in der Liebe nicht, besteht, wie man sieht, ihr scheint das Leben nur ein Moment, weil sie das Leben nur als Zustand der höchsten Entzückung ansieht, und zugleich erkennt sie diese Entzückung unendlich, em, wie indigen Göttern, die ihre Gottheit gleich Jahrhunderte oder Jahrtausende hindurch feiern. Es ist selbstverständlich, daß sich die Götter nicht nur mit ihrer eigenen Liebe beschäftigen; auch die menschliche Liebe stammt aus jenen Höhen, wie der Blitz des Himmels. Das ist die Liebe heiliger Götterkraft, der in die Seele schlägt und trifft und zündet, wenn sich Verwandtes zum Verwandten findet; da ist

kein Werdend und keine Wahl; es ist der Mensch nicht, was der Himmel bindet.“ So vernemen wir von Don Manuel in der Braut von Messina.

Vom Erhabenen zum Hässlichen ist nur ein Schritt. Es gibt ganz abscheuliche Menschen, die in der Erhabenheit ihrer Ausprägung etwas Komisches empfinden, weil sie zu der Liebeszeugung berechtigt zu sein glauben, daß es überhaupt keine Affekte gibt, die sich ungeschwächt auf denselben hohen und höchsten Grad erhalten. Die Poeten verwechseln die Liebe meist mit der Leidenschaft; was sollten gar die Dramatiker ohne diese und ihre Ausbrüche anfangen? Diese Verwechselung birgt an sich schon etwas Komisches, wenn man eine Liebe voll beständiger Leidenschaftsausbrüche sich vorstellt. Liebende, die sich in jeder Viertelstunde an den Hals fügen, belacht man schon im ersten Stadium der Liebe. Sat man nun gar den natürlichen Zweck der Liebe vor Augen, die Erhaltung der ehrenwerten Gattung Homo sapiens, so wirkt alle Liebesheftigkeit mit zwingendem Humor. Man braucht dabei noch gar nicht so weit zu gehen, wie Arthur Schopenhauer mit seiner Behauptung, die Natur habe uns mit dem Glanz der Liebe nur zum Narzen, sie wolle durch den phantastischen Wahn, den sie um die Liebe und die Liebenden weise, diese nur über den nächsten Zweck der ganzen himmelhoch jauchenden Veranstaltung täuschen, damit sie glauben, die Hauptsache sei ihre persönliche Seligkeit, während es sich doch nur um den künftigen Sprößling handle. Nur dessenhalb werde Himmel und Sölle und die ganze Welt in Bewegung gesetzt. Von solchem Standpunkt aus ist es allerdings lächerlich, wenn die Liebenden sich als Selbstzweck ihrer Liebe betrachten und diese mit einer überhöhten Mythis umgeben. Aus diesem Irrtum entwickeln sich dann nicht selten die tragischen Momente, die das Leben zum Drama gestalten.

Die Poeten, vor allem die Dramatiker, können es Schopenhauer Dank wissen, daß er die Schuld an dem oft verhängnisvollen Irrtum der guten Natur Natur zuschreibt. Sonst wäre man wahrhaftig berechtigt, jene Herren verantwortlich zu machen. Denn sie übergeben die Vergeltung noch, sie überlegen den Venz und überhimmeln den Himmel. Bei den Dramatikern handelt es sich meist um die Seligkeit der Liebenden allein, die Liebe wird vorwiegend so dargestellt, als wäre sie Selbstzweck. Geht es doch in maßloser Liebesreizung, wie nicht selten bei den Franzosen und bei Schiller, so gerät man unwillkürlich in eine humoristische Stimmung. Das haben aber nicht verstanden kann man bei den Liebesszenen in den Werken schwächerer Dramatiker. Da überzeugt man sich von der Wahrheit des Wortes, die Liebesszenen

seien die Prüffeld für des Dichters Genie. Von dieser Liebeszeugung ausgehend, hat Jakob Lippmann eine große Anzahl solcher Szenen aus der dramatischen Weltliteratur zusammengestellt, in einem Buche, das er „Die Liebe in der dramatischen Literatur“ betitelt. (Verst. Jahn's Verlag, Berlin W. 30.) Er hat sehr geschickt die hauptsächlichsten Stellen herausgehoben und gewissermaßen nur die Pointen der Szenen gegeben; so sieht das Charakteristische sofort in die Augen. Der tiefste Akt der Prüfung bestehen nur die allegorischen Dramatiker im Punkt der Liebe mit Ehren, die Griechen, Schopenhauer, Goethe und wenige andere. Die meisten liefern unreflexiven Humor, so beliebt auch ihre Stücke zu ihrer Zeit gewesen sind. Und Lippmann hat nicht so Unrecht, wenn er sagt: „Die der Zeit nach einem mikroskopisch unterfuchten Tröpschen Blut den Lebenskraft des ganzen Dramas ausstrahlen vermag, so läßt sich der Wert einer dramatischen Dichtung nach den Liebeszenen schätzen.“ Allerdings ist dabei zu beachten, daß im ganzen Organismus eines Stückes das Komische, was dieser oder jener einzelnen Szene anhaftet, mehr zurücktritt, vornehmlich wenn sonstige Vorzüge vorhanden sind. Was aber in einst beliebten Dramen in Liebeszenen allen Entfesselt geistert wurde, und was sich die Gegenwart hierin noch gefallen läßt, das wird uns durch die knappe Fassung solcher Szenen erst eigentlich bewußt. Aus der bunten Reihe hier ein paar Beweissstellen.

„Jillands „Jäger“ waren ihrer Zeit eins der gern gesehensten Repertoirestücke. In dem Schauspiel wird Anton von der Liebsten vor dem tüchtigen Matthes genannt, worauf Anton: Nun, — laß Matthes Matthes sein, — und laß uns von unserer Liebe sprechen.“

Friedrich: Mein, Anton, — nicht eher, als bis Du mir versprochen, daß Du keine Fäden mit ihm anfangen willst. Verpflücht Du mich?

Anton: Nun ja.

Diese Vereuerung ist Friedrich zu matt, sie bittet von Neuem: „Nicht so, — jetzt, gewiss — endlich und“ —

Durch Friedrichs Interesse gerät Anton in freudiges Entzücken und er findet die gewiß überzeugenden Worte: „Mein Leben ist mir zwanzigmal lieber, als sonst, da Du es so lieb hast.“

Friedrich: Wie Du mich immer liebst?

Anton: Wahrscheinlich!

Friedrich: Ich weiß nicht, wie es zugeht, sonst war mir leichter zu Rate; aber jetzt bin ich manchmal so traurig, daß ich's nicht genug sagen kann, — dann sollen mir Dinge ein! Dinge! O es wäre hart, wenn etwas davon wahr werden sollte!

Anton: Du weinst? Ist es denn so traurig, was noch nachkommst? Meine nicht. Wenn Du weinst, so tut mir es in der Seele weh! — Nun sprich.

Stadtmagistrat.

Oldenburg, den 11. Mai 1904.

Zur Vornahme der Impfung der im Jahre 1892 geborenen, in diesem Jahre wieder impfpflichtigen Kinder werden folgende Termine angefahrt:

1. Für die Knaben in der Stadt-Innenbüchse A am Waisenplatz nachmittags von 4 Uhr ab:

a) Freitag, den 3. Juni: Gymnasium, Oberrealschule, Seminar-
schule;

b) Freitag, den 10. Juni: Stadt-Innenbüchse A, Bürgerfelder
Schule;

c) Freitag, den 17. Juni: Stadt-Innenbüchse B, Haarentorstraße;
d) Freitag, den 24. Juni: Volks-
Innenbüchse, Katholische Schule.

2. Für die Mädchen in der Stadt-Innenbüchse A an der Brüder-
straße, nachmittags von 5 Uhr ab:

a) Mittwoch, d. 1. Juni: Cäcilien-
schule, Stadtmädchenschule A,
Ehelenstraße, Katholische
Schule;

b) Mittwoch, den 8. Juni: Stadt-
mädchenschule B, Bürgerfelder
Schule, Haarentorstraße;

c) Mittwoch, den 15. Juni: Volks-
mädchenschule, Katholische Schule.

In diesen Terminen wird der Impf-
arzt, Herr Geheimen Obermedizinalrat
Dr. Ritter, die Wiederimpfung und
Besichtigung unentgeltlich vornehmen.

Die Eltern bzw. Pflegerinnen und
Bormütter der Kinder, welche
nicht vorziehen, die Kinder durch einen
Privatarzt wiederimpfen zu lassen,
werden aufgefordert, zur Vermeidung
einer Geldstrafe bis zu 50 Mk. die
wiederimpflichen Kinder in den fest-
gesetzten Terminen zur Wiederimpfung
zu stellen.

Zu verkaufen in Bremen
an guter Lage ein

Spezialgeschäft

in
Kaffee, Tee, Kakao,

Schokoladen und
Confituren,

passend für ein oder zwei
Damen, bei geringer An-
zahlung. Näheres

Johann Bollmann,

Bremen,
Hansastraße 50/52.

Billig zu ver. Tafelflävier sowie
ein wackelamer Hausband.
Bürgerfelder Chauffee Nr. 6.

Markheit aus, dennoch ist es von Laura nicht sehr rüchsig-
heist, wenn sie ihrer Gebieterin direkt sagt: „Ich verheißte
Sie nicht!“

Romeo (im Vernein): „Ja, bin's!“
Julie (stellt ihm um den Hals): „O Romeo!“
Romeo: „O Julie!“ (Sie legen einander an, schweigen und
weinen.)

Julie (nach ziemlich langer Pause): „Du bist Romeo und willst
mich verlassen?“ — „Aber ich will Dich nicht verlassen. (Nachsinnen.)
Romeo! Den Gedanken gab mir der Gott der Liebe ein — ich will
mit Dir gehen!“

Romeo: „Nein, Julie, unmöglich!“
Dieses brühte „Nein“ — unmöglich“ zeigt wenig liebe-
volle Zärtlichkeit bei Romeo, doch Julie überhört diese
rücksichtslose Ablehnung, und aus überquellendem Herzen
fragt sie:

„Unmöglich, Romeo? Und Du liebst mich? Hat die Liebe nicht
weit unmögliche Dinge möglich gemacht? Ich will mein Geschick
in Manneshanden übergeben, diese langen Haare abschneiden und
Dir überall folgen; meine zärtliche Sorgfalt soll Dir Deine Brust
verfügen; in der Hitze des Tages will ich Dir kühlende
Erfrischungen bereiten, und vor der kühlen Nacht sollen Dich
meine Umarmungen schützen; die rauhen Wege sollen mich in Deiner
Gesellschaft leicht sein, und die spiegelnden Seen mich nicht stören.
O mein Geliebter! mein Gemahl! mein Romeo! Kann ich bei Dir
unmöglich sein? Und werde ich ohne Dich glücklich sein?“

Romeo: „Beachte Deinen Stand! In einer solchen Verfassung!
Julie: „Eh! Romeo, ich äm'e Dich!“ — Ist der Stand
einer gepriesenen Zärtlichkeit nicht die höchste Würde einer liebenden Frau?

Dieses „Romeo, ich äm'e Dich!“ ist eine der köstlichsten
Perlen der ganzen Dichtung. Beim Abschied flücht Romeo
nicht über den Balkon, wie bei Shakespeare, sondern durch
die Interieur hinaus. Aber der Schluss ist ganz
Reines Original. Romeo ist tot und Julie ruft: „Ich
komme! Warte nur einen Augenblick, geliebte
Julie, damit die meinte mit Dir zugleich aufsteige —
ich suche nur ein Werkzeug!“ (Sie stellt sich
den Dolch in die Brust.) „Na, getroffen! getroffen!“ — Auf,
meine Seele! Dem Romeo nach!“ Diesem letzten Ausruf
nach zu schließen, scheint Romeo's Seele die Bitte Juliens,
„einen Augenblick zu warten“, nicht erfüllen zu haben.

Mit einem der allermodernsten Lichter wollen wir

Immobilienverkauf

in Bloherfelde.

Bloherfelde. Der Landmann u.
Ziegelbrenner Herr. Bodemann in
Bloherfelde läßt am

Dienstag, den 24. Mai,
abends 6 Uhr

in Gerh. Meiers Wirtschaft in
Bloherfelde seinen am Waisenplatz
damn, in der Nähe der Meyerschen
Wirtschaft belegenen unfruchtbarsten
Acker, groß 3,87,89 ha zu beliebigen
Antritt zu einmaligen Verkaufsaussatz
bringen.

Der Acker eignet sich seiner Lage
wegen sehr gut zu einer Stelle und
sind die Verkaufsbedingungen äußerst
günstig.

D. Schwarting, Aukt.
Umständlicher ein fast neues Rad
billig zu verkaufen.

Nadlerstraße 8.

Original-Kochtischen,
beste Fabrikate, für kleine u. große
Gasthöfe, in neuester, praktischer
Zusammenstellung, nebst Anleitung,
empfehlen

J. S. C. Meyer am Markt,
Langstr. 47.

Schiffs-Verkauf.
Das gut erhaltene eichene Wachtschiff
„Elselina Nr. 118“

mit 25,4 cbm Netto-Raumgehalt
habe ich unter günstigen Bedingungen
auf sofort zu verkaufen. Zahlung
nach Vereinbarung. Nähere Aus-
kunft erteile ich bereitwillig unent-
geltlich.

Georg Schwarting,
Gev. bei Oldenburg.

**Verlorene und nachzu-
weisende Sachen.**

Verloren 1 Bund Schlüssel.
Bitte abru. Alexanderstr. 30.

**Zu belegen u. anzuleihen
ge sucht.**

Privat-Kapitalien
in jeder Höhe werden durch mich auf
hiesige Hypothek absolut sicher belegt.
Zinssatz 4 1/2 bis 5 Prozent.
B. S. Wühmann, Bankgeschäft,
Wilhelmshafen.

Hypotheken-
Darlehen beforzt

Nadort. D. G. Dierks.
Anzuleihen gesucht 15 bis
20 000 Mk. (erste Hypothek) auf
ein Neubau im Werte von
30—40 000 Mk. zum 1. November.
Offerten unter **Σ 789** an die
Expd. ds. Bl.

Umzul. gel. auf 1. sichere Stadt-
hypothek 4600 Mk. zum 15. Sept.
oder früher. Offerten erbeten unter
Σ 810 an die Expd. d. Bl.

Berliner Bank.
Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer
am Dienstag, den 31. Mai 1904, vormittags 10 Uhr, in unserem
Bankgebäude, Behrenstraße 46 zu Berlin, stattfindenden
ausserordentlichen Generalversammlung
ergerbenst eingeladen.

Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre
Aktien ohne Erneuerungsscheine und ohne Gewinnanteilscheinbogen
oder die darüber lautenden Depotscheine der Reichsbank oder eines
deutschen Notars mit einem doppelten Nummernverzeichnis
spätestens am 27. Mai 1904 bei einer der nachfolgend aufgeführten
Stellen hinterlegen und bis nach der Generalversammlung daselbst
belassen. Die Stellen zur Hinterlegung der Aktien sind:

in **Berlin** die **Kasse der Berliner Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr Joh. Ohligschläger,
die **Inasso-Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bremer Filiale der Deutschen Bank,**
Herr E. C. Weyhausen,
der **Schlesische Bankverein,**
Herr E. Heimann,
die **Herren Gebr. Gunttag,**
die **Dresdener Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren Gebr. Arnold,**
die **Duisburg-Ruhrorter Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Herren von der Heydt-Kersten & Söhne,**
die **Essener Credit-Anstalt,**
der **Essener Bank-Verein,**
die **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,**
die **Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank,**
die **Deutsche Vereinsbank,**
die **Herren Gebrüder Sulzbach,**
die **Hamburger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren L. Bohrens & Söhne,**
die **Hannoversche Bank,**
Herr A. Spiegelberg,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr I. H. Steln,
die **Niederrheinische Kredit-Anstalt, Komman-
dit-Gesellschaft auf Aktien Peters & Co.,**
sowie deren sämtliche Zweigniederlassungen,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Leipziger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig,**
die **Deutsche Bank (Berlin), London Agency,**
die **Kommanditgesellschaft Weil & Benjamin,**
die **Oberheinische Bank,**
die **Bayerische Filiale der Deutschen Bank,**
die **Bayerische Handelsbank,**
die **Nürnberg-Bank,**
die **Oldenburger Bank,**
die **Württembergische Bankanstalt**
vorm. Pfaff & Co.,
die **Württembergische Vereinsbank,**
die **Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen
Bank.**

Stimmkarten werden bei den Hinterlegungsstellen ausgehändigt.

Tagesordnung:
Genehmigung des zwischen der Deutschen Bank in Berlin und
der Berliner Bank geschlossenen Vertrags, demzufolge die Berliner
Bank durch Übertragung ihres Vermögens als Ganzes in die Deutsche
Bank aufgeht und die Aktionäre der Berliner Bank gegen nominal
Mk. 8000 ihrer Aktien mit Dividendenscheinen pro 1904 und folgende
Jahre nominal Mark 3600 neue Aktien der Deutschen Bank mit
Dividendenberechtigung pro 1905 und folgende Jahre gewährt erhalten.
Berlin, den 11. Mai 1904.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Berliner Bank:
Kommerzienrat Alexander Lucas.

schließen, mit Bedekinds „Kammerfänger“. Frau
Helene Marowa hat sich in wenigen Tagen so leidenschaft-
lich in den vielgeehrten Kammerfänger Gerardo verliebt,
daß sie Kinder und Gatten verlassen und dem Künstler
folgen will. Er lehnt diese Begleitung ab: „Weil mein
Kontrakt mich verpflichtet, mich weder zu verheiraten,
noch in Begleitung von Damen zu reisen.“ Helene begreift
nicht, wie ein — anfänglicher Mensch einen solchen Kon-
trakt unterschreiben kann.“ Auf die „Einschuldigung“
Gerardos: „Ich bin in erster Linie Künstler und dann
ein ich Mensch!“ antwortete Helene: „Na, das bist Du,
ein eminentester Künstler. Begreife! Du dem nicht, wie ich Dich
lieben muß? ... Wenn ich Dich nicht so wahnsinnig liebe,
Öskar, Du würdest mehr von mir halten. ... Du nimmst
mein Leben mit, Öskar! Nimm dies Fleisch und Blut, das
Dir gehört hat, auch noch mit, wenn es nicht umkommen
soll!“ — Kontrakte! Was sind Dir Kontrakte! Gebrauch
Deinen Kontrakt nicht als Waffe, um mich zu morden!“
Gerardo sucht sie zu beruhigen, erinnert sie an ihre
beiden Knaben und gewinnt es sogar über sich, seinen
Wert herabzusetzen, für einen Denoristen eine wahre Sel-
denheit: „Sei überzeugt, Helene, es gibt noch eine Un-
menge Menschen wie ich auf der Welt. ... Je mehr
Männer Du kennen lernst, um so tiefer sinken sie im
Wert. Dann nimmst Du Dir keines Mannes wegen mehr
das Leben. Du schädest sie nicht höher, als ich die
Frauen.“

Er läßt sich noch versprechen, daß sie ihren „Pflichten
als Mutter — und Gattin“ nachkommen werde: „Nach
einem Ruß — — — Lebers Jahr, Helene, sing' ich hier
wieder.“

Helene „drückt ihm die Hand, nimmt ihren Muff vom
Sessel, zieht einen Revolver heraus und knallt ihn sich
vor den Kopf.“ Helene's Selbstmord hat für den Kammer-
fänger einen unangenehmen Konflikt heraufbeschworen,
doch findet er rasch die Lösung; er wendet sich an den Sotel-
wirt, der solle die Polizei rufen und ihn verhaften
lassen, dann sei er nicht kontraktbrüchig: „Ich habe noch
eine Minute und zehn Sekunden zur Abreise. Rasch!
ich muß vorher verheiratet sein!“ Die Minute und zehn

Sekunden benutzt der Künstler, neben Helene niederzuknien:
„Helene! — Sie lebt noch! (zum Sotelwirt.) Wenn ich
verheiratet bin, gilt das als Foras majeure! Und meine
Koffer? Steht der Wagen unten?“ Er läßt Helene auf den
Teppich sinken und eilt, „verschiedene Möbel annehmend“,
mit den Worten hinaus: „Ich muß morgen den Tri-
pan fangen!“ Morgen also werden die Frauen der
anderen Stadt herausfinden, daß des Denoristen Gesang
von „innigster“ Empfindung durchglüht ist, wenn es von
jeinen ambrosischen Lippen tönt:

„Woher Geliebte!
Bist Du mein?
O Name der Seele!
Kühnste, schönste,
Edigste Lust!
Ungeahnte,
Nie gekannte,
Liebeswunderland,
Süßes Geheimnis!
Freude-Quaschgen!
Himmel-hüchles
Welt-Entzücken!“
Mein, Jodel!
Mein und Dein!
Zimmer ein!

So ein bißchen von diesem Kammerfänger hat nämlich
Richard Wagner selbst an sich gehabt. Überigens hat We-
ber den Schluss seines famosen Stüdes später geändert;
Helene hat nur Selbstmord begiebt, um zu sehen, wie
der Tenor sich benehmen werde. Wegen seiner Gefüh-
losigkeit und seines Egoismus, richtet sie sich auf und ruft
ihm, entsetzt sie mich recht, zu: „Ich verachte Dich!“ Das
genügt.

Grillparzer sagte einmal, er habe nicht geheiratet,
weil der Gedanke, seine Geliebte möchte sich, wenn er in
seinem Zimmer dächte, gerade nebenan waschen, ihm
peinlich gewesen sei.

Ja, die Liebe ist nicht nur himmelshöchstes Welt-Ent-
zücken, sondern mehr noch irdendsteines Stoffbedürfnis.
Das gehört eben zu ihrem Humor.

Berliner Bank.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer
am Dienstag, den 31. Mai 1904, vormittags 10 Uhr, in unserem
Bankgebäude, Behrenstraße 46 zu Berlin, stattfindenden
ausserordentlichen Generalversammlung
ergerbenst eingeladen.

Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre
Aktien ohne Erneuerungsscheine und ohne Gewinnanteilscheinbogen
oder die darüber lautenden Depotscheine der Reichsbank oder eines
deutschen Notars mit einem doppelten Nummernverzeichnis
spätestens am 27. Mai 1904 bei einer der nachfolgend aufgeführten
Stellen hinterlegen und bis nach der Generalversammlung daselbst
belassen. Die Stellen zur Hinterlegung der Aktien sind:

in **Berlin** die **Kasse der Berliner Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr Joh. Ohligschläger,
die **Inasso-Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bremer Filiale der Deutschen Bank,**
Herr E. C. Weyhausen,
der **Schlesische Bankverein,**
Herr E. Heimann,
die **Herren Gebr. Gunttag,**
die **Dresdener Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren Gebr. Arnold,**
die **Duisburg-Ruhrorter Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Herren von der Heydt-Kersten & Söhne,**
die **Essener Credit-Anstalt,**
der **Essener Bank-Verein,**
die **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,**
die **Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank,**
die **Deutsche Vereinsbank,**
die **Herren Gebrüder Sulzbach,**
die **Hamburger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren L. Bohrens & Söhne,**
die **Hannoversche Bank,**
Herr A. Spiegelberg,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr I. H. Steln,
die **Niederrheinische Kredit-Anstalt, Komman-
dit-Gesellschaft auf Aktien Peters & Co.,**
sowie deren sämtliche Zweigniederlassungen,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Leipziger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig,**
die **Deutsche Bank (Berlin), London Agency,**
die **Kommanditgesellschaft Weil & Benjamin,**
die **Oberheinische Bank,**
die **Bayerische Filiale der Deutschen Bank,**
die **Bayerische Handelsbank,**
die **Nürnberg-Bank,**
die **Oldenburger Bank,**
die **Württembergische Bankanstalt**
vorm. Pfaff & Co.,
die **Württembergische Vereinsbank,**
die **Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen
Bank.**

Stimmkarten werden bei den Hinterlegungsstellen ausgehändigt.

Tagesordnung:
Genehmigung des zwischen der Deutschen Bank in Berlin und
der Berliner Bank geschlossenen Vertrags, demzufolge die Berliner
Bank durch Übertragung ihres Vermögens als Ganzes in die Deutsche
Bank aufgeht und die Aktionäre der Berliner Bank gegen nominal
Mk. 8000 ihrer Aktien mit Dividendenscheinen pro 1904 und folgende
Jahre nominal Mark 3600 neue Aktien der Deutschen Bank mit
Dividendenberechtigung pro 1905 und folgende Jahre gewährt erhalten.
Berlin, den 11. Mai 1904.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Berliner Bank:
Kommerzienrat Alexander Lucas.

„Aachen“ die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr Joh. Ohligschläger,
die **Inasso-Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bremer Filiale der Deutschen Bank,**
Herr E. C. Weyhausen,
der **Schlesische Bankverein,**
Herr E. Heimann,
die **Herren Gebr. Gunttag,**
die **Dresdener Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren Gebr. Arnold,**
die **Duisburg-Ruhrorter Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Herren von der Heydt-Kersten & Söhne,**
die **Essener Credit-Anstalt,**
der **Essener Bank-Verein,**
die **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,**
die **Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank,**
die **Deutsche Vereinsbank,**
die **Herren Gebrüder Sulzbach,**
die **Hamburger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren L. Bohrens & Söhne,**
die **Hannoversche Bank,**
Herr A. Spiegelberg,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr I. H. Steln,
die **Niederrheinische Kredit-Anstalt, Komman-
dit-Gesellschaft auf Aktien Peters & Co.,**
sowie deren sämtliche Zweigniederlassungen,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Leipziger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig,**
die **Deutsche Bank (Berlin), London Agency,**
die **Kommanditgesellschaft Weil & Benjamin,**
die **Oberheinische Bank,**
die **Bayerische Filiale der Deutschen Bank,**
die **Bayerische Handelsbank,**
die **Nürnberg-Bank,**
die **Oldenburger Bank,**
die **Württembergische Bankanstalt**
vorm. Pfaff & Co.,
die **Württembergische Vereinsbank,**
die **Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen
Bank.**

„Amsterdam“ die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr Joh. Ohligschläger,
die **Inasso-Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bremer Filiale der Deutschen Bank,**
Herr E. C. Weyhausen,
der **Schlesische Bankverein,**
Herr E. Heimann,
die **Herren Gebr. Gunttag,**
die **Dresdener Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren Gebr. Arnold,**
die **Duisburg-Ruhrorter Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Herren von der Heydt-Kersten & Söhne,**
die **Essener Credit-Anstalt,**
der **Essener Bank-Verein,**
die **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,**
die **Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank,**
die **Deutsche Vereinsbank,**
die **Herren Gebrüder Sulzbach,**
die **Hamburger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren L. Bohrens & Söhne,**
die **Hannoversche Bank,**
Herr A. Spiegelberg,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr I. H. Steln,
die **Niederrheinische Kredit-Anstalt, Komman-
dit-Gesellschaft auf Aktien Peters & Co.,**
sowie deren sämtliche Zweigniederlassungen,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Leipziger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig,**
die **Deutsche Bank (Berlin), London Agency,**
die **Kommanditgesellschaft Weil & Benjamin,**
die **Oberheinische Bank,**
die **Bayerische Filiale der Deutschen Bank,**
die **Bayerische Handelsbank,**
die **Nürnberg-Bank,**
die **Oldenburger Bank,**
die **Württembergische Bankanstalt**
vorm. Pfaff & Co.,
die **Württembergische Vereinsbank,**
die **Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen
Bank.**

„Barmen“ die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr Joh. Ohligschläger,
die **Inasso-Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bremer Filiale der Deutschen Bank,**
Herr E. C. Weyhausen,
der **Schlesische Bankverein,**
Herr E. Heimann,
die **Herren Gebr. Gunttag,**
die **Dresdener Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren Gebr. Arnold,**
die **Duisburg-Ruhrorter Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Herren von der Heydt-Kersten & Söhne,**
die **Essener Credit-Anstalt,**
der **Essener Bank-Verein,**
die **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,**
die **Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank,**
die **Deutsche Vereinsbank,**
die **Herren Gebrüder Sulzbach,**
die **Hamburger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren L. Bohrens & Söhne,**
die **Hannoversche Bank,**
Herr A. Spiegelberg,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr I. H. Steln,
die **Niederrheinische Kredit-Anstalt, Komman-
dit-Gesellschaft auf Aktien Peters & Co.,**
sowie deren sämtliche Zweigniederlassungen,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Leipziger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig,**
die **Deutsche Bank (Berlin), London Agency,**
die **Kommanditgesellschaft Weil & Benjamin,**
die **Oberheinische Bank,**
die **Bayerische Filiale der Deutschen Bank,**
die **Bayerische Handelsbank,**
die **Nürnberg-Bank,**
die **Oldenburger Bank,**
die **Württembergische Bankanstalt**
vorm. Pfaff & Co.,
die **Württembergische Vereinsbank,**
die **Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen
Bank.**

„Bonn“ die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr Joh. Ohligschläger,
die **Inasso-Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bremer Filiale der Deutschen Bank,**
Herr E. C. Weyhausen,
der **Schlesische Bankverein,**
Herr E. Heimann,
die **Herren Gebr. Gunttag,**
die **Dresdener Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren Gebr. Arnold,**
die **Duisburg-Ruhrorter Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Herren von der Heydt-Kersten & Söhne,**
die **Essener Credit-Anstalt,**
der **Essener Bank-Verein,**
die **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,**
die **Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank,**
die **Deutsche Vereinsbank,**
die **Herren Gebrüder Sulzbach,**
die **Hamburger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren L. Bohrens & Söhne,**
die **Hannoversche Bank,**
Herr A. Spiegelberg,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr I. H. Steln,
die **Niederrheinische Kredit-Anstalt, Komman-
dit-Gesellschaft auf Aktien Peters & Co.,**
sowie deren sämtliche Zweigniederlassungen,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Leipziger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig,**
die **Deutsche Bank (Berlin), London Agency,**
die **Kommanditgesellschaft Weil & Benjamin,**
die **Oberheinische Bank,**
die **Bayerische Filiale der Deutschen Bank,**
die **Bayerische Handelsbank,**
die **Nürnberg-Bank,**
die **Oldenburger Bank,**
die **Württembergische Bankanstalt**
vorm. Pfaff & Co.,
die **Württembergische Vereinsbank,**
die **Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen
Bank.**

„Breslau“ die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr Joh. Ohligschläger,
die **Inasso-Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bremer Filiale der Deutschen Bank,**
Herr E. C. Weyhausen,
der **Schlesische Bankverein,**
Herr E. Heimann,
die **Herren Gebr. Gunttag,**
die **Dresdener Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren Gebr. Arnold,**
die **Duisburg-Ruhrorter Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Herren von der Heydt-Kersten & Söhne,**
die **Essener Credit-Anstalt,**
der **Essener Bank-Verein,**
die **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,**
die **Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank,**
die **Deutsche Vereinsbank,**
die **Herren Gebrüder Sulzbach,**
die **Hamburger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren L. Bohrens & Söhne,**
die **Hannoversche Bank,**
Herr A. Spiegelberg,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr I. H. Steln,
die **Niederrheinische Kredit-Anstalt, Komman-
dit-Gesellschaft auf Aktien Peters & Co.,**
sowie deren sämtliche Zweigniederlassungen,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Leipziger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig,**
die **Deutsche Bank (Berlin), London Agency,**
die **Kommanditgesellschaft Weil & Benjamin,**
die **Oberheinische Bank,**
die **Bayerische Filiale der Deutschen Bank,**
die **Bayerische Handelsbank,**
die **Nürnberg-Bank,**
die **Oldenburger Bank,**
die **Württembergische Bankanstalt**
vorm. Pfaff & Co.,
die **Württembergische Vereinsbank,**
die **Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen
Bank.**

„Dresden“ die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr Joh. Ohligschläger,
die **Inasso-Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bremer Filiale der Deutschen Bank,**
Herr E. C. Weyhausen,
der **Schlesische Bankverein,**
Herr E. Heimann,
die **Herren Gebr. Gunttag,**
die **Dresdener Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren Gebr. Arnold,**
die **Duisburg-Ruhrorter Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Herren von der Heydt-Kersten & Söhne,**
die **Essener Credit-Anstalt,**
der **Essener Bank-Verein,**
die **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,**
die **Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank,**
die **Deutsche Vereinsbank,**
die **Herren Gebrüder Sulzbach,**
die **Hamburger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren L. Bohrens & Söhne,**
die **Hannoversche Bank,**
Herr A. Spiegelberg,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr I. H. Steln,
die **Niederrheinische Kredit-Anstalt, Komman-
dit-Gesellschaft auf Aktien Peters & Co.,**
sowie deren sämtliche Zweigniederlassungen,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Leipziger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig,**
die **Deutsche Bank (Berlin), London Agency,**
die **Kommanditgesellschaft Weil & Benjamin,**
die **Oberheinische Bank,**
die **Bayerische Filiale der Deutschen Bank,**
die **Bayerische Handelsbank,**
die **Nürnberg-Bank,**
die **Oldenburger Bank,**
die **Württembergische Bankanstalt**
vorm. Pfaff & Co.,
die **Württembergische Vereinsbank,**
die **Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen
Bank.**

„Duisburg“ die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr Joh. Ohligschläger,
die **Inasso-Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Bremer Filiale der Deutschen Bank,**
Herr E. C. Weyhausen,
der **Schlesische Bankverein,**
Herr E. Heimann,
die **Herren Gebr. Gunttag,**
die **Dresdener Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren Gebr. Arnold,**
die **Duisburg-Ruhrorter Bank,**
die **Bergisch-Märkische Bank,**
die **Herren von der Heydt-Kersten & Söhne,**
die **Essener Credit-Anstalt,**
der **Essener Bank-Verein,**
die **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,**
die **Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank,**
die **Deutsche Vereinsbank,**
die **Herren Gebrüder Sulzbach,**
die **Hamburger Filiale der Deutschen Bank,**
die **Herren L. Bohrens & Söhne,**
die **Hannoversche Bank,**
Herr A. Spiegelberg,
die **Bergisch-Märkische Bank,**
Herr I. H. Steln,
die **Niederrheinische Kredit-Anstalt, Komman-
dit-Gesellschaft auf Aktien Peters & Co.,**
sowie deren sämtliche Zweigniederlassungen,

Aus dem Großherzogthum.

* Oldenburg, 14. Mai.

„Unser landwirtschaftlicher Wochenbericht“ in der 4. Beilage spricht vom Einfluß der jetzigen Witterung auf die Saat, vom Frühfroge, vom Ansehen einer rationellen Ernährung, von der Düngung der Safradfrucht, von der Kleeart, von der Berechnung von Wälden, vom Anpflanzen der Obstbäume, vom Ansehen der Hagelversicherung u. s. w.

Original - Westpanorama, Markt 12 a. Vom wundergroschen Paris kommen wir diese Woche zu den Wunderreisen der Erde. Und wahrlich, man kann sie als Wunderreisen bezeichnen, den Sismarck-Archipel, Neu-Guinea und Molukken. Welch eine Pracht in der Vegetation, welche hochinteressante Genereien und Volkstypen find nicht in dieser Serie verzeichnet! Und mit dem Leben der Kanalen werden wir bekannt gemacht, so z. B. sehen wir sie bei der Arbeit, in ihren Güten, aber auch bei frohen Festen, bei Sang und Tan, und immer imponieren die Wollentafnahmen der Glas-Stereogramme. Verjäume niemand diese Serie!

* **Nadorst**, 18. Mai. Der hiesige Kriegerverein bejählt in seiner letzten Versammlung, sich an dem Bundes-Kriegsfeste in Gloggenburg möglichst stark zu beteiligen. Der Verein markiert unter Vorantritt der Musikkapelle vom Vereinslokale zum Bahnhof Oldenburg. Die teilnehmenden Kameraden erhalten aus der Vereinskasse freie Fahrt. Ferner wurde beschloffen, der Einladung des Vereins „Barbara“ (ehemalige Artilleristen) zur Teilnahme an der Fahnenweihe am 15. d. M. Folge zu leisten.

f. Ofternburg, 14. Mai. In der am Donnerstag statt-
gehabenen Generalversammlung des Ofternburger
Schützen-Vereins wurde über das 28. Schützenfest, welches am
5. und 6. Juni stattfindet, beraten und das Programm auf-
gestellt. Die uniformierten Mitglieder versammeln sich am
Donnerstag um 11½ Uhr im Festsaal.

ein flotter Kommerz, in welchem die Einführung des neuen
Königs stattfindet, abgehalten wird. Das Schießen beginnt
um 3, der Kommerz, zu welchem auch Nichtschießer gern ge-
sehen sind, um 7 Uhr.

ka. **Wardenburg**, 18. Mai. Die Weiden sind hier in diesem Jahre durchweg gut besetzt. — Der früh gefäete Hafer leidet hier schon wieder an mehreren Stellen an der sog. Haferseuche. Der Roggen auf niedrigem Boden steht ganz jämmerlich aus, er hat von der Kasse zuviel bekommen. Auf höherem Boden steht der Roggen durchweg sehr blünn. Stroh gibt es in diesem Jahre nur wenig.

8. **Oktoberr, 18. Mai.** Die auf gestern im Hotel „Zum König von Griechenland“ angelegte Verammlung des Ovelgerner Tierchau-Vereins war von 40 Mitglidern besetzt. In derselben wurde zunächst die von dem Kassier für das Rechnungsjahr Mai 1903/04 aufgestellte Rechnung, welche mit einem passiven Voranschlag von 7,92 Mark abschließt, festgestellt. Die in diesem Jahre abgelaufene 60. Tierchau wurde auf den 19. August bestimmt. Die von einem Mitglid geleiteten, nachstehenden Viträge, wurden wie folgt erledigt: 1. Zustimmung der von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft aufgestellten allgemeinen Vorschriften, insbesondere Beschaffung eines Katalogs. Dieser Antrag wurde mit 33 gegen 7 Stimmen angenommen. 2. Umwandlung der Tierchau in eine sog. Bezirks-Tierchau. Ueber diesen Punkt entspann sich eine lebhafte Debatte und wurde der Antrag mit 29 gegen 11 Stimmen abgelehnt; die Ovelgerner Tierchau wird also fortan als Bezirks-Tierchau, 3. Eröffnung von Prämien, resp. Ehrenpreisen für andere Korporationen. Dieser Antrag wurde mit 29 Stimmen gegen 1 Stimme angenommen. 4. Feier des 25. Jubiläums des Besenmarisch-Perdubst-Vereins in Verbindung mit der Ovelgerner Tierchau im Jahre 1905. In diesem Punkt beschloß die Verammlung einstimmig, auf diesen Antrag einzugehen.

* Verne, 15. Mai. Seinen Verletzungen erlegen ist der vor einigen Tagen unter den Zug geratene und schwer verletzte Postschaffner B.

— **Elisbeth**, 13. Mai. Oesteren wurde auf das Nachsichtiger „Hohenollern“ der erste Fähr gefangen. Das etwa 100pfündige Thier lieferte an 11 Pfund Harz. Heute morgen war ein schwerer Nachsicht in den Gängen. Der Gang der letzten Fähr war seit Eröffnung des heutigen Betriebes jedoch noch wenig befriedigt. Auch der dort betriebene Malzfang könnte augenblicklich lohnender sein. — Das Schiffsjung-Schiff „Großherzogin Elisabeth“ wird morgen seinen hiesigen Interpass verlassen und nach zunächst nach Bremerhaven fahren. Die vorgelassenen Schiffe werden abgeben gehen auf der Ausreise auf das Schiff „Großherzogin Elisabeth“ und die Schiffe, die auf dem Dampfer des Schiffsjung-Schiffes, der Weser, konnte aber von seinen Kollegen schnell wieder dem nassen Elemente entzogen werden.

Tag. Brafe, 13. Mai. Die im Januar d. Js. von der
Niederst C. Gileis und Sohn hieselbst nach Finnland ver-
kauftc hölzerne Bark „Britania“ ist mit dem Tau des
Schleppdamperes „Britania“ in See gegangen. Der Schiff
soll in einem schwedischen Hafen Holz für England laden
und wird dort eine Ladung Kohlen nach Ostasien erhalten.
Die hiesige Bark „Collao“, Kapit. de Wall ist am 11. Mai
wohlbehalten von Bunt Dorbour in Wellington angekommen.
— Die im Herbst dieses Jahres durch den Abgang der Lehrerin
Fr. Meyer frei werdende Lehrerstelle an der 8. Klasse
soll baldmöglichst wieder ausgeschrieben werden. — Oester-
land eine gemeinschaftliche Sitzung der Schulrat Brake
mit der Vorstand derselben statt. In derselben wurde
entw. aufgegeben die Anstellung für die Volksschullehrer
gemeinsam, nach welchen das Amt mit demjenigen der an
der hiesigen höheren Bürgerschule anstellten, gemeinschaftlich
geübt werden. Ferner wurde beschlossen, dass die Ein-
nennung des hiesigen Turnvereins folgend, wurde beschlos-
sen, mit diesem zwecks zeitweiser Uebernahme der Turnan-
teilerungen anzutreten, um den Volksschülern auch im
Winter das Turnen zu ermöglichen. Ferner ist die Anstellung
eines Schularztes beschlos- sen. Für die Zwecke des Schul-
museums wurde ein Beitrag von 20 Rth. bewilligt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Bäckerinnung und der Rabattsparverein.

(E n t g e g n u n g.)

Die gefröhe Stummer dieses Blattes brachte einen Artikel, in welchem die Bäder-Komm. wegen ihrer Stellungnahme zum Rabatt-Sparverein angegriffen wird. Es kostet den Schreiber dieser Zeilen einige Verwirrung, auf die Ausführungen des Herrn E. einzugehen, ob das aber nicht unterläßt, da die Art dieser Ausführungen ihn dazu zwingt. Die Ausdrucksweise, die in den Heften des Herrn E. beliebt wird, wird bei uns allerdings kein Echo finden. Warum dieser gehänselte Ton? Die Annahme hat aber den Anstoß an den Rabatt-Sparverein, verhandelt; sie lehnt es ab, demselben beizutreten, weil ihn Mitglieder sich zu dieser Frage in einer ganz anderen Lage befinden, als viele Händler u. s. w., sie bringt dies aus ökonomischen Rücksichten, um dem Publikum und den Bädern die Lungen schmelzlicht zu ersparen, über die Abgabe von Marken verhandeln zu müssen. Ob unser Bericht über die Verhandlungen in der Zimmungsversammlung so gehalten war, daß Herr E. Anlaß daraus nehmen konnte, so zu schreiben, wie er es getan hat, das überlassen wir ruhig dem Urtheil derjenigen, die Interesse genug für die Sache haben, um sich damit zu beschäftigen. Von den Gründen, welche die Bäder veranlaßten, sich dem Rabatt-Sparverein fernzuhalten, ist in dem Artikel des Herrn E. fastlich keiner widerlegt. In der Versammlung wurde die Sache viel eingehender, viel kritischer behandelt, als es in unserem Bericht wiedergegeben wurde; denn was man in einer geschlossenen Gesellschaft äußert, kann wohl nicht alles in die Öffentlichkeit gebracht werden.

Damit könnte man die Sache als erledigt ansehen, wenn Herr C. sich ruhig mit unserm Bericht begnügt hätte, und nicht zu solchen Schläffen, die auf gestörten und verwirrten Verstand deuten, sich eingelassen hätte. Als er nun entnimmt Herr C. zum Beispiel, daß der Vorsitzende „eine große Nebe von Etapel“ gelassen hätte? Es steht in jenem Bericht: „Den Verhandlungen entnehmen wir folgendes“. Dies „folgendes“ ist ein Auszug aus den Bemerkungen, welche unter Ausübung der Geschäftsordnung gemacht wurden. Es betheiligten sich viele der Anwesenden an dieser Besprechung; auch die Fassung der Resolution hat mit dem Vorstände nichts zu tun. Was Herr C. nun von „Schtereien“ usw. sagt, ist den Zuhörern mitgetheilt nichts Neues; derartige Verdächtigungen ereignen sich bei jeder Besprechung gewöhnlich als erfinden oder als missdeutend leicht übertrieben. Das Varrathgebe an Wiederholungen, Worte, Kankanten, Sändler, gehört gänzlich hierher. Wir sagen Herrn C. nur, ob er, wenn er Sändler ist, seine Worte anders beschreiben sollte, wofür er sie bezieht? Der Väder ist eben Produzent, nicht Sändler; er legt mit Wiedererläufen die Bedingung nicht sonderb fest. Welche Umstände dabei maßgebend sind, steht sich völlig der Beurtheilung der Zuhörer und auch derjenigen des Herrn C.

Die Redaktion dieses Blattes war so zuvorkommend, uns ihre Spalten zu öffnen, um den Beschluß der Sitzung zur öffentlichen Kenntnis zu bringen; daß dieser Zweck vollkommen erreicht ist, dazu hat auch Herr C., allerdings ohne uns zu wollen, in dankenswerter Weise beigetragen. Für uns ist die Sache damit erledigt.

Briefkasten.

?? in J—r. Jawohl, die Dame hat dort in Ihrer Stadt eine Stellung inne; sie ist eine hier sehr geschätzte Chor- und Sologesangs-kraft. — Versuchen Sie es nur!

Effi. Von seiner alten Großmutter hörte er, wie man altbackenes Brot wieder frisch macht. Man legt es in einen ganzen Laib oder auch nur ein Stück — in eine Blechbüchse, einen irdenen Topf oder ein gläsernes Gefäß und stellt dasselbe mohnbedeckt in siedendes Wasser. Man kann diese Behandlung nötigenfalls noch mehrmals wiederholen; je öfter man mit Douate alted Brot, wenn man ihm die Wärme abgezogen hat, wieder frisch überbringt, desto besser. Das Brot bekommt in jeder Beziehung die Eigenschaften des frisch gebackenen Brotes, seinen Geschmack, die Sprödigkeit der Kruste und die Weichheit der Krume.

Stammstisch bei S. in D. Wir bitten Dich, lieber
 Dutz, um mitzutheilen, woher das Wort **Tapfen** her-
 eigentlich kommt, da mir dießes nicht einig waren. —
 Stamm aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges und war
 aus dem Lager Mallesstein. Um der Unmüßigkeit zu
 fliehen, durften abends nur bis zu einer gewissen Stunde,
 die durch Trommelschlag angezeigt wurde, der Kontin-
 getränke verabfolgt werden. Sobald jenes Signal laut
 wurde, mußten die Waffentender den Tapfen selbst fassen
 und der Fühler der Schwärze, die Nachschau hielt, ob
 dem Gebräute rechte Folge geleistet wurde, gab mit dem Hammer
 den letzten Streich.

W. D. im B. Vermuthlich sind Sie nicht verreist, sondern haben ein Strafmandat erhalten, gegen welches Sie Einspruch erheben können. Rüge ein Urtheil vor, so können Sie gewöhnlich die Gründe mittheilen, um prüfen zu können, ob eine Verurtheilung Aussicht auf Erfolg hat. Der Aufenthalt einer fremden Rasse in Ihrem Garten gibt Ihnen an sich noch kein Recht, dieselbe totzuschlagen, sondern um sie zu verjagen. Ist die Rasse nachweisbar vermindert, oder können Sie darum, daß dieselbe im Begriff war, Eingeborgte zu fangen, so können Sie aus dem Gesichtspunkte der Nothwehr und berechtigter Selbstwehr die Verurtheilung des Thieres in Ihre friedlichen Bestimmung aus mit der Rasse verjagen. Sofern Sie privatrechtlich verantwortlich gemacht werden, muß der Wert des Thieres, das Sie erlegen sollen, selbstredend nachgewiesen werden.

F. W. Wein, Sie irren sich. Der betr. Witwe wurde es sogar angeboten, das Geschäft zu behalten, sie verzichtete aber darauf. Frau G. behält es zu Recht, weil sie ein großes Kapital hineingesteckt und noch wenig Nutzen davon gezogen hat.

Dr. F. in B. Der Vergleich fällt für uns nicht ungünstig aus; gewiß müssen wir dies und jenes berichtigt und wir tun es gern, wenn wir dadurch etwas wieder gut machen können. Aber bedenken Sie auch, wie manches richtiger Urteil ungehört und abgelehnt wird. Leider ist eine vergleichende Statistik aufzustellen nicht möglich; wir hätten die alten Urkunden nach nicht zu stützen. Jeder muß sich selbst ein Bild machen, und eine Pflicht tut, wir so gut wie Sie, wenn nicht alle, gelingt, wie so oder wie man wünscht, so darf man sich wohl mit der Ungünstigkeit aller Menschenwerks trösten.

R. 1) Wegen des durch die Höherer in dem Gynen ver-
mieten Garten angerichteten Schadens können Sie von der
Eigentümerin der Höherer Ersatz verlangen. 2) Da dieselbe
angibt Ihre Vermieterin zu sein, können Sie verlangen, daß die
Höherer angepörrt oder sonst bestraft werden, daß die Mungung des
Gartens für Sie nicht beeinträchtigt wird. Sind Befriedi-
gungen vorgekommen und drohen dieselben sich zu wiederholen,
so können Sie auch eine einstweilige Verfügung auf Unter-
lassung dieser Störungen erwirken. 3) Die Eigentümerin ist
verpflichtet, die vermieteten Räume zu betreten und zum Zweck
der Verhütung oder Beseitigung von Verababungen diesen zu
betreten. Gegen die Verababung von Verababungen läßt sich
vorans nicht festsetzen, ob in Anspruchnahme richtet sich
nach dem berechtigten Bedürfnis, so nach richtiger oder unrichtiger
oder Befürchtung.

Neugeliger Jeger. Die allgemeine Ordnung ist, daß jeder Nachbar die auf der Grenze in gemeinschaftlichem Eigenthum stehende Fläche zur Hälfte zu seinem Theil hat, wie das Eigenthum selbst durch eine gedachte Linie in zwei Hälften geteilt ist. Es kann auch Ortsgebrauch sein oder vereinbart werden, daß die Unterhaltung nach Daumenrecht geht, d. h. daß jeder Nachbar die halbe Länge zu seinem Theil, welche er zur Unterhaltung hat, wenn er auf seinen Gründen stehend dem Nachbargrund nicht das Gesicht zuwendet.

Bitte, kaufen Sie nur MAGGI'S Bouillon-Kapseln

Jede Kapsel muß den Namen „MAGGI“ tragen!

1 Tasse vorzüglicher Fleischbrühe 5 Pfg. || 1 Tasse extra starker Kraftbrühe 7 1/2 Pfg.
2 Portionen in Kapseln zu 10 bzw. 15 Pfg.

Scheepkers Restaurant.
Bertr. Eduard Boock,
Alexanderstr. 1b.

Stadtmagistrat.

Odenburg, den 7. Mai 1904.
Der Stadtmagistrat ersucht alle diejenigen, welche aus der Zeit vor dem 1. Mai d. J. noch Forderungen an eine der städtischen Kassen haben, vor dem 1. Juni d. J. Rechnungen einzureichen.

Stadtmagistrat.

Odenburg, den 11. Mai 1904.
Der Impfsatz der Stadtgemeinde Odenburg. Herr Geheimrat Obermedizinalrat Dr. Ritter, wird Mittwoch, den 25. Mai, 1., 8., 15. und 22. Juni d. J., nachmittags von 4 Uhr ab, in der Stadtmagistratskassa A an der Brüderstraße, die Impfung der in diesem Jahre impfpflichtigen, 1903 geborenen Kinder unentgeltlich vornehmen.

Die Eltern beim Impfgeldern oder Vormünder der Impflinge, welche ihre Kinder beim Impfgeldern nicht durch einen Privatarzt impfen lassen wollen, werden aufgefordert, dieselben an einem der bemerzten Tage zur Impfung und schließlich am 6., spätestens am 8. Tage nach derselben zur Revision dem Impfsatze vorzustellen.

Eltern, Impfgeldern und Vormünder, deren Kinder beim Impfgeldern ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Stellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Strüßhausen. Der Hausmann Georg Ostern daf., läßt am

Sonnabend,
den 21. Mai d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in Wulfs Gasthaus daf.
von seiner ol. Möbelfabrik Bau
zwei Köttereien

mit je 10 bis 12 ha Ländereien öffentlich meistbietend mit Auktions zum 1. Mai 1905 zum Verkauf ausliehen.

Den Köttereien kann ev. mehr oder weniger Land zugelegt werden. Es wird bemerkt, daß die Gebäude in gutem Zustande sind, und eins an der projektierten Gasse liegt, sowie daß guter Torf und Klei vorhanden ist.

Kaufinteressenten laden freundlich ein
Dresdner. Ed. Dethard, Aukt.

Sterbekasse
einige tüchtige Herren, die zur Anstellung und Leitung von Unteragenten befähigt sind. Die Stellung ist mit einem Fixum ausgestattet u. sehr entwickelungsfähig. Auch Nichtfachleute werden berücksichtigt. Offerten erbeten unter S. 37522 an Hansenstein & Wogler, A.-G., Hamburg.

Delikater Sauerkohl
u. **Salzschnittbohnen**
empfiehlt
Paul Danthardt.

Scheepkers Restaurant.
Bertr. Eduard Boock,
Alexanderstr. 1b.

Erkauften. Im Auftrage der Geben habe ich die zu Hedderwarderfel belegene Gorfensche

Besitzung

zu verkaufen.
Dieselbe ist 99 ar 37 qm groß und besteht aus einem großen herrschaftlichen Wohnhause mit Stall, Pavillon und Garten mit Badeteich. Der Garten ist zum großen Teil neu angelegt und befinden sich viele Obstbäume darin, außerdem Spargel, Erdbeerbette etc.

Die Besitzung eignet sich ihrer herrlichen Lage nach in unmittelbarer Nähe der See besonders für einen Rentier, der ruhig und angenehm wohnen will.

Dritter und letzter Termin zur öffentlichen Versteigerung wird ange-
setzt auf

Freitag,
den 27. Mai 1904,

vormittags 11 Uhr,
in meinem Bureau zu Elmöden.
Bei irgend annehmbarem Gebot wird der Zuschlag sofort erteilt.
Jede weitere Auskunft erteile ich unentgeltlich.
Kaufinteressenten laden ein
S. Dilling, Aukt.

Jagd- und Scheibengewehre,
— Revolver, —
Flober.
Gefährliche,
Munition
aller
Art.
*
Sämtliche
Jagdgeräte.
Wagen, Gewichte
und Mäße.

Heinrich Hitzegrad,

Odenburg, Brate,
Wilhelmshaven, Brate,
empfiehlt in gr. Auswahl:

Knaben-Süte
von 38 1/2 an,

Mädchen-, Damen- u. Herren-Süte
billigst,

Blumen u. seidene Bänder,
Sonnenschirme
von 95 1/2 an,

Handschuhe,
3 Paar von 50 1/2 an,

Korsetts
von 75 1/2 bis 6 Mk.,

Rücken- u. Ländelgürtchen,
alle Arten Unterzeuge,
Brautkränze u.
Brautschleier
von 1.30 Mk. an,

Wachstuche
in bekannt guter Qualität,

Kinderwagen
sehr billig.

Markttaschen.

Einbruch- u. Diebstahl-Versicherungen

schließt die
Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln
zu festen und billigen Prämien ab.
Jetzt geeignetste Zeit
vor Beginn der Sommerreisen

Nähere Auskunft durch die Direktion und
General-
Repräsentant **G. W. Carl Fischbeck jr.,**
Oldenburg i. Gr., Auguststr. 16.

Am 1. Pfingsttage: Luftfahrt nach Bremerhaven per Salondampfer „Ludwig“.

Abfahrt 7 Uhr morgens am Stau. Musik an Bord. Karten à 2,00 Mk. zu haben in den bekannten Verkaufsstellen, sowie bei

Odenburg. Von den Erben der verstorbenen Witwe Wilkens daselbst bin ich beauftragt, deren an der Hermannstraße unter Nr. 10 belegenes

Immobilien,

bestehend aus dem zu zwei Wohnungen eingerichteten neuen Wohnhause, sowie dem beim Hause befindlichen Garten, welcher eventl. als Bauplatz abgetrennt werden kann, öffentlich meistbietend durch den Auktionator H. v. Meyer zu Odenburg zu verkaufen.
Das Haus ist neu und auf das Beste eingerichtet. Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig.
Dritter Verkaufstermin ist auf

Sonnabend,
den 21. Mai d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in Bestes Wirtschaftshaus an der Hermannstraße anderaunt.
Bei irgend annehmbarem Gebote erfolgt der Zuschlag auf das Höchstgebot.

Kaufinteressenten laden ein
Aug. Dahlmann, Rechtsflr.

Auktion.

Am Mittwoch,
d. 18. Mai 1904,
nachm. 3 Uhr auf,

werde ich die Nachlassgegenstände des weil. Fischhändlers S. Bergen hierz., Schmalestraße 6, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist an Ort und Stelle verkaufen.

Es sind namentlich vorhanden:
1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Sofa, 2 Bettstellen mit Bett, 1 fl. Tisch, 1 Sofa, 1 Kleiderstuhl, 8 Bilder, 1 Kleiderschrank, 1 Tischlampe, 1 Wanduhr, 3 Stühle, 1 Spiegel und sonstige Haushaltsgegenstände.

Johs. Althaus, Rechtsflr., Markt 12b oben.

Brillantschleife,

beste Kuchenschleife, in einfacher und eleganter Ausstattung.

J. S. C. Meyer am Markt.
Das Neueste in modernen

Garten- u. Verandamöbeln
Gartenpflanz, Giehlansen, Gartenschläuche, — Gartenschlauchrollen, — Blumenkörbe, Windbeutel empf.

J. S. C. Meyer am Markt.
Rohr- und Kuchenschleife werden geflochten.
Hofingegang 1.

Scheepkers Restaurant.
Bertr. Eduard Boock,
Alexanderstr. 1b.

Sommergetränk,
moßschmeckend und gesund, bereitet man sich durch Zuguss von
L'Estomac
zu Zuckerwasser oder kohlensäurem Wasser.
Vertreter: Herr
Joh. Woltje jr.
Odenburg i. Gr., Steinweg 3a.

Odenburg. Zu verkaufen
2 Arbeitspferde,
beste Einpänner.

S. Weiler,
Gloppenburger Chaussee 26.
Zu verk. ein gut erhalt. Fahrrad.
Neuher Damm 24 unten.

Erbsen- u. Bohnensträncher, sowie
Brennholz billig abzug. Kurwidt 25 p.
Varel. Zu verkaufen einige durch-
aus fromme, flotte, zugefeste

Einpänner
für schweres und leichtes Geschirr.
L. Schmidt.
1 Kinderwagen zu verk. Nebenstr. 3.

Rotes Haus.

Sonntag, den 15. d. M.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
O. Kracke.

Baterländischer Frauen-Verein

Odenburg.
Unter höchstem Protektorat Ihrer
Königlichen Hoheit der Frau
Großherzogin.
Sonnabend, den 14. Mai:

Promenaden-Konzert

zum Besten des baterländischen Frauenvereins
im Garten des Artilleriekasinos
an der Feuerstraße
(bei ungünstigem Wetter in der
Reitbahn),
ausgeführt von den Musikkapellen des
Feldartillerie-Regiments Nr. 62
(Dirigent: Herr Dolzheuer)
und des Dragoner-Regiments Nr. 16
(Dirigent: Herr Feuke).
Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.
Eintrittspreis 1 Mk.
Erfrischungen und Vergnügungen
aller Art.
Spezialitäten-Theater.
Zum Schluß: Großes Feuerwerk.

Marine-Verein.

Zur Teilnahme an dem Fahnen-
weihfest des Vereins chem. Artillerien
werden die Kameraden gebeten, sich
am Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr, im
Vereinslokal (Kaiserhof) einzufinden
zu wollen. Schwarzer Anzug, hoher
Hut.
Der Vorstand.

Scheepkers Restaurant.
Bertr. Eduard Boock,
Alexanderstr. 1b.

Wiöbel

aller
Arten,
kompl. Einrichtungen
200 bis 5000 Mk.
empfiehlt

C. Rahlwes,
Möbelmagazin,
Odenburg, Wall u. Wallstr. 13

* Billige Einkaufsquelle für Möbel,
Spiegel und Polsterfächer. *
Musterbücher nebst Preisliste franco.

3. Beilage.

in Nr. 112 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 14. Mai 1904

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft mit herzlichem Dank die Originalberichte, die ihm mit genauer Quellenangabe zugehen. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse kommen in der Redaktion willkommen.

• Oldenburg, 14. Mai.

Waldede, 13. Mai. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Fest der Wägen, dem von vielen so sehr geliebt und gewünscht wird. Nicht umsonst nennt man es das Fest der Wägen, denn wenn das Wetter nicht gar zu schlecht ist, so benutzt alles, was nur irgend abkommen kann, die Feiertage zu einem Gang in die frische Luft, durch die im ersten Frühlingstrand und in ihrem schneidenden Wind doppelt wirkenden Wägen und Wägen. In den von Ausflüglern gern besuchten Orten rüht man schon lange vorher, sieht man fleißige Hände sich regen, die Gärten der Sommerwirtschaften werden neu angelegt, hier und dort schattige, launige Plätze geschaffen und — last not least — für ausreichende Sitzgelegenheit gesorgt, denn wenn bei guter Witterung der Besuch auch schon vor dem Feste stets ein guter ist, der eigentliche Fremdenstrom setzt erst mit diesem ein. Ein jeder tut sein Möglichstes, um durch das ganze eine möglichst vortheilhafte Eindruck auf den Besucher zu machen, so daß dieser in dem von ihm besuchten Orte gern verweilt und auf der Heimkehr rühmend besprechen gedenkt. Und das ist die beste Empfehlung! Alle Klänge für einen Ort und dessen Wirtschaften ist wohl geeignet, für diesen einen größeren Fremdenverkehr zu leisten, nicht aber nicht auf die Dauer, wenn der Gast sich nicht heimlich fühlt, und den dem besuchten Orte gewidmeten Stunden zu den verlorenen zählt. — Es ist zu Anfang Mai Sätze, daß die Tageszeitungen durch ihre Mitarbeiter in den betr. Orten auf die Naturgeschehnisse derselben aufmerksam machen lassen. Was nun Waldede anbelangt, so können wir sagen, daß die Vorgänge, die dieser Ort ausflüglern bietet, allenthalben und auch über die Grenzen unseres Landes hinaus, so bekannt sind, daß es wohl einer eingehenden Beschreibung, wie wir sie im Jahre 1901 gaben, erübrigt. Dieser können wir uns auch umfomehr enthalten, als der hiesige Verschönerungsverein, der schon recht viel zur Hebung des Fremdenverkehrs beigetragen, vor zwei Jahren ein kleines, den Ort und dessen nächste Umgebung beschreibendes Heftchen, einen sog. Führer, herausgegeben hat, der jeden unferen Ort besuchenden Fremden auf Verlangen in den Wirtschaften verleiht wird, und an der Hand dessen sich auch der unferen Orts selbstverständlich nichts von den sehenswerten Punkten desselben entgehen zu lassen braucht. Zu bedauern ist nur, daß dem Führer bislang noch immer eine kleine Vegetarte fehlt. Ursprünglich war auch die Beifügung einer solchen in Aussicht genommen, die jedoch jetzt oder nicht mehr zu bestehen. Die Kosten würden doch nicht so groß sein; andererseits ist es doch für den Besucher, der seine Waldede gewidmeten Stunden völlig ausnützen möchte, äußerst vortheilhaft, wenn er sich nach einer genauen Vegetarte richten kann. — Waldede wird im Sommer stets und gern besucht von Naturfreunden, und das mit Recht; die herrlichen Waldungen, die Großherzoglichen Gärten mit ihren geschmackvollen Anlagen, deren eingehende Beschreibung jederzeit jedem gestattet ist, sowie auch der Ort selbst, versehen nicht, einen günstigen Eindruck auf Fremde zu machen. Daß der Großherzog auch vorausichtlich diesen Sommer seiner Sommerresidenz fernbleibt (? A. N.) wird hier lebhaft bedauert, denn erfahrungsgemäß wird durch die Anwesenheit des Landesfürsten der Fremdenverkehr bedeutend erhöht. Das erfährt man so recht, wenn Großherzog Peter, der fast jeden Sommer 6–8 Wochen hier verweilt, nach hier übergesiedelt war. Wie sehr Waldede diesem Fürsten zu Dank verpflichtet war, das hat tätigen Ausdruck gefunden in der Stiftung des Großherzoglichen Peterdenkmals, welches seinen Platz im Mittelpunkt des Ortes, nahe der Kirche, erhalten hat, und umgeben von hübschen Anlagen eine Zierde desselben bildet. Dies wäre wohl die einzige, er-

wähnenswerte Veränderung, die in unserm Ort während des letzten Jahres vor sich gegangen ist. Im übrigen zeigt derselbe sein gewohntes Bild. Ein ruhiger, freundlicher Vorort inmitten Waldesgrün, als lohnendster Ausflugsort für jeden Naturfreund, die beste Erholungshütte für denjenigen, der sich nach der Tage Lust und Mühen Stunden ungestörter Ruhe hingeben will. Drum: Kommt und sieht der Stadt Genuß, kommt hin zu Wald und Fluß; Da ist die Luft so rein und kühl, Da freut das Auge sich der Natur!

• **Oldenburg, 12. Mai.** Ueber die Gäste der auf dem Schiffsjubiläum „Großherzogin Elisabeth“ vorhandenen Kabinen haben gestern das Schiff verlassen. — Von Bremen kommt traf hier heute morgen das Torpedoboot „S. 17“ ein und ging neben dem Schiffsjubiläum vor Anker. Nachdem das Fahrzeug die Post an Bord genommen hatte, setzte es seine Reise nach Bremerhaven fort. Wie wir hören, werden der Kreuzer „Kietten“ sowie mehrere Torpedoboote unferen Hafen während des hier in diesem Sommer stattfindenden Marinebundesfestes aufsuchen. — Die hiesige Navigationschule wird am 26. d. M. von 26 Schülern besucht. Von diesen machen 20 einen Steueremanns, 6 einen Schifferkursus durch. — Der hiesige Singverein wird am kommenden Sonntag im Hotel „Kaiser Bismarck“ hier selbst das Oratorium „Die Verführung Jerusalems“ zur Aufführung bringen. Bei dem Konzert werden von auswärts als Solisten Herr Corssen-Bremm, Herr und Frau Müller-Bremm sowie Fräulein Brühl-Deale mitwirken. Die ersten drei Solisten sind hier aus früheren Konzerten des Singvereins vortrefflich bekannt.

• **Hude, 13. Mai.** Gutem Vernehmen nach kaufte Bauunternehmer Wegener aus Wilhelmshaven von der Besichtigung der Wm. Sühr-Neuenkoop in Hude in der Nähe des Bahnhofs eine Fläche Landes, um darauf eine Dampfzuckerfabrik mit Riffenfabrikation anzulegen. Es sollen diese Riffen nach dem „A. R.“ für die Marine bestimmt sein, und werden darin die Geschosse derselben einzeln verpackt. In letzter Zeit sind an der Hufeiser hier neue Wohnhäuser fertig gestellt und schon teilweise bezogen worden. Es sind hier bekanntlich in den letzten Jahren eine ganze Reihe städtischer Wohnhäuser aufgeführt worden und die Folge davon ist, daß die Bauplätze immer teurer werden. Unser schöner Ort Hude bekommt mehr und mehr ein städtisches Aussehen und wer ihn in Jahren nicht mehr gesehen hat, wird ihn kaum wieder erkennen.

• **Wardburg, 12. Mai.** Die zu Westerholt (hinter Hoes) gelegene Brühlhütte des H. G. M. v. der zu Wäldermoor ging in den Besitz des H. G. M. v. der über ihn den Preis von 3000 Mk.; ferner wurde die zu Westerholt gelegene Brühlhütte des Christian Kademeyer zu Westerholt an Herrn Kademeyer d. h. 3000 Mk. Die zu Westerholt gelegene Brühlhütte (sogen. Kademeyer) des H. G. M. v. der über ihn den Preis von 3000 Mk.; ferner wurde die zu Westerholt gelegene Brühlhütte des Christian Kademeyer zu Westerholt an Herrn Kademeyer d. h. 3000 Mk. Die zu Westerholt gelegene Brühlhütte (sogen. Kademeyer) des H. G. M. v. der über ihn den Preis von 3000 Mk.; ferner wurde die zu Westerholt gelegene Brühlhütte des Christian Kademeyer zu Westerholt an Herrn Kademeyer d. h. 3000 Mk.

• **Wäldermoor, 13. Mai.** Der Gesangsverein „Die Vögel“ hielt am Himmelfahrtstage in der Behmehütte ein gut besuchtes Fest unter der bewährten Leitung des Herrn Taubstummenlehrer Muxen ab. — Bis jetzt sind hier nur wenige Fremde zum Besuch angekommen. Es gibt indes so viele schöne Punkte bei Wäldermoor, daß es nur des Himmelfestes bedarf, um denjenigen, welcher bisher die alte Wäldermoorstadt noch nicht besucht, hierzu anzuweisen. In der Pfingstwoche wird wieder das berühmte Schützenfest hier gefeiert, jedoch nicht mehr eine willkommene Gelegenheit bietet, nach Wäldermoor zu fahren. Am Himmelfahrtstage ist das Schützenfest wieder „eingetrommelt“, jedoch die ganze Einwohnererschaft gewissermaßen schon die Vorfreude dieses Nationalfestes genießt.

• **Zwischenahn, 13. Mai.** Gebrüder Otto in Hemelingen erhalten von der hiesigen Kirchengemeinde den Auftrag, zwei neue Glocken zu liefern. Zu dem Auf wird das Material der gesprungenen Glocke Verwendung finden. Das Geläute besteht dann aus drei Glocken. Die Glocken sollen Kugellager erhalten, um das Läuten zu erleichtern. Weiherungszeitpunkt ist der 1. Juli.

Um das Herabfallen der gesprungenen Glocke bequem bemerksamen zu können, wird sie zuvor zertrümmert, die neuen, etwas kleineren Glocken können von außen durch die Schalllöcher in die Glockenhöhle gebracht werden. Lehrer Westerbolt kaufte von dem Küstlerlande an der Befahstraße einen Bauplatz. Nachdem der Hof soll das zu erbaubende Haus fertig sein, weil dann die Dienstwohnung in der Schule dem Haus wart eingeräumt wird.

• **Wäldermoor, 13. Mai.** Durch die Verlegung des Herrn Lehrer Behrens nach Neubremm ist der 1. Klasse unserer Schule wieder ihr Lehrer genommen. Herr Hauptlehrer Schütte ist immer noch leidend, so daß für diesen Herbst wohl seine Pensionierung bevorsteht. Zu Mai sind 45 Rekruten, eine verhältnismäßig große Anzahl, in unsere Schule eingetreten und ist die Schülerzahl damit auf 819 gestiegen. Sämtliche „Schüler“ sollen zufolge oberlicher Verfügung gezogen werden. Sonst ist hier in schulärztlicher Beziehung leider nichts Gutes. — Gestern schickten Kinder einen großen toten Fischotter aus dem Meer Tief unweit des Bahnhofs. — Die nach Himmels Gasse für den letzten Sonntag einberufene Handwerkerversammlung war von 20 Handwerkern besucht, von denen 14 ihren sofortigen Aufschluß an die Handwerkerkammer zu Westerholt erklärten. Inwieweit die Veranlassung, mit einer Eingabe an den Gemeinderat zu versenden, die Angelegenheit gemäß den gesetzlich festgestellten Satzungen in die Wege leiten zu wollen. — Seit dem 1. Mai verkehren auf der Strecke Wäldermoor in früherer Wäldermoor mehrere Güterzüge, zu denen eine Verbindung der Bahnhöfen nur an einigen Stellen stattfindet. Bei den weniger benutzten Bahnübergängen macht sich der Zug durch ein Gütermerk bemerkbar, während die Schranken nicht geschlossen werden. Also Vorsicht!

• **Wäldermoor, 14. Mai.** In der gestrigen Vorstandssitzung des hiesigen Bürgervereins wurde beschlossen, am Mittwoch nächster Woche eine Vereinsversammlung in Wäldermoor Hotel abzuhalten. Herr Dr. Jortmann wird einen wissenschaftlich medizinischen Vortrag halten, betitelt „Die hygienische Bedeutung der Hand“. Anschließend an diese Versammlung wird eine Besprechung der Vertrauensmänner des Vereins stattfinden.

• **Wäldermoor, 13. Mai.** Zur Deckung der noch vorhandenen Baugeld des Kleinfinderheims wurde der Stadt von Herrn Kommerzienrat Laufen ein Geschenk von 5000 Mk. gemacht.

Aus den benachbarten Gebieten.

• **Wäldermoor, 12. Mai.** Die Annäherung der Schiffsflotte macht sich bereits bemerkbar. Gestern Abend traf es erstes Schiff der Flotte der dem ersten Geschwader zugehörte „Rosa“ ein, welcher die bis zum 16. Mai benachbarten verbleibenden Offiziere, Bedienstete und Unteroffiziere hierher überbrachte. Die übrigen Schiffe werden morgen resp. übermorgen folgen, so daß der Sonntag ein städtisches Festtag von mehr als 20 Schiffen — darunter die neuesten Linienfähren unserer Marine hier im Hafen bzw. auf See verammelt sein wird. Zu ihnen gesellt sich noch das außerhalb der Schiffsflotte stehende neue „Hinterland“, das gestern von seiner 2. Besatzung zurückgekehrt ist, sowie der dänische Sammler „Vina“, der nach Wäldermoor für die dortige Kreuzerdivision („Vina“, „Gazelle“, „Galle“, „Panther“) bestimmte Ablösung an Bord nimmt, am 16. Mai mit ihr in See zu gehen. Der Hafen wird also am Sonntag ein sehr belebtes Bild gewähren. — Gestern ist auch das Wäldermoor „Hinterland“, ein hier sehr selten sich findendes Schiff zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen und hat im Hafen festgemacht.

Ueber die ärztliche Untersuchung der Schulkinder

schreibt das „N. Wochbl.“: Wie fast jede Nummer verschiedene Beurteilung findet, so geht es auch mit der ärztlichen Untersuchung der Schulkinder; und doch liegen derselben die besten Absichten zugrunde.

Bis jetzt mag es oft der Fall gewesen sein, daß Kinder wegen eines Fehlers an Augen oder Ohren dem Unterrichte nicht folgten, ohne daß der Lehrer den Grund kannte und Rücksicht nahm. Der Schüler hatte den Nachteil, Mangel an Rind kommt mit schwachem Rückengrad zur Schul-, der Fehler

Kleines Feuilleton.

Aus dem Leben Stanley's.

Der eigentliche Name des großen Afrikaerfinders, dessen Tod aus London berichtet wurde, war bekanntlich John Rowland. Die eigenartigen Umstände, die ihn veranlaßten, den Namen Stanley anzunehmen, unter dem er bekannt und berühmt geworden ist, erzählt Paul Reichard in der fesselnden Biographie Stanley's, die in der Sammlung „Geistes-elden“ (her. v. Anton Wetzelheim, Berlin) erschienen ist und der wir in folgendem einige interessante Züge aus dem Leben des Verstorbenen entnehmen. Stanley, der natürliche Sohn eines armen Wälders aus Denbigh in Wales und eines jungen Farmers namens John Rowland, hat seine Kindheit bis zu seinem dreizehnten Jahre im Armenhaus verbracht, wo er unter einer harten Gasse gehalten wurde, aber einen guten Elementarunterricht erhielt. Von zwanzig Jahren später war er von Born- und Nachgedanken gegen den geschloßen Schulvorherr der Armenhäuser erfüllt. Was ist aus dem alten Francis geworden? fragte er, „ich würde ihm noch heute gern eine Kugel durch den Kopf jagen! Der Verruchte pflegte mich an eine Bank festzubinden und von den anderen Kindern schlagen zu lassen.“ Die trüben Eindrücke seiner Kindheit haben tiefe Spuren in seinem Charakter hinterlassen; er war ein schönes Kind von düsterem, in sich gehendem Wesen. Endlich nahm ihn eine Tante aus dem Armenhause zu sich; aber er konnte auch bei dieser nicht lange bleiben, und im Jahre 1858 zog der Siebzehnjährige eines Morgens seine besten Kleider an, sagte der Tante Lebewohl und legte nicht mehr zurück. John war auf ein in Hafen von Liverpool liegendes Schiff, das nach Amerika bestimmt war, gegangen und hatte sich dort als Schiffsjunge anwerben lassen, um freie Lebenszeit zu bekommen. Das Schiff segelte nach Nordamerika. Dort ging John Rowland an Land und durchstreifte die Städte, um Unterhalt und Stellung zu suchen. Im Anfang ging es ihm recht schlecht. Er verkaufte Zeitungen und Streichhölzer. Eines Tages fiel ihm Wäldern

durch die Straßen sein Blick auf eine Tafel, die am Fenster eines Spezierearenenlades hing, mit der Aufschrift: „A boy wanted!“ Ein Begehren gesucht! Kurz entschlossen trat er ein. Ein schon älterer Mann saß im Kontor, seine Zeitung lesend. „Sie brauchen einen Lehrling“, sagte John Rowland. Der Kaufmann hob ein wenig den Kopf, betrachtete ihn durch seine Brille und fragte: „Was können Sie leisten?“ „Ich habe eine schöne Hand“, war die Antwort. „Der Krämer legte seine Zeitungen zur Seite, erhob sich, um dem jungen Leinwand, auf dem der Name „Henry Morton Stanley“ stand, und sagte: Schreiben Sie dies.“ Die Probe fiel befriedigend aus, und John Rowland wurde sofort als Lehrling in Dienst genommen. „Henry Morton Stanley“ war der Name des alten Krämers, der den äußerst fähigen und eifrigen Lehrling sehr liebend behandelte und schließlich adoptierte, worauf dieser sich denselben Namen beilegte. In dem bald darauf ausbrechenden Kriege zwischen den Nord- und Südstaaten nahm Stanley im Jahre 1863 Dienst in der Marine der Nordstaaten. Schon nach einem Monate hatte er es hier zum Unteroffizier gebracht und fand wegen seiner Intelligenz Anstellung im Bureau des Admiralschiffes „Ticonderoga“. Bald sollte sich auch eine Gelegenheit zum Auszeichnen bieten. Unter dem Feuer eines feindlichen Forts schwamm Stanley nach einem 500 Meter entfernten feindlichen Schiff, dessen Besatzung durch die Geschütze der „Ticonderoga“ vollständig kopflos gemacht worden war, und besetzte am Vorderteil ein Anker, so daß das feindliche Schiff nur von der „Ticonderoga“ herangekommen zu werden brauchte, um in den Händen der Nordstaaten zu sein. Diese heroische Tat brachte dem jungen Stanley als Auszeichnung seine Ernennung zum Schiffsführer, verbunden mit einem Jahresgehalt von ungefähr 7000 Mk. Damit war zugleich seine endgültige Naturalisation als Amerikaner erfolgt: er gab sich fortan nur als Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika aus. Nach dem Friedensschluß besuchte Stanley als Zeitungsreporter die Länder und Kleinstädte, und im Jahre 1867 wurde er für den „New York Herald“ als Berichterstatter für

den afrikanischen Feldzug engagiert. Hierbei zeichnete er sich durch eine schnelle und genaue Berichterstattung aus; seine Artikel erschienen in den lebhaftesten Farben die Ereignisse des Krieges. Während dieses Feldzuges lieferte er auch ein journalistisches Meisterstück, das berühmt geworden ist. Nach der Eroberung von Magdala durch Lord Napier ertelten die Korrespondenten der Zeitungen sowie die Militärbehörden nach der Rüste, um die Entsendung in alle Welt zu telegraphieren. Stanley war der erste, der dort anlangte und den Telegraphen für sich in Beschlag legte. Er telegraphierte die Siegesnachricht als erster von allen seinem Vaterlande, dem „New York Herald“. Aber damit durchaus nicht zufrieden, wollte er sich vor allen anderen noch einen Vorprung von mehreren Stunden sichern. Um dies zu erreichen, erlangte er ein sehr originelles Mittel, das ihm dann später noch viele andere nachahmten. Er telegraphierte etwa hundert Seiten der Bibel, den Telegraphenapparat auf diese Weise fündelung beständig haltend. Seine Kollegen wüteten und gerieten in Verwirrung, aber er ließ sich nicht stören. So kam es, daß sogar die englische Regierung die Nachricht von dem Siege erst über New York erhielt. Zwei Jahre später begann Stanley seine Tätigkeit als Afrikaerfinder, die allgemein bekannt ist. Eine Eigentümlichkeit von ihm war die Liebhaberei für ein ganz besonderes afrikanisches Reisekostüm. Dasselbe bestand in Schürzhüden, hohen Strümpfen, weißen Kniebojen und einer phantastischen weißen Jacke mit Hufenschnitten, auf den Schultern mit „Schwalbennestern“ versehen, wie sie die Spielleute der deutschen Armee tragen. Das Sonderbarste war die weiße große Reisemütze, mit sehr hohem, durchbrochenem Rande, großem, weit vorstehendem Boden und ebensolchem Schirm daran. An die abenteuerliche Kopfbedeckung band er bei großer Sonnenbestrahlung ein weißes flatterndes Taschentuch. Gewöhnlich marschierte er mit einem Stod, die Waffen ließ er sich nachtragen. In der zivilisierten Welt trug er sich elegant, nicht auffällig, nur bei ganz besonderen Gelegenheiten Dekorationen. Im Verstehe war er gemessen höflich und meist zurückhaltend, besonders gegenüber seinen Offizieren. Interessant ist eine Schilderung, die Richard von seinem Kleinsten gibt: Stanley

bleibt unbekannt, und nach einigen Jahren zeigt sich eine Verkrümmung des Rückgrats, die sich hätte verhindern lassen. Durch ägyptische Untersuchung bei der Aufnahme der Schul- kinder kann eine falsche Behandlung des Kindes vorgebeugt werden, und die Schule kann sich schützen gegen Anträge, daß sie die Schäden des Körpers verursacht habe, die schon bei der Aufnahme vorhanden waren.

In manchen Städten hat man aus solchen Gründen Schulärzte angestellt, die regelmäßige Untersuchungen der Kinder vornehmen. Als ersten Versuch in dieser Richtung hat das Großherzogliche Staatsministerium ein Rundschreiben an die Kommissare und Magistrate erlassen, in dem es den Schul- ächtern folgende Punkte empfiehlt:

1. Die Schulkinder lassen durch einen Arzt die neu eintretenden Kinder, sofern sie nicht einen anderweitigen Ausweis über ihren Gesundheitszustand beibringen, auf ihre Körperbeschaffenheit und ihren Gesundheitszustand untersuchen.
2. Die Untersuchungen erstrecken sich auf die betr. Schüler und Schülerinnen in den Volksschulen, Mittelschulen und Vorschulen der höheren Schulen. Die Eltern können der Untersuchung ihrer Kinder beizuhelfen.
3. Das Ergebnis der Untersuchung wird in einer Liste eingetragen, die in der Schule bleibt und Unberechtigten nicht mitgeteilt werden darf.

Infolge dieses Rundschreibens hat der hiesige Schul- auschuß auf Antrag des Schulordnandes das Mittel bewilligt, daß eine Untersuchung der Schulkinder durch den hiesigen Amtsarzt Herrn Medizinalrat Dr. Gerdes stattfinden kann. Es sollen an einem Nachmittag (zunächst am nächsten Sonnabend) etwa 12 Kinder untersucht werden. Jedes dieser Kinder erhält am Morgen eine schriftliche Mitteilung des Lehrers an die Eltern, damit die Mutter, wenn sie es wünscht, zugegen sein kann. Die Kinder werden einzeln untersucht, auch wird ein besonderes Zimmer bestimmt, in dem die Kinder sich soweit wie nötig entkleiden können. Auf diese Weise soll auf jede berechnete Empfindlichkeit Rücksicht genommen werden, und die Schule erwartet, daß möglichst alle neu eintretenden Kinder zur Untersuchung erscheinen, damit wir Lehrer erfahren, ob bei diesem oder jenem Kinde eine besondere Behandlung notwendig ist, weil irgend ein körperlicher Fehler vorhanden ist.

Jever, 1904, Mai 10.

Fissen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

An Herrn X.

(Zu dem Sprechsaalartikel „Religion und Schule“ in der Dienstag-Nummer.)

Bravo, Herr X. Feindliche Gedanken das! Sie sind mein Mann. Wir machen die Wissenschaft so „platt“ wie ein Brett, das nicht in den Kopf hineinkommt, sondern auf alle Fälle darob bleibt. Es lebe der Scharfsm! Wie schade, daß wir daran nicht schon früher gedacht haben, wie manches Lamm der bedrohten Herde, das inzwischen den Raubvögeln oder Wölfen anheim gefallen ist, wäre gerettet worden. Ein Freund von mir, der viel mit einem Biologen verkehrt zu haben vorgibt, behauptet allerdings, wir hätten nichts Neues entdeckt, ein Vogel in Afrika, Strauß heiße er, mache es ebenso.

In Samojedien besteht die Sitte, sich vom Kopf bis zu den Füßen mit tanzigem Zier zu beschmieren. Ein junger Samojede nun tat dieses nicht. Er beschmierte sich durchaus nicht, weder mit Zier, noch mit sonst etwas. „Er folgt unsern Sitten nicht“, sagte ein samojedischer Weiser, „er hat keine Sitten... er ist fittlos.“ Das war sehr richtig bemerkt. Selbstverständlich wurde der junge Samojede mißhandelt. Er fing zwar mehr Hobben als irgend ein anderer, aber das machte nichts. Man nahm ihm seine Hobben, gab sie Samojeden, die sich gehörig mit Zier beschmerten, und ließ ihn hungern. Aber es lag noch äger. Der junge Samojede, nachdem er eine Zeitlang in diesem unbeschmierten Zustande forgerast hatte, fing er endlich an, sich mit Eau de Cologne zu waschen... „Er handelt gegen die Sitten“, sprach nun der Weiser, „er ist unfittlich! Wohlan, wir wollen ihn auch weiter die Hobben wegnehmen und ihn überdies schlagen.“ Dies geschah. Aber weil man in Samojedien weder Schmähen kannte, noch ein Druckrecht, noch Verdächtigung, noch

Blöße sind nicht einnehmend, sondern kalt, hart, streng; ge- wöhnlich fragen sie einen zügigen, unbeweglichen Ausdruck. Das nicht große blaue Auge ist nicht durchdringend und kann in gewissen Affekten ausstrahlen. Ein hohes Bein und die kräftige Nase verleihten Kraft und Energie. Stanley trägt einen Schnurbart, nach englischer Mode etwas herabhängend. Auch auf seinen Hüften hat er sich einen Koffer.

Hirofi, der Held. Ein interessantes Bild aus dem Kriege im fernen Osten zeichnet M. S. Poles, der Kriegs- korrespondent der „Daily News“, in einem Briefe, der aus Tokio, 10. April, datiert ist. „Jedermann“, so schreibt er, „spricht jetzt hier von den Taten des tapferen Kommandeurs Hirofi, der während des zweiten Angriffes auf Port Arthur den Tod fand. Was man von seinen Uebereisten finden konnte, wurde nach Tokio zur Verlesung gebracht. Die Zeitungen aller Parteilichkeiten jollen dem toten Seemann das höchste Lob. Einige vergleichen ihn mit Nelson, alle bezeichnen seinen Verlust als nationales Unglück. Daß er ein sehr tapferer Mann und tüchtiger Offizier war, kann nicht bezweifelt werden, und seinen Tod umgibt der Glorienchein des Heroismus. Seine Kameraden kannten ihn als einen Mann, der stets bereit und willig war, die Führung für ein gefährliches Unternehmen zu übernehmen, und seine Laufbahn schloß auch in der Ausübung eines verzweifeltsten Bagnisses. Er hatte den Befehl, einen Dampfer unter den Kanonen der Forts an der Mündung von Port Arthur zu versenken und sich dann in einem kleinen Boot aus der Gefechtslinie zurückzuziehen. Mit einem prächtigen Vorstoß brachte er den Dampfer an seinen Bestimmungsort und ver- senkte ihn durch Anbohren. Dann ruderte er davon, während die Schnellfeuergeschütze von den Forts das Wasser rund- herum in Schaum schlugen. Als er sich in kurzer Entfernung von dem Dampfer befand, bemerkte er, daß sein Bootsmann, auf den er stolz war und den er liebte, fehlte. Sofort gab er Befehl, zum Dampfer zurückzukehren, der sich schon langsam mit Wasser füllte, und er selbst kletterte in das sinkende Schiff, um zu sehen, was aus seinem Untergebenen geworden war. Da er den Mann nicht fand, kehrte er in sein Boot zurück und befahl der Mannschafft, um den Dampfer herum- zuredern, da er hoffte, ihn noch aufzufinden; vielleicht hatte er versucht, durch Schwimmen sein Leben zu retten. Während der ganzen Zeit schlugen die russischen Granaten dicht und

eine tolerante Orthofoxie, noch einen tapferen Liberalismus — so schlug man den Patienten mit den übriggebliebenen Knochen der Hobben, die er selber gefangen hatte. (Allge- meine deutsche Universitätszeitung) über (Aus den den „Jeden“ Multatuli, 1862.)

Ist das nicht herzerweichend? „Dahin möcht ich mit Dir, o mein Geliebter, ziehn.“ Da herzt der Scharfsm; Ein- falt und Unmuth können nicht aufkommen. Jeder hat Sinn für alles Gute und Schöne, für alles Gede und Große, für Wahrheit und Recht. Ueber jeder Haustür steht der Spruch: „Aber die Wahrheit komet und jagt sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht.“ Bräutigam strahlt darum die Sonne der Aufklärung, überall ein blendendes Licht ver- breitet. Daß wir uns nur nicht die Augen verderben! Nehmen wir unsere Brillen mit! Ja, ja! „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ Die Logik der Tatsachen wird entscheiden, wo die Wahrheit ruht. Sollten wir noch immer nichts gelernt haben? Vestigia terrent! H.

Vermischtes.

Ein Hund als Held. Eine Hundbooge britischer Ab- stammung ist jetzt der Held der Petersburger Gesellschaft. „Kutzi“ bekam bereits von den Damen der höchsten Gesellschaft drei silberne Halsbänder und von einfacheren Bewunderern ungefähr vierzig aus billigerem Material. Madame Stord beehrte ihn sogar mit vier kleinen mollenen Schuben. Während der Schlacht bei Tschumulo war „Kutzi“ auf dem Verdeck des „Warjag“. Er leitete die Wunden der Matrosen und mußte für seine Dienste sein rechtes Ohr lassen, das ihm abgehossen wurde. Während des Triumphzuges der Ueber- lebenden in Gharoff sah Kutzi auf einer Trommel und belte von Zeit zu Zeit, um auf die begeisterten Zurufe seiner Be- wunderer zu antworten.

Der Grogiz des Mitado. Der Kaiser von Japan hat sich, wie die englische Zeitschrift „Banting Fair“ schreibt, mit dem Herausgeber des Grotjaer Almanach in Verbindung gesetzt und den Wunsch ausgesprochen, er möge in Zukunft auch die Genealogie des japanischen Kaiserhauses wie die der anderen Fürsten in seinen Almanach aufnehmen. Der Kaiser Mutschito müßte doch wenigstens auf einer Stufe mit dem türkischen Sultan stehen. Seiner Zeit berührte es Japan sehr unangenehm, daß keiner der europäischen Höfe anlässlich des Todes der Kaiserin von Japan Trauer anlegte, obwohl der japanische Hof bei Todesfällen europäischer Fürstlichkeiten stets allen Anforderungen der Etikette gerecht wurde.

Künftlers Erdbeben. Der Theaterdirektor von Hannover-Windeln, Herr Fritz Linger, der seine Truppe als das „Berliner Neuesten-Ensemble“ bezeichnet, hat sich am Sonntagabend von dem Windelner Publikum durch folgenden schwarzumrandeten Anschlagzettel verabschiedet:

Meine Herrschaften! Seit ca. 5 Wochen mühe ich mich vergebens ab, mit einem anerkannten guten Schauspiel- personal die geschätzte Einwohnerschaft von Windeln für meine Vorstellungen zu interessieren, ohne daß es mir bis heute gelungen wäre. Ich habe Novitäten gebracht, interessante Gastspiele, und da diese nicht zogen, alte Schmäcker hervorgeholt — um damit vielleicht dem Geschmack des p. t. Publikums von Windeln näher zu kommen — alles war vergebens, ja selbst das Gastspiel des Hoftheaters Schmalow — der erklärte Liebling des Götter Publikums — spielte sich vor einem vollen Saal — leerer Stühle in Windeln ab. Ich gehe mich insolge- dessen und nachdem ich all' meine Extrapartie der Stadt Windeln gepörrt habe, genötigt, Dienstag, den 10. d. M., zu schließen und bitte nur noch, doch wenig- stens die letzten beiden Vorstellungen besuchen zu wollen, damit ich, wenn ich später einmal im Bude der Erinnerungen blättere, bei dem Namen Hannover-Windeln nicht allzu schmerz- lich berührt werde. Im stillen Weile bittet

Der Theater-Direktor von Hannover-Windeln.
Ein Gottesdienst mit dem Phonographen. Aus New York wird berichtet: Im Saale des Vereins christlicher junger Männer wurde am letzten Sonntag eine religiöse Versammlung auf eine merkwürdige Art abgehalten. Der Gottesdienst wurde ganz von einem Phonographen geleitet. Der Organist gab Kirchenlieder wieder, registrierte Bibelstellen, trug Gebete vor und ließ verschiedene Personen auf. Er kündigte sogar die Veranstaltung einer Sammlung an und ermahnte die Anwesenden zu reger Beteiligung.
Aus der Schule. In einer großen Stadt, deren Schulen

schnell neben ihm ein. Aber er dachte nicht daran, einen Kameraden dem sicheren Tode zu überlassen, so lange er noch hoffen konnte, ihn zu retten. Noch einmal ruderte er zu dem sinkenden Schiff. Es war inzwischen so tief gesunken, daß er vom Schanzdeck seiner Waffenschale aus auf das Deck springen konnte; noch einmal ging er hinunter, um seinem Bootsmann eine Warnung zukunnen oder ihm zu helfen. Seine Antwort erfolgte eine Nacht; er lebte in sein Boot zurück und suchte eiligst im Meere nach dem Mann, der bei mehr als einem verzweifeltsten Bagnis sein Gefährte gewesen war. Als es bereits eine Zeit des Wahnsinns erschien, sich dem sinkenden Schiff noch zu nähern, rief er: „Er muß da sein! Es ist ihm etwas zugefallen! Galtet an, Leute, halset an!“ Und sie hielten an, während er sich doch innerhalb der Schuttwerte der Rüfen befand und die Granaten über ihre Köpfe piffen. Noch einmal sah sich der Held nach seinem Waffengefährten an, wieder war es vergeblich. Da näherte er sich mit verzweifelter Gebärde der Seite des Schiffes, gerade als es im Sinken war. Einen verhängnis- vollen Augenblick wartete er, dann schritt er von der Kelling auf das Boot zurück. Aber in diesem Augenblick traf ihn eine Granate ins Gesicht, und einer der tüchtigsten Marine- offiziere Japans sank in Stille zertrümmert dahin. Was nur von ihm geblieben war, nahm sie mit sich fort. Der Dampfer legte sich und sank fast innerhalb einer Entfernung von einem Meter von der bestimmten Stelle; aber der Bootsmann und Hirofi lebten nicht mehr, um die Krönung ihres Wertes zu sehen. Kommandeur Hirofi starb, wie er ge- lebt hatte, tapfer im Geiste, freundlich und rücksichtsvoll gegen die unter ihm Stehenden. Er wurde von den See- offizieren, die ihn kannten — nicht nur von den japanischen, auch von den Offizieren anderer Völker — für einen der größten Torpedoadjuten der Welt gehalten. So jagte ein amerikanischer Seeoffizier von ihm: „Hirofi konnte mit einem Torpedo mehr anfangen als jeder andere. Er hatte Genie für solche Arbeit. Er konnte mit einem Torpedo spielen, wie geschickte Schützen mit einer Pistole; wenn er am Leben geblieben wäre, hätte er den Rüfen noch viel zu schaffen gemacht!“

fest von Aufsicht wegen fleißig beschäftigt werden, erhielt der prüfende Schultat füglich eine unveränderte Antwort. In der vierten Klasse einer Mädchenschule verlangte der Herr, die Lehrerin solle das Sprichwort: „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen!“ entwideln, d. h. aus den diese Absicht trotz allen Fragens und Hinleiten nicht erreicht wurde, meinte der Herr Schultat: „Wissen Sie was, Fräulein, malen Sie doch einmal einen Teufel an die Wandtafel — vielleicht finden dann die Kinder, was wir wollen!“ Die Lehrerin verneigt es, aber alle Versuche mißlingen. „Nicht, da Sie in dieser Art von Malerei durchaus keine Erfahrung hat. Da greift der Schultat selbst zur Kreide, und unter seinen Händen entsteht zwar kein Kunstwerk, aber doch ein deutlich zu erkennender Teufel mit Hörnern, Schwanz, Pferdefuß und ein Paar erschrecklichen Augen. „Nun Kinder, was habe ich Euch da an die Wand gemalt?“ „Einen Teufel!“ „Nicht! Und welches recht bekannte Sprichwort habe ich Euch damit vor Augen führen wollen?“ „Endlich meldet sich ein Kind und stellt triumphierend das gesuchte Sprichwort fest: „Nun habe Hände beschmierene Tisch und Wände!“ Der Herr Revisor wandte sich sehr betreten ab und nahm sich vor, den Teufel nicht wieder an die Wand zu malen.

Wiße. (Aus den „Lustigen Wäutern“.) Verachtung. Vetter: Ich würde mal nur ein Frau heiraten, die sich mir in allem fügt und keinerlei Modepassionen hegt. — Cousine: Gott, wie feige!

In der Kunstausstellung. Fremder (vor einem Stillleben aus Wurst und Schinken): Scheußlich! — Der Maler des Bildes: Hm, scheint ein Vegetarier zu sein!

Der Herr Professor im Wirtshaus. Nicolo: „Womit darf ich dienen?“ — „Hm, hm, na sagen Sie mir mal die sechs Feminina auf—!“

(Aus dem „Simplexsimus“.) Der Mörder. „Seinen Vater hat er ins Grab gebracht, seine Mutter steht auf schon mit einem Fuß im Grabe, und nun steht er ut mit dem Indolito!“

Der Kommiss. „Wenn der Stoff nicht echt ist, gnädige Frau, freß ich'n auf der Stell!“

Musische Verwallung. „Deinen Brillantschmuck sollst du haben, es find heute zweitausend Rubel für das Note Kreuz eingegangen.“

Amerikanische Wiße. „Paul sagt, ich sei jedesmal schöner, je oft er mich läßt.“ — „Dann ist es aber sehr grau- sam von ihm, daß er nicht öfter kommt.“

Die sind sie los. „Wenn ich höre, geht Wiß Schrecker zu ihrer musikalischen Ausbildung nach Europa. Schick ihr Vater sie hinaus!“ — „Nein, die Nachbarn haben zusammen- gesteuert.“

Millionär: „Was, heute nur der Fürst drei Millionen Müßig? Gestern war ja will von einer die Rede.“ — Geistesvermittler: „Ja, aber er hat unterdessen Ihre Tochter geheiratet.“

Automobilist (zum Manne, den er überfahren hat): „Gier, guter Mann, ich etwas zur Vinderung Ihrer Schmerzen. Mann die kleine Banknote betrachtend: „Sie scheinen ein enragierter Snobdoppl zu sein.“

Geschäftliche Mitteilungen.

Am 9. August 1900 miß Dr. C. Jessen aus Straßburg in einem vorzüglichen in Paris gehaltenen Vortrag auf die Wichtigkeit einer rationalen Zahnpflege hin. Unter anderem führte er aus: „Eine rationelle Zahnpflege ist das beste Vor- beugungsmittel gegen Krankheiten und ist es für das Wohl der Allgemeinheit unumgänglich notwendig, diese Aufgabe je allgem ein bekannt als möglich zu machen. Gesunde Zähne sind die erste Bedingung, den Magen in gutem Zustande zu erhalten, wodurch wir erst unsere Nahrung voll ausnützen, unsere Gesundheit erhalten oder wieder herstellen können.“ Als vorzügliches Zahnpflege- und Erhaltungsmittel zur rationalen Pflege der Zähne und des Mundes wird uns Sarg's Kalodont empfohlen, welches sich dank seiner sanitären Eigenschaften in kürzester Zeit in allen Kreisen als unentbehrliches Toiletten- mittel bestens bewährt hat.

Guderin
Gesetzlich geschützt in allen Kulturstaaten
Goldene Medaille 1904
aromatisches
Kräftigungspräparat
enthält Eisen — Mangan — Eiweiß
fördert die Blutbildung, stärkt und belebt Bleich- schtichte, Blutarmer, Schwächliche u. Genesende.
80 g. Org.-Pl., 2 M. Greiß die Zähne nicht an. Aertl. empfohlen
A. Gude & Co., Chemische Fabrik, Berlin N. 20.
Bitte genau auf unsere Firma und Adresse zu achten.
Zu haben in Apotheken und Drogerien

Landwirtschaftl. Buchführung,
brieft. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospekte kostenlos!

ANTILICH GLÄNZEND REGULATOR:
SALUTARIS
TOILETTE-FETT-SEIFE
unübertroffen für Haut- u. Gesichtspflege: Rein, mild, sparsam.
C. Naumann, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Offenbach a. M.

Mauxion's
**Schlagsahne-
Chocolade**
mit frischer Schlagsahne hergestellt.
FABRIK: SAALEFELD a. S.

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe

bekannte Spezialität der Firma.

Solideste Fabrikate

Sehr preiswert

P. F. Ritter, Oldenburg i. Gr.,
Langestr. 79.



Unterzeuge

für Herren, Damen, Kinder beziehen Sie am billigsten und besten von
Paul E. Droop, Chemnitz i. S. 50
Fabrik und Versandhaus.
Spezialität: Platen Reform-Unterzeug, ges. gesch. porös, gesund, haltbar, billig. Ill. Katalog und Stoffmuster free zu Diensten.



Ein Schwein wird ausgehoben (Fund 50 u. 55 J.) bei **Fr. Zimmer, Donnerst. 37.**
Eine gut erhaltene Doppelkumpe zu verkaufen. Langestr. 40.



Prima Alemannia-Fahrräder enorm billig.

Verlangen Sie Pracht-Katalog mit über Tausend verschiedenen Nummern gratis und franko, ehe Sie ein Fahrrad oder Zubehörsartikel kaufen. — Probefahrrad auch zum Ausnahmepreis. — Pneumatikmängel 4 Mark, mit Garantie 5 und 6 Mark, Schlächte 3, 3.50 und 3.90 Mark.

J. Fries, Beseler Nachf., Fahrradwerke, Flensburg 67.

!!! Serren !!!

wird die preisgekrönte, in neuer Auflage erschienene Broschüre des Dr. med. G. Kahler, prakt. Arzt in Mädel (Schweiz) über

Geschlechtskrankheit und deren Folgen

entstanden durch Zungenbissen etc., sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Broschüre gratis und verschlossen zu erhalten.

Porto: Briefe 20 J., Karten 10 J.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosig, jugendlich, Ansehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: **Madbeuler Stedenpferd-Bienenmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Madbeul**, mit echter Schuhamle Stedenpferd. à St. 50 J. in der Hof-Apotheke.

Alte Wollschachen

finden Anwendung bei Entnahme von Hauskleidern und Herrenstoffen. Alte Seide zu Decken und Portieren. Muster franko.

R. Croseck, Goslar a. H. 306.

Rezepte für Damen gesucht.



Wertvolle Zugaben.

Bügel zu verk. ein Gewehr zum Boelich. Everten, Kapfersweg. Zu verk. eine tracht. Biege, die in 14 Tg. milt. Zeit, Radonit. 88.

Die beste Wasserpumpmaschine

der Welt ist Böttger's

Heissluftpumpmaschine.

Dieselbe fördert Wasser aus jed. Tiefe u. auf jede Höhe.

Sächs. Motoren- u. Maschinenfabrik

Otto Böttger, Dresden-Löbtau.

Rezepte für Damen gesucht.

Achtung! Neu oxydiert!

Jeder Herr, jede Dame, welche eine verrostete od. abgetragene **Stahl-Taschen-Uhr** besitzen, erhalten das Gehäuse wieder tadellos neu schwarz oxydiert, viele Jahre haltbar, in 4-5 Tagen zurück. Als Brief mit 20 Pfg. frankiert zu senden.

Für Oxydieren eines Damenuhrgehäuses berechne 70 Pf. Herrenuhrgehäuses berechne bis Mkt. 1.20.

— "Perfand" nur gegen Nachnahme, Porto 35 Pfg. —

L. Jabulowsky, Oxydierungs-Anstalt, Pforzheim.



Die Übertragung einer Schönen Schrift auf die Hand anderer Personen.

Frischen's

Handels-Lehrinstitut, Bremen, Martinikirchhof 3.

Preisgekrönt mit 2 goldenen und silbernen Medaillen.

In Bierzel- und Galbafahrer - Anstalt von ca. 6 Teilnehmern erhalten Damen und Herren (getrennt) gründliche technische Ausbildung für den kaufm. Beruf z. Unterrichts von 12 gewählten Fachlehrern. Beginn der einzelnen Fächer täglich. Kostenloser Studienvermittlung. Empfehlungen, Zeugnisse. Prospekt werden kostenlos zugewandt.

MEY'S Stoffwäsehe

aus der Fabrik der Kgl. Sächs. und Kgl. Rumän. Hoflieferanten

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

Billig * praktisch, elegant, trägt jedes Stück.

Vorrätig in Oldenburg bei: Alb. Finkewirth, Carl Müller, Langestr. 34, G. Schraper, J. Brader, Haarenstr. 8, H. K. J. Kreutzfeldt, Heiligengeiststr. 7, Heiner. Präser, Heiligengeiststr. 15.

In Osternburg bei H. Bischoff.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Der Erfolg ist großartig!

Jeder kann sich bis ins hohe Alter sein Haar gesund und voll erhalten, kräftig und lebendiges in kurzer Zeit kräftigen und fördern nur durch den Gebrauch reiner **Rohmark-Pomade**. Keinem anderen Mittel, mag es heißen wie es will, ist eine solche Naturheiligkeit eigen und keines besitzt einen so bedeutenden Haarnährstoff, als die so schnell beliebt und berühmt gewordene **Rohmark-Pomade**, welche daher mit Recht verdient, die **Königin aller Pomaden** genannt zu werden. Jeder, der nur einmal die **Rohmark-Pomade** versucht hat, wird bei derselben bleiben, indem schon nach einmaligem Gebrauch das Haarausfallen gänzlich aufhört, sowie etwaiger Kopfschmerz beseitigt, überhaupt ein tatsächliches Wohlbefinden zu verspüren ist. Bei regelmäßigem Gebrauch ist die Wirkung geradezu überraschend, so folgen neues Leben im Haar beginnt und das Haar von Tag zu Tage dichter und voller wird.

A. Lucas' feinste Rossmark-Toilette-Bade-Seife, die beste Seife, welche in hygienischer Beziehung außerordentlich auf Haut und Körper einwirkt, daher auch zur zehnwöchentlichen Reinigung der Kopfhaut geradezu notwendig ist.

Reines doppelt geläutertes Rossmark zum Einreiben, ärztlich empfohlen.

Universal-Naturheilmittel 1. Ranges ohne Konkurrenz.

Eine Einreibung von diesem **Rohmark** bei Infektionen, Rheumatismus, Verletzungen, Verstauchungen, Gelenksentzündungen, oder anderen Gelenken, verletzten Wunden, Prellungen, Insektenbissen, bei Hautgeschwüren, nach dem Biss eines giftigen Tieres (im vorgenannten Falle von Herrn Landtagsabgeordneten **Dr. med. Minkwitz** und anderen ärztlichen Autoritäten aufs wärmste empfohlen und verwendet), erzeugt eine schnellere Heilung, Stärkung und Kräftigung etc., da **Rohmark**, welches die Poren mit Vorliebe aufnimmt, altes, geronnenes Blut zerteilt und flüssig und seinen geschmeidig macht. Tausende von Menschen sind schon von diesem so einfachen Naturmittel von ihrem Uebel befreit und geheilt worden; es sollte daher in keinem Haushalt fehlen. Bemerkte noch, daß das **Rohmark**, **Rohmark-Seife** bzw. **Rohmark-Pomade** durchaus nichts gemein haben mit vielen anderen, große Bekanntheit machenden, der Gesundheit nur zu oft nachteiligen, mit hoch klingenden Namen teuer verpackten Schwindelmitteln. Ähnliche Präparate sind ärztlich empfohlen, gefählig geschäft und nur echt, wenn mit obenstehender Schutzmarke versehen. Täglich geben dem Habitanten Anerkennung und Dank schreiben über die Wirksamkeit und Erfolge seiner Präparate ein. **Pomade a. Seife 50 Pf. Rohmark a. Mädel 1 M. Seife a. Seife 50 Pf.** — Nur echt zu haben im Alleinvertrieb für Oldenburg bei **E. Sattler, Haarenstr. 44.** **Verband und Lager: A. Lucas, Weinböhla i. E.**



Ein heller Kopf verwendet stets

Dr. Oetkers

Vanillin-Zucker 10 Pfg.

Vanillin-Zucker 10 Pfg.

Pudding-Zucker 10 Pfg.

Fructin

Pfd. für 45 Pfg. gibt 600 Gramm

feinsten Tafel-Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.

Engros-Vertrieb:

Emil Nolte, Oldenburg.

Telephon- u. Telegraphen-

Anlagen

— liefert fachgemäss

Edward F. C. Duden,

Bahnstr. 3.

Fernsprecher 325.

Musterlager

sämtl. elektr. Bedarfsartikel.

Stahlpänger-

Geldschrank,

feuer-, furtz- und diebstahlsicher,

Fabrikate ersten Ranges.

J. C. Petzold,

Geldschrank-Fabrik, Magdeburg.

Preis außerordentlich billig.

Illustrierter Katalog kostenfrei.

Grosch-Vornhoff. Zu verk. eine

junge, gute Kuh. Joh. Bohlen.

Moordorf. Zu verk. ein schöner,

angelegter Gerdbuch-Hindfrier, von

Gerdbuch-Eltern abht. Friedrich Albers.

Zu verkaufen ein Kuhfah.

W. Wigger, Grimmerweg.



Amerit. Glanzstärke

mit der Schutzmarke Globus von der **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft** in Leipzig gibt die schönste Plättwäse. Überall vorrätig in roten Patenten à 20 Pfg.

Chemisch reines, hochprozentiges Pflanzenölweiss

„Tutulin“

Präparat, nach patentiertem Verfahren, der Nährmittelwerke

Althaus & Hens, Halle a. S.

Die Trocken-Analyse des Herrn Professor Dr. Baumert

ergibt 98,04 % wirkliches Ölweiss. Eingehende

Versuche der Agric. chem. Kontroll-Station, Halle a. S.

beweisen: Ausserordentlich hohen Nährwert und eine

vortreffliche Verdaulichkeit.

Tutulin, fast gänzlich geruch- und geschmacklos, glatt

flüssig, kann jeder Speise und jedem Getränk zur Erhöhung

des Nährwertes zugesetzt werden, ohne deren Geschmack zu

beeinträchtigen.

Alleinvertrieb: **Telhausen & Klein, Frankfurt a. M.**



Wissen Sie es schon?

dass Sie aus Ihrem resp. jedem Fahrrad ohne Abänderung desselben

ein **Motorrad**

machen können ohne Hunderte von Mark

auszugeben? — Verlangen Sie sofort

Prospekt und Preise hierüber.

Komet-Fahrradwerke

A.-G., Dresden 238.

Billigste und beste Bezugsquelle für Fahrräder

und Zubehörsartikel.

W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe den geehrten Herrschaften mein großes Wagenlager in gütige Erinnerung. Auch habe mehrere sehr gut erhaltene, etwas gebrauchte Wagen, auch Galbfahnen.

Stahlpänger: A. Minkwitz & Co. in Leipzig als Alleinvertrieb; für den Einzelvertrieb: S. Kloppe. Kometenrad und Komet: K. Schatz, Oldenburg

4. Beilage

in Nr. 112 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 14. Mai 1904

Jan Bejnd un sten ole Wutt.

„Jan Bejnd, stah upp un kumm herut!
De ole Wutt wil larten.“
Jan Bejnd hubert in Gottes Word
in sein fä gar nids marten.
In sein fä gar nids marten.
„So blivst du denn so lange?“
„So is de allerhöchste Lied;
Se is'r all mit to gange.“
„Un wenn je dat denn durchut wilt,
Un wilt us durchut tazen,
Un dat upp Gottes higen Dag,
Denn lat je, lat je larten!“
„Jan Bejnd, wat bist du doch fä'n Reel!“
Zwee Garten heb je all fristen,
Un du liggst bar in dienen Stohl
Zo leien un to beten!“
„Delt du nich leht dat brütte Gebot:
Du sollst ein Sabbat ruhen!
Da soll kein Werk, kein Anecht, kein Wesh
kein Werk, kein einiges sein?“
„Mein Gott, Jan Bejnd, wat bist du'n Reel!“
„De Wutt jrett all de Garten!“
„Der Herr, der gibst, der Herr, der nimmt!“
„Ja gab na Gottes Raten.“ —
Jan Bejnd hält das Gelangbuch hoch
und singt mit allen Frommen:
Gehilft werde, Herr, dein Knecht,
Dein Reich, Herr, möge kommen!
Nicht lange darauf bequemt sich
Jan Bejnd zu neuer Mode:
Er tunkte Wellarotfelsen in Salz
und laute an trocknem Brode.
Die Nachbarn hatten Sped und Fleisch
und Wink, Bier und Rippchen,
und konnten ihre Gastfreundschaft sogar
in Buttertunke sippchen.

Rastede.

Theiten.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

(Von einem landwirtschaftlichen Sachverständigen.)

Aus dem Lande, 14. Mai.
(Nachdruck verboten.)

„Die erste Hälfte des Monats Mai bringt bei warmer Temperatur und leichten, nordwestlichen Winden keine oder nur unerhebliche Niederschläge, doch werden die drei gestrigen Herren sich bemerkbar machen; bis zum 14. Mai wird das Wetter ein angenehmes sein.“ So lautet die halbjährige Witterungs-Prognose für die erste Hälfte des diesjährigen Wonnemonats. Wenn der erwähnte Prophet das bisherige Maiwetter ein angenehmes nennt und die fast täglich wiederkehrenden Niederschläge als unerheblich bezeichnet, dann muß er an lauter Menschen gedacht haben, die die Unbilden der Witterung überhaupt nicht kennen, weil sie unwürdig erziehen sind. Hier in unserer Erde sind wir ganz anderer Meinung. Fast überall, wohin man kommt, wird jezt noch ein eingezeigt. Un besten gibt uns die Vegetation Antwort auf die Witterung. So jezt die erste Frühjahrsvegetation voraus war, so langsam geht es mit der nun folgenden weiter, weil die Wärme und vor allen Dingen die Sonnenstrahlen fehlen. Allerdings haben die Winterfrühen dabei gewonnen, aber der Regen wäre doch zum mindesten völlig überflüssig.

Lotte Lorenz.

Novellette von Georg Ruffe-Palma.

(Nachdruck verboten.)

Heini Lorenz sah mit behaglichem Schmunzeln auf die Anzahl von Nippes und Häkelarbeiten, die im Zimmer seiner Schwester alles bedeckten.
„Komisch, was so'n Mädchenstube immer was heimliches an sich hat. Hier schnurrt alles vor Behaglichkeit wie ein gutgeährtes Kätzchen.“

Er schnupperte mit der Nase in der Luft herum.
„Früher noch es hier aber anders“, erklärte er dann mit spitzbüblichem Räseln. „Jezt riecht's ein bischen nach Sehnuchst. Was, Maus?“

Lotte Lorenz seufzte tief auf.
„Eine Trübsaltrömpete bist Du geworden. Ich laß mich hängen, wenn Du nicht verliesst bist.“

Ein breiter Sonnenstrahl brach durch die Weinreben vor dem Fenster in das Zimmer und glitt wie eine Goldwelle über das Mädchen Gesicht, das bis in die Ohrläppchen hinein erdötte. Eine kleine Wette spitzte sich schweigend mit den Trödeln der Hausfrauen Tischbede. Dann zuckte es energisch über ihre kräftige Stupsnase, und in ruhiger Sicherheit hob sie den blonden Kopf.
„Ja, Heini“, sagte sie einisch. „Ich bin verliesst. Wenn Du nur ein bischen vernünftig wärest! Ich könnte Dich jezt so gut gebrauchen.“

„Ich habe drei Gemester und einen Schürhbart“, erwiderte Heini vorwurswoll. „Du brauchst an meiner Vernunft also garnicht zu zweifeln. Erzähl mir in Gottes Namen.“

„Viel ist nicht zu erzählen. Während Du Dich in der Universitätsstadt amüsiert hast, ist hier nichts anderes passiert, als daß wir einen Mißbürger mehr bekommen haben, einen Privatgelehrten, Dr. Fritz Dieter. Er wohnt in der Villa der Kanzleirätin Steuer.“
Heini wiegte nachdenklich den kurzgehornten Kopf.
„Doktor Dieter? Der Name klingt mir bekannt.“
„Bekannt? Er ist berühmt“, sagte Lotte stolz. „Freilich“, fügte sie kleinlaut hinzu, „die Frau Bürgermeister behauptet, daß man deswegen doch jezt wenig gesellschaftliche Bildung besitzen könne. Denn Dr. Dieter hat eine Seele hat er hier Besuch gemacht.“

In Heinrich Lorenz regte sich der Abemister.
„Er wird eben besseres zu tun haben, als um alte und junge Puten herumzuschwandeln.“

„Nicht wahr?“ sagte Lotte eifrig.
„Ihr Bruder glaubte nicht gut gehört zu haben. Sonst fuhr sie ihm bei jeder Kleinigkeit in die Parade, und jezt reagiert sie nicht einmal auf die „Putz“. „Die Sache ist ernst“, dachte er.

Der frühe Roggen schoß überall starr und zeigt schon Lehren. Gerade diese jungen Lehren sind am frostsensibelsten. Man hat aber in den letzten Jahren die Beobachtung gemacht, daß dort die Frostschäden gering oder von keiner Bedeutung sind, wo neben der Stichtfortpflanzung die Verjüngung mit mineralischen Nährstoffen, also mit kaltem, Phosphorsäure und Kali, vollkommen befriedigend ausgeführt war. Eine einseitige Stichtfortpflanzung erhöht namentlich auf leichten Böden sehr die Frostgefahr, so daß vor einigen Jahren ein Landwirt recht hatte, als ein bedeutender Minnährstoff gefallen war und er sagte: „Sonst Jahr heist die Doppelmaßers (die also neben Stichtfortpflanzung gebrauchte) mal wieder recht fähig.“ Nach wie vor ist der trübselige Roggen nach Grundbängung im Vorge, was für uns eine Mahnung ist, noch mehr als bisher die Grundbängung als billige Quelle zu benützen.

Die schlecht entwässerten Ländereien sind durch die leztjährigen starken Niederschläge arg mitgenommen, ebenso machen die niedrig gelegenen Grundländereien, die an und für sich im Frühjahr so wärmebedürftig sind, im Ammerlande, wie auch im südlichen Herzogtum, einen kläglichen Eindruck, während andere Grundländereien Größere aufzuweisen haben. Wir können den Landwirten nur raten, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und unter Anwendung erheblicher Opfer so schnell als möglich dafür zu sorgen, daß diese heillosen Lebelstände beseitigt werden. Die Werte, die durch die ungenügende Entwässerung verloren gehen, belaufen sich für die genannten Flächen auf viele hunderttausend Mark. Die meisten Besitzer ergeben sich stillschweigend in ihr Schicksal und denken: „Gegen den Dabalen kann man nich jahren.“ Mit dieser Gleichgültigkeit kommt man aber nicht weiter. Es muß ein ganz anderer Geist, der Geist der Zusammengehörigkeit und Einigkeit, in diesem Punkte die Landwirte beherrschen. Dann werden wir bald sehen, daß vereinte Kräfte zum Ziele führen. Es ist nur infanter schwerer, etwas zu erreichen, als zwei Staaten bei den Entwässerungsprojekten beteiligt sind. Da aber die hannoverschen Landwirte an den unteren in Frage kommenden Flußläufen ebenso sehr unter der Salamiati zu leiden haben, so ist bei gutem Willen wohl sehr bald etwas zu erreichen. Wir möchten zur Beförderung der Verhandlungen vorschlagen, so bald als möglich die Frage einer gemeinsamen städtischen Entwässerung in landwirtschaftlichen Vereinigungen, in Versammlungen von Dorf- und Gemeinde-Interessierten, in der Hand zu nehmen, und wir sind überzeugt, daß dann sehr bald diese außerordentlich notwendigen und hochrentablen Anlagen aufstehen können. Wenn solche gemeinschaftlichen Entwässerungsanlagen auch Hunderttausende kosten, so ist das Geld durch Mehrernten und sicherere Ernten in mindestens zwei Jahren wieder aufgebracht. Das ewige Jammern und Klagen hilft zu nichts; es muß mit Geduld und Energie die Sache endlich ins Wert gesetzt werden, und da ist der gemeinschaftliche Weg der einzige, der sich rasch in die Wirklichkeit umsetzen läßt. Wir würden uns freuen, wenn diese Zeilen dazu beitragen würden, einmal etwas anbauender Bewegung in die betreffende Angelegenheit hineingebracht zu haben.

Für Hadfeldt, namentlich K. B. und W. u. z. L., kann man jezt noch jezt 40 Prozentige Kalisalz austreten, auch als Kopfbünger. Ebenso haben wir mit jezt gutem Erfolge schon Thomasmehl in Klee-Einfaat, die in

Safer gemacht war, um diese Zeit als Kopfbünger ausgetreten. Wir würden auch raten, auf kaligründigen Weiden um diese Zeit Kalf als gebrauchten, feinsten Kalf auszutreten. Es ist allgemein bekannt, wenigstens bei denjenigen Landwirten, welche über nicht genügende Weiden verfügen, daß die Jähde und der Kompostbänger zur Zeit, wenn das Gras wächst, am besten ihre Wirkung entfalten. Man sollte also gerade jezt diejenigen Weide- und Weidenländereien mit Kalf befruchten, welche in den Jungerjahren sind. Man sieht dies am besten an der gelblichen Farbe, während eine fettgrüne Farbe ein Zeichen ist, daß die Stichtfortpflanzung eine völlig genügende ist. Es ist bestimmt anzunehmen, daß die ungenügende Stichtfortpflanzung der Grundländereien mit der Tätigkeit gewisser Bodenbakterien zusammenhängt. Wir haben die sich bei Weidenanlagen einstellenden Jungerjahre dadurch überwinden, daß die einzelnen Weideschläge nicht zu scharf abgeweidet und 14 Tage und darüber geschont wurden, damit die Schattengare nicht verloren ging, ohne welche eine Vermehrung der freilebenden, stichtfortsammelnden Bakterien nicht möglich ist. Diejenigen Stellen, die sich dennoch durch Junger auszeichnen, werden gejaucht und darauf jezt starr mit Thomasmehl versehen, wodurch man zwei Riegen mit einer Klappe schlägt. Auch kann eine leichte Kalfung, etwa 15 Zentner Kalfsalz pro Hektar, wesentlich dazu beitragen, daß der Grasmuchs sich dauernd hält, wenn diese Kalfung alle 4-6 Jahre wiederholt wird. Die Vermehrung der freilebenden, stichtfortsammelnden Bakterien geschieht im Akerboden am besten durch richtige Bearbeitung und durch Düngungsmaßnahmen, wodurch die Frucht in den Stand gesetzt ist, baldigt den Boden zu besäen, da nur bei Besäung des Bodens eine Vermehrung der nützbringenden Bakterien stattfindet. Darum spielen die Safrüchte eine so hervorragende Bedeutung für die Erhöhung der Fruchtbarkeit des Bodens, und darum erntet man in Wirtschaften mit Fruchtwechsel eben bei gleicher Düngung mehr auf demselben Boden, als in Wirtschaften ohne Fruchtwechsel. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nochmals erwähnen, daß die stichtfortsammelnden Pflanzen, wie Lupinen und Serradella, bei dichtem Stande, aber auch nur dann, die Stelle einer Safrucht also einer Blatfrucht, durch die stärkere Bodenbesäung verlieren. Man kann auch bei jezt heruntergekommenen und verbrauchtem Boden den Weg wählen, daß ein Scheitel bis ein Acker der Ackerbaufähigkeit bis Ende Mai bei vielfacher Umarbeitung brach liegen bleibt und dann mit Lupinen oder Serradella bestet wird. Hier gibt man indes den Lupinen den Vorrang. Die Quenden und andere Wurzelknäuter werden dann gründlich unterdrückt und man gewinnt eine Grünbängungsmaße, die für die vier- bis fünfjährige Fläche ausreicht. Man braucht dann bloß Kalf und Phosphorsäure im Herbst zuzugeben und hat somit eine jezt billige Düngung. Wer Serradella aussäen will, kann sich jezt bald darauf vorbereiten und gegebenenfalls, wenn man noch keine Serradella auf dem Boden gebaut hat, impfen, indem man die Impferbe mit Serradellafamen mischt und wie Kunstdünger an einem dunklen Tage in den Roggen einstößt.

Wer noch Klee säen will, der muß sich beeilen. Unter 40 Pfund pro Hektar sollte nie ausgefät werden. Für Weidenanlagen paßt indes Kalfte nicht. Hierzu nimmt man Weisklee, der pro Hektar mit 10 Pfund anzusetzen ist, neben Grassämereien verschiedener Art. Da in den Mar-

„Wie habt Ihr Euch denn eigentlich kennen gelernt, wenn er nirgends Besuch gemacht hat?“

„Das ist es ja eben, Heini! Er kennt mich noch garnicht. Ich habe ihn nur hier und da auf der Straße gesehen und da...“

„Und da?“
„Nun, Heini, er hat mir sehr gut gefallen, und schließlich ist er auch die einzige Partie in dem kleinen Kreis. Jezt gerade ich mir Tag und Nacht den Kopf, wie ich ihn in unser Haus bringen könnte. Ich als Mädchen kann ihn aber doch nicht anprechen. Meinst Du nicht auch,“ schloß sie zögernd, „daß Dr. Dieter als leichter werden würde?“

„Mir?“ Der junge Student sah sie groß an.

„Ja, Du! Du wärest wohl zu überhaup nicht nur mit Dir reden. Du mir den Gefallen, Heini, und schaff ihm irgendwie her. Ist er einmal im Haus gewesen, werde ich ihn schon festhalten.“

„Ein patentes Mädel bist Du schon“, nickte der Bruder.
„Wie ich aber seine Bekanntschaft machen soll, weiß ich nicht.“

„Rent nach, Junge!“
Heini verlor in eine würdige Denkerpose, während Lotte unruhig im Zimmer auf- und abschrift. Einige Minuten hindurch herrschte tiefes Schweigen. Dann hob Heini mit Triumphatome die den Kopf. Er hatte etwas gefunden, was sowohl seinen Interessen, wie denen seiner Schwester entsprach.

„Ja, Du willst Dr. hessen, Lotte“, sagte er endlich. „Aber Montecuculi hat Recht: zum Kriegsführen gehört Geld, Geld und wiederum Geld. Zunächst muß ich Dich also um zwanzig Mark Subsidien bitten.“

„Wozu denn?“
„Denn: ich will für Dich meine Nächte opfern und selbst ein baherisches Herz zerbrechen. Das heißt: ich will am Abend für Dich in der Kneipe sitzen wie eine Spinne im Netz, um ihn einzufangen. Er ist ein Deutscher, und wenn er sich nicht etwa im Orient an geographische Studien gewöhnt hat, kommt er geistig dorthin. Dann ist eine Bekanntschaft leicht gemacht.“

Lotte dachte eine Weile nach, ihr liebes Bräutlein äußerlich mißtrauisch mit den Augen musterte. Schließlich mußte sie seine Argumentation aber geten lassen und holte mit tiefem Seufzer ein Goldstück aus dem Kommodenkasten.

„Wenn Du nur Erfolg hättest, Heini“, sagte sie kleinlaut.

Eine volle Woche hindurch war Heinrich Lorenz jede Witterung mit blöden Augen und schwerfälliger Junge nach Hause gekommen, ohne von Dr. Dieter auch nur

die geringste Nachricht mitzubringen. Als er daher zum zweitenmale Subsidien verlangte, beschuldigte Lotte ihn verächtlich des Mißbrauchs ihres Vermögens und beschloß, die Sache fürderhin in die eigene Hand zu nehmen.

Es schien ihr ungeheuerlich, daß der einzige Mensch auf Quadratmetern, dem sie mit Vergnügen einen Fuß gegeben hätte, von ihr gar keine Notiz nahm. „Ich werde ihn aber dazu zwingen, so wahr ich Lotte Lorenz heiße“, dachte sie energisch, und wenn ich ihn an seinem schönen Wolfbart durch die Tür schleifen sollte. Freilich, wenn er mich dann nicht mag.“

Am Schluß solcher Gedanken mußte sie sich oft genug eine kleine Träne abwischen, wie sie überhaupt ganz merkwürdig zwischen Frechheit und Sentimentalität umherschwanke.

Eines Morgens küßte sie ihre kleine, kränklige Mama am Frühstückszettel zärtlich auf die Stirn.

„Heute muß ich nach der Hauptstadt fahren, Mutter. Ich hab' schon rein garnichts mehr zum Anziehen.“
Heinrichs Auerbieten, sie zu begleiten, lehnte sie entschieden ab.

„Du schleppst mich doch nur in die Kneipe. Uebrigens habe ich viel zu tun, und will mit dem Mittagzug schon wieder zurück sein.“

Nicht sehr jezt auch mutterselennallein in die Provinzialhauptstadt.

Drei Tage darauf klingelte es so heftig an der Gartentür, daß Dr. Dieter bewohnten Villa, daß der Hausherr, der mitten in einer Monographie über die Waffiden steckte, ärgertlich durch das Fenster sah.

Ein mit weltlicher Eleganz gekleideter junger Herr kam über den riesigen seinem Hause zugeschritten.

„Was mag der denn wollen“, dachte Dieter, nervös die Feder fortlegend. Er hatte es mit Absicht vernommen, eine Begründung anzuhängen, und nun kam man ihm doch auf den Hals!

„Subsidien Lorenz“, meldete sein alter Diener.
„Beliebt Ihnen die, Herr Doktor, welche Angelegenheit, mich zu Ihnen führt“, begann der Besucher nach einer sehr zeremoniellen Verbeugung.

„Reider nicht, Herr Lorenz. Nehmen Sie bitte Platz.“
Heinrich Lorenz lehnte höflich ab, mit einem schnellen Blick die freistehende Figur des Hausherrn und die keinehin luxuriöse Einrichtung des Schreibzimmers überfliegend. Er fand, daß Lotte gar keinen üblen Geschmack hatte. Die biegsame, kräftige Gestalt in der letzten Arbeitsjuppe mit dem garniert fadenförmigen, gefunden Jägerkopf war selbst für ein Männerauge schön.

„Ich komme im Namen meiner Schwester und möchte um Aufklärung bezüglich des Inzerats im heutigen „Provinzialanzeiger“ bitten.“

Wenn bei der sehr einseitigen Auszucht von englischem Raygras auf vielen Bodenarten sehr schlechte Erfahrungen gemacht sind, so empfehlen wir auch dort eine Ansaat von mindestens 100 Pfund pro Hektar und unter Berücksichtigung des Bodens und der Lage englisches Raygras, Wiesenschwingel, Kammgras, Störgras, Thymothee und Weizeln. Kürzlich haben wir in Erfahrung gebracht, daß man an ein paar Orten unseres Landes jetzt Intarnatleesamen in großen Mengen verkauft. Hier wird wohl der niedrige Preis gelockt haben. Die Leute, die solchen Samen kaufen, wissen jedenfalls nicht, was Intarnatleesamen ist und sehen ihn als Kaffee an. Intarnatleesamen gibt nur einen Schnitt und muß dann wieder verschwinden. Er gedeiht auch lange nicht überall bei uns. Den besten Intarnatleesamen haben wir in Dammern Wirtschaften gesehen. Im Frühjahr hier Intarnatleesamen auszusäen, halten wir für hiesige Verhältnisse für unzuverlässig.

Für diejenigen, welche z. B. Wälle berechnen haben und daraus Ackerland machen wollen, diene die Mitteilung, daß auch hier durch Lupinen am schnellsten der Zweck erreicht wird. Dasselbe gilt auch für solche Ackerstreifen, die durch Fahren zu dicht geworden sind, namentlich also für frühere Wege, die der Ackerkultur einverleibt wurden.

Die Düngerecke der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat endgültig mit den Fabrikanten der niedrigprozentigen Thomasmehle und Superphosphaten abgerechnet. Es wäre ein Segen für unsere Landwirte, wenn die Warnrufe der Deutschen Landw. Gesellschaft überall bekannt würden, denn man wirft dem Düngerecke die niedrige prozentige Ware für nichts das Geld an den Hals. Bei einem großen Teile unserer Landwirte ist es einem Händler leicht gemacht, die niedrigprozentige Ware, die ja immer erheblich billiger als hochprozentige Ware angeboten wird, an den Mann zu bringen. Daß hierbei ein außerordentlich schlechtes Geschäft gemacht wird, wissen die wenigsten zu beurteilen. Weil so außerordentlich viel Geld den Landwirten bei diesem Kauf verloren geht, die wieder ein landwirtschaftliches Blatt oder diese Mitteilungen lesen und keinem Verein angehören, so muß der Kampf gegen diesen unlauteren Wettbewerb noch viel schärfer wie bisher geführt werden. Wenn die Fabrikanten dieser minderwertigen Waren anführen, daß sie viel von ihrer Ware abgesetzt haben, und die Leute damit zufrieden sind, so trifft dies für ganz Deutschland nicht zu, da auf 90 000 Waggons Gesamtproduktion an Thomasmehl etwa nur 6000 Waggons minderwertige Ware des Verbundes der süddeutschen Thomasmehlfabrikanten. Wir glauben aber, daß gerade nach hier viel minderwertige Ware gekommen ist, und darum empfehlen wir eindringlich, nur nach Zitronensäurelöslichkeit und nur von den bekannten Marken (Stern und Sonnenmarken etc.) zu kaufen und die Verjüngung zu benutzen. Wenn wir das Geld hätten, welches den Händlern und Fabrikanten solcher minderwertigen Ware hier in einem Jahre nutzlos hingeworfen wird, könnten wir sehr gut eine noble Fahrt mit mehr als einem Tausend Personen nach der Weltausstellung in St. Louis machen, und dort noch eine große Gesellschaft zu einem Champagnerfrühstück einladen, dann kämen wir noch lange nicht zu kurz. Wer der Summe muß bezahlen, und darum sagen wir: „Dür, daß up!“

Das Umpflücken der Obstbäume kann noch vorgenommen werden, ebenso das Düllieren der Rosen durch sogenannte Anplätzen.

Wir möchten den Landwirten empfehlen, sich mög-

Er knöpfte seinen Bartot auf und holte aus der Brusttasche eine Zeitung hervor, die er sorgsam ausbreitete, und, auf eine Stelle im Annoncenteilweisend, Dieter überreichte.

Dr. Dieter sah ihn eine Minute verständnislos an. „Ja, erlauben Sie mal —“

Sein Auge war aber doch unwillkürlich der bezeichneten Richtung gefolgt, und das Wort blieb ihm im Munde stecken.

„Hölle und Teufel!“ brauste er dann auf. „Was ist das für ein Zammernzungenkreier?“

Auf der letzten Seite des vielgelesenen Blattes stand weithin sichtbar in großen, fetten Lettern folgende Anzeige:

Statt jeder besonderen Nachricht:

Als Verlobte empfehlen sich:

Charlotte Lorenz

Dr. phil. Fritz Dieter.

Halberstadt, im Mai.

„Sie sind der Bruder der Dame?“ fragte er endlich schweratmend.

„Ja wohl, Herr Doktor. Ihre Bezeichnung des Inzerats darf ich wohl als Erklärung auffassen, daß Sie ihm völlig fernstehen!“

„Aber natürlich! Ich bin empört! Ich kenne hier keine Seele und werde mit einermale in eine solche Geschichte verwickelt —“

„Machen Sie sich aus Ihrer eigenen Erregung, bitte, ein Bild, wie eine junge Dame davon berührt werden muß. Sechs Gratulationsbesuche haben wir bereits empfangen. Meine Schwester ist geradezu außer sich.“

Dieter nickte ihm lebhaft zu.

„Ich kann es mir denken, Herr Lorenz. Ich werde meinerseits das Möglichste tun, um den Urheber dieses Streiches zu ermitteln. Vorläufig drücken Sie, bitte, Ihrem Fräulein Schwester mein aufrichtiges Bedauern aus. Morgen werde ich mir selber die Ehre geben!“

Als Heinrich Lorenz gegangen war, setzte Dieter sich in tiefer Verdrossenheit wieder an den Schreibtisch. Die kleine Annonce hatte seinen Gedankengang aber ganz aus der gewohnten Bahn geschleudert, und sein Manuskript wollte nicht weiterfließen.

Der Wind, der durch das geöffnete Fenster blies, war auch allzu warm und übermäßig. Ein loses Rosenblatt taumelte ihm gerade auf die Handfläche und brachte eine Fülle von Sommerduft mit sich. Da ließ er die Abfiden dem begraben sein und gab sich völlig einem immer heiterer werdenden Gedankenpiel hin, das ganz in der Gegenwart blies und sich viel mit der ihm bis heute völlig unbekannten Charlotte Lorenz beschäftigte.

Die Nachforschungen nach dem Urheber des Inzerats waren resultatlos geblieben. Der befragte Expeditionsbeamte wollte nur angeben, daß ihm die Verlobungs-Anzeige durch einen Diensthmann überbracht worden war,

nur ganz leicht an der ostbayerischen Sagelbertheilung zu beteiligen, die im letzten Jahre wieder nur geringe Beiträge hob und dabei einen sehr großen Reservefonds anammelte. Je mehr die Landwirte sich überall beteiligen, desto geringer wird der Beitrag durchschnitten. Wir sind, Gottlob, wieder in dieser Beziehung im Süden und Norden einig. Es kann allenthalben einmal ein Sagelwoetter eintreten. „Nichts gewisses weiß man nicht.“

Spiele- und Rätselsecke.

Bilderrätsel.



Scherzrätsel.

Er regt mich an zu Träumereien
Und macht behaglich mir mein Zimmer.
Werf ich ein Stück von mir hinein,
Erstirbt es gleich in rotem Schimmer.

Homogramm.

hohe Körperkraft
Ausdruck der Milde
deutsches Land.

Die Buchstaben AAA, BB, DD, EEEE, GG, NNNN, SS, TT sind nach dem Witter obiger Figur derart zu ordnen, daß die drei wagerechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und Wörter von der beigeigten Bedeutung bilden.

Magisches Zahlenquadrat.

*	*	*
*	*	*
*	*	*

Man sich: in die neun Felder des Quadrates neun aufeinanderfolgende Zahlen, so daß die Summe der Zahlen in jeder Reihe, in jeder Spalte, in jeder Diagonale, die die besten 15 ergeben. Im Verhältnis zu der rechten unteren Ecke ist die linke obere viermal, die rechte obere dreimal und die linke untere zweimal so groß.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 2 alte Waffe.
2 6 7 2 Planet.
3 2 7 2 6 tierischer Stoff.

der für den gezahlten Betrag auch eine Quittung erhalten hatte.

Mit dieser wenig befriedigenden Nachricht betrat Dr. Dieter zum zweitenmal das Lorenz'sche Haus, und wieder fühlte er sich in dem behaglich sonnigen Familienzimmer so wohl, daß er den flüchtig geäußerten Wunsch der Damen, etwas Näheres über seine wissenschaftlichen Arbeiten zu hören, eifrig aufgriff und als willkommenen Vorwand zum Wiedertreten benutzte. Bald empfing man ihn auch nicht mehr als förmlichen Gast, sondern als Hausfreund, wo es sich eben traf, in dem wohlgepflegten Garten zwischen den Gemüsepflanzen oder in der Nebenlaube, wo Lotte ihre Sälarbeiten zu machen pflegte.

An einem Augumorgens war Lotte eben beschäftigt, sich mit klappernder Gartenschere die letzten Rosen vom Strauch zu holen, als Dr. Dieter durch das Gartensportchen trat.

„Was führt Sie so früh zu uns?“ rief Lotte ihm fröhlich entgegen.

„Ich sah Sie im Vorübergehen und wollte fragen, wie es Ihnen und Ihrer Frau Mama geht.“

„Gut wie immer! Und Ihnen?“

„Zur Unzufriedenheit! Meine Waffside wollen nicht vorwärts. Wenn ich Ihnen aber beim Rosen schneiden helfen darf, werde ich fleißiger sein.“

Lotte musterte den Inhalt ihrer Schürze, in der sie die schon geschnittenen Rosen gesammelt hatte.

„Danke! Es sind schon genug. Aber binden können Sie mir helfen. Eine Freundin hat Geburtstag, und da soll es ein paar kleine Straußchen geben.“

Leichtfüßig schritt sie, die zierliche Gestalt im langherabwallenden, hellen Morgenkleid, ihm zur Laube voran. Dort schüttete sie Blüten und Blattwerk auf den Tisch und machte sich daran, beides flüchtig zu verbinden.

Dr. Dieter verstaute es ihr nachzumachen, kam aber zu nichts, da er seine Augen von ihren flinken Händen gar nicht losreißen konnte.

Möglichlich lotte Lustig auf.

„Sie denken eigentlich Ihre erlauchten Araber, wenn Sie hier sitzen und Straußchen machen, statt sich mit ihnen zu beschäftigen?“

„Sie beneiden mich um mein vis-a-vis! Im Ernst, Fräulein Lotte, Sie sehen entzückend aus!“

Lotte Lorenz drohte ihm mit dem Zeigefinger. Dann stieß sie aber mit einermale die Rosen alle auf einen Saufen ganz in die Mitte, vergründete beide Arme auf dem Tische und sah ihn über die duftigen Sommerfinder hin fröhlich an.

„Wer hätte das vor sechs Wochen gedacht, daß wir heute hier als gute Freunde zusammen sitzen würden! Seien Sie ehrlich: sind Sie dem seitigen Inzerat von damals nicht böse, daß es Sie aus Ihrer Einsamkeit gerissen und in unser Haus gebracht hat?“

„Böse? Ich würde mich sehr unglücklich fühlen, wenn

3 2 1 2 o inneren Körperteil.
2 1 2 Bündnis.
4 5 3 3 Seitzung.
5 2 3 altbildlicher Name.
6 2 7 2 Gedankenansdruck.
7 6 2 3 8 Gemebe.
2 3 4 2 europäischer Fluß.

Auflösung der Rätsel in Nr. 107 d. Bl.

Des Bilderrätsels: Nachtwächter.

Des Anagramms: Tafel, Falte.

Des Rätsels: Wenn dich ein Freund gekränkt,

Verzeih's ihm und versteh;
Es ist ihm selbst nicht wohl,
Sonst tüt er dir nicht weh.

Des Silberrätsels:

Büfentuch
Nefesa
Gerichswamm
Saubenb
Senat
Infer
Unterfischung
Breslau — Hamburg.

Des Verzeibildes: Der Tierwärter ist unten quer versteht. Der Kopf ist am Fuß des Bäumchens.

Verzeibild.



Si, was raschelt denn da?

Butterick's Moden-Revue

Ist das beliebteste und vornehmste Moden- u. Frauenjournal, monatlich ein Heft mit Gratis-Schnittmuster. Abonnementspreis für Deutschland u. Österreich-Ungarn jährlich M. 7.—, vierteljährlich M. 1.75, für das Ausland M. 2.—, resp. M. 2.— zahlbar im Voraus. Abonnements durch jede Postanstalt, Buchhandlung u. Butterick's Agentur oder direkt durch aus. Actien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 6. Probeheft gratis nur direkt durch aus. — Butterick's Schnittmuster sind die besten u. zuverlässigsten. — Vertrieben durch Firma P. F. Ritter, Oldenburg, Langestr. 79.

ich nicht hier und da mit Ihnen plaudern könnte. Ich bin dieser Abkündigung sogar recht dankbar. Sie haben ja gar keine Ahnung, Fräulein Lotte, wie sehr Sie mir gefallen, wie — wie —

Lotte drückte ihr Näschchen in den Rosenwall und noch augenscheinlich intensiv daran. Innerlich aber zitterte sie vor Erwartung, was er wohl weiter sagen würde.

Dr. Dieter schwieg aber. Er fand nicht die Worte für sein Gefühl, und mit leisem Seufzer hob Lotte ihr Köpfchen wieder aus dem süßen Dufte. — Schon vor acht Tagen hatte er einmal so angefangen, und er war damals ebenso jeden geblieben.

Ein feines Energiefädchen hob sich auf ihrer Stirn.

„Wenn ich Ihnen so gut gefalle, Herr Doktor, und wenn Ihnen die Zeit wirklich nicht leid ist, die Sie bei uns verbringen, dann — dann darf ich Ihnen auch etwas sagen, was mich schon lange drückt. Sie sind so wahr und ehrlich, und ich —“ Ihre Stimme zitterte ein wenig — „da sehen Sie selbst —“

Mit raschem Griff holte sie aus ihrem Gelbbüchchen einen Zettel hervor und reichte ihn Dr. Dieter hinüber.

Eine tiefe Erregung brannte dabei in ihr. Sie fühlte, daß sie va banque spielte.

Eprachlos starrte Dieter auf das kleine Blatt.

„Sie? Sie haben das inferiert?“ stieß er dann hervor Lotte nickte.

„Aber was Ihnen ja nicht beizukommen.“

Aber mit ihrer Sicherheit war es vorbei, und am liebsten hätte sie laut aufschluchzen mögen.

„Und warum taten Sie das?“

„Warum?“

Sie gab ihm die Frage nur zurück, aber in solch schmerzlich tugendem Ton, daß sein ganzes Herz zu fliegen begann. Schon wollte er aufspringen und sie an sich ziehen, als ein Gedanke ihn wieder festhielt.

„Das verzeihe ich Ihnen nicht!“ sagte er streng und stand auf. Lotte brach in Tränen aus.

Dr. Dieter trat um den Tisch herum an ihre Seite.

„Nur unter einer Bedingung könnte ich es —“

Lotte's Hände griffen triumphhaft in die Rosen.

„Welche — Bedingung —?“ kam es stöhnend von ihren erblaßten Lippen.

„Nur, wenn Sie mir erlauben, das Inzerat nochmals aufzugeben. Ja, Lotte!“

Lotte weinte noch immer. Aber nur wie ein geängstetes Kind, das in fünf Minuten wieder lachende Augen macht.

„Sagst Du mir denn auch wirklich verzeihen?“ fragte sie schüchtern.

„Aber natürlich!“ lachte er. „Die Idee war ja famos, Du selbstes Mädel. Aber wenn's nun schief gegangen wäre?“

„Das kommt es nicht!“ sagte sie siegesgewiß und sah ihn glücklich an.

Fußbodenöl, Lack
und streichfertige Deckfarben in jedem Tone.
Möbelpolitur, Ofenlack, Strohhutlack.
Gold-, Silber-, Kupfer- u. bunte Bronzen nebst Zintur.
Bohnerwachs, Fahrradlack
in allen Farben und in großer Auswahl
läuft man sehr billig bei
Friedrich Spanhake,
H. Kirchenstraße 7, bei der Markthalle.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
Marke Schwan
ist das beste, sparsamste
im Gebrauch
billigste Waschmittel.

Unser
Hausarzt
sagt:



Hygienal
Hygienal
Hygienal
Hygienal
allein schützt und bewahrt Mund,
Hals und Röhre!
ist das vornehmste u. wirksamste Mund-
und Gurgelmittel der Welt!
schützt vor Mund-, Hals- und Zahn-
krankheiten jeder Art!
wirkt antiseptisch gegen die Erreger
der Influenza, Diphtherie- und
der Eiterkrankheiten!

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Engros bei:

**Jul. Bergmann u.
Seidel & Langkopf,
Bremen.**

**Chemische Werke, G. m. b. H. (vormals
Dr. C. Zerbe) Freiburg i. B.**

Propolisin-Seife!

sollte in keinem Hause fehlen, namentlich beim Baden der Kinder. Wirkt desin-
fizierend, beseitigt Hautunreinigkeiten, Flechten u. sonstige leichte Ekzeme, reizt
die Haut niemals, erhält dieselbe zart u. weich. Auch außerordentlich empfehlens-
wert als **Haarseife**, sowie bei aufgesprungenen Händen u. spröder Haut. Ein
Versuch genügt. Verrätlich empfohlen a. Stüd 25 g in den Apotheken u. besseren
Drogerien, sowie direkt vom Unterzeichneten (25 Stüd kosten 4 Mk.).

R. Spiegel, Kunnersdorf-Bernstadt Sa.

Spezialfabrik für Bedachungs-Artikel sowie
Asphalt- und Teerprodukte
Siebels Blei-Isolierung.
Siebels Flügelpappe D.R.G.M.
fertig für Doppelständer
Siebels Schutzflügelständer
Bestes Lüftungsgitter
D.R.G.M. Ventilation ohne Einregnen
Siebels Doppeldachwinden
Asphalt-Dachpappen
Asphalt-Isolierungen aller Art
Siebels Prima Stabilteer
ges. gesch., bester kalt zu streichen-
der, nicht ablaufender Dachteer
Schiffsteer, Carbolineum
Steinkohlengasteer
Stabil-Holzement
Asphalt, Goudron
Trinidad, Asphalt
Bauartikel-Fabrik A. Siebel
DÜSSELDORF-RATH und METZ.
Düsseldorfer Ausstellung 1903: Goldene und Staats-Medaille.

Lang-nese Cakes
gesetzlich geschützt
hervorragende Neuheit! pr. Pfd. 1.20
Mk.

A. H. Langnese Ww. & Co. Biscuit-Fabrik Hamburg.

Wir garantieren ausd. für
fadellos Brand u. hochtr. Aroma
Umläuscher-Belag voll zu ruck

Jeder Konkurrenz die Spitze bietend, versenden wir franko gegen Nach-
nahme zu ganz spottbilligen Preisen, besonders an Wiederverkäufer
300 Stk. 5 g Zigarren 7.— 300 Stk. 8 g Zigarren 13.—
300 " 6 g " 9.— 300 " 10 g " 15.—
300 " 7 g " 10.— 300 " 12 g " 18.—
300 " 8 g " 11.— 300 " 14 g " 20.—
ferner empfehlen wir unsere berühmte Manilla-Habanna 500 Stück 17.70
Handm. werd. nicht abgegeb. Geschäftsprinzip: Gross, Umsatz, klein, Nutzen!
G. Schuster & Co., Nürnberg Nr. 87b.

Flechten

Schuppenflechte (Psoriasis),
Dartflechte, Ausschläge (Strophulie
und Impetigo), Eczema, Mieser,
Gichtschüßel, unruher Teint,
Hautkrankheiten, heile gründlich.
Auskunft erteilt gern
Dr. med. **Hartmann,**
Ulm (Donau).
Besitzer der Naturheilanstalt.

**Hygienische Neuheiten,
Gummi-Waren etc.**

Preis, gratis, belehr. illust. Katalog
i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken.
**Hygienisches Warenhaus,
Wiesbaden T62.**

Zu verkaufen
Regenstrob,
Günter 2 Mk.
Dietrichsd. H. Saale.

La Rimburger Käse a 32 g.
La fette Schweizerkäse a 60 g.
La hochf. Emmentaler Käse
a 75 g. verl. v. 9 Pfd. a. u. Nachh.
Räfer Handmann, Altdingen
bei Späthingen.

Wer will Geld verdienen?

Man verlange kostenlos Produktkatalog
Nikol-Fahrräder erteilt u.
billig. Ver-
treter gesucht.

F. Brinkmann, Schwerin i. M. 33.

Ernst Philip Nachf.,

Hamburg 8, Grimm 14.

Agentur- und Kommissionsgeschäft
in Käse und Fettwaren übernimmt
den Verkauf von jedem Posten Hart-
käse (Täster Art) zu constanten Be-
dingungen.

Prompteste Abrechnung, Vorkasse
bei Empfang ohne Zinsberechnung,
prima Referenzen.

Farben.

Den außergewöhnlich billigen
Preis für Leinöl sollte man benutzen,
um jetzt zu freichen.

Bei größerem Bedarf verlange man
Preis von Leinöl und Deckfarben.

Adler-Drogerie,

Wall 6.

Geräucherte

Schweinsköpfe,

Pfd. 40 Pfg.

empfiehlt **Johann Bremer.**

Bettmässen.

Sofortige
garantiert. Prospekt, Zeugnisse re-
frei durch Herrn. Marburg, Frank-
furt a. M., Alsterdammstr. 76.

Hamburger Engros-Haus

sucht gegen sofortige Kasse
größeren Posten prima ger.

Olbb. Landschinken

zu kaufen. Off. sub G. D. 3014
bei. Rudolf Möffe, Hamburg.

Heinrich Rösch,

Engestr. 1. Engestr. 1.

Halte mein

Restaurant und Café

mit separaten Gesellschafts- u. Klub-
zimmern bestens empfohlen.

Delikatessengeschäft

sichere Existenz.

In besser Geschäftslage Hamburgs
ist ein mit fester Kundschaft seit 20
Jahren bestehendes Geschäft umfände-
halber zu verkaufen.

Offerten von Selbstrespektanten er-
beten an **M. Th. Dräger, Grindel-
hof 89, Hamburg.**

Gilse * g. Buttdorf, Tümmen,
Hamburg, Richtstr. 33.

Kaffee. Meine Wohnung be-
findet sich seit 1. Mai c. an der
Hauptstraße im Orte Nafede,
Goch u. Niemer benachbart.

In meiner Barber, Friseur- u.
Haarschneiderei ist stets mein
Gefährte anwesend.

Halte mein schon 23 Jahre be-
triebenes Geschäft einem verehrl.
Publikum bestens empfohlen.

August Gänfel.

Rumsch & Hammer ♦ Forst, Lausitz.
Wäschereimaschinenfabrik.



Ca. 1800 Stück im Betriebe. Ca. 1000 Stück im Betriebe.
Wir fabrizieren komplette Einrichtungen für Waschanstalten,
Institute, Heilanstalten, Hotels etc.

Zurückgehefte
Porzellan-, Steingut- und Glaswaren

zur Hälfte des Preises
eine Treppe hoch, Laden VI.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- und Glasgeschäft,
Eingang: Baumgartenstraße Nr. 1.

30 Tage zur Probe
versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich
von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser
Silberstahl-Rasiermesser No. 30
sehr feil geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit einer pro-
spekt N. 100 unter 5jähriger Garantie. Besteller ver-
pflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das
Messer retournieren. Also kein Risiko!
Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nach-
nahme. Namen in Goldschrift pro St. 10 Pfg.
mehr. **Umsoult** und portofrei ver-
senden wir unsern
Hauptkatalog neueste
Ausgabe mit ca. 2000 Ab-
bildungen über
Stahlwaren, Lederwaren
Gold- und
Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltsartikel sowie viele Neuheiten.
Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik, Wald b. Solingen No. 41
u. Versandgeschäft.

Für die Damenwelt!

Jede R. T. Dame kann sich ihre Taille nach jeder
Mode ohne Mühe selbst anfertigen mit Hilfe des

Guschelbauer Antal

verstellbaren Damen-Tailen - Schnitt - Apparates, ohne Schnittzeichnen
gelernt zu haben. Derselbe ist für jeden Körperbau regulierbar.

**Academisch geprüft; mit zahlreichen An-
erkennungsschreiben.**

In allen Kulturstaaten gesetzlich geschützt und
patentiert. Preis eines Apparates 3 Mk. 50 Pfg.
per Nachnahme zollfrei.

Anton Guschelbauer Sopron (Ung.)

u. E. Drechsler, Wien VII/2 Liniengasse 18.

Vertreter in allen Orten gesucht.

Prospekte werden gratis zugesandt.

Sand

Aus gewöhnlichem Sande und einem ge-
ringen Kalkzusatz kann man die vorzüg-
lichsten Mauer-, Verblend- und Faconsteine
billig herstellen.

bringt

Klompf. maschinelle
Einrichtungen f. diese
Fabrikation u. betriebs-
fert. Aufstellung über-
nimmt unter Garantie
für gutes Fabrikat

Stahl- u. Eisen-Aktiengesellschaft

vorm. Jul. Soeding & v. d. Heyde

— **Aplerbeck** in Westfalen. —

Jede Auskunft kostenlos.

Geld!

Endlich Wasser!

Wasserversorgung mit Luftdruck ohne Hochreservoir,
für Villen, Landhäuser, Gärten etc., welche keine Zentral-
wasserleitung haben.

Stets frisches Wasser mit Brunnen-temperatur unter Druck (2-4 Atm.),
daher wichtig in Feuergefahr, Gartenbesetzung etc.
Maschineller Betrieb nicht erforderlich, jedoch anwendbar.

H. Hammelrath & Co.

G. m. u. H.

Köln am Rhein.

Prospekt kostenfrei.

Heirat sucht ja. Witwe 100000 Mk.
bar mit Herrn (auch ohne
Berm.), aber gut. Charaktereigenschaft.
Offert. an „Reck“ Berlin 20. 16.

Eingemachte Schnittbohnen

empfiehlt

G. Wefer, Rosenstraße 40.

Kleefeld's Cacao und Chocolate unübertroffen!

Asthma

Vixol-Heilverfahren eine epochemachende Entdeckung drei Wochen gratis.

Zahlung nur nach Erfolg.

Referenzen in fast all Ort n. Deutschlands.

Ausführliche Broschüre d. The Vixol K.Syndicate

304, Brixton Hill, London SW.

Umsonst

u. portofrei versenden wir unseren illustrierten Preis-Katalog mit über 500 Abbildungen von Uhr, Gold-, Silber- und Musikwaren. Zur Firmung offeriere Herren-Remonteur-Uhren Metall M. 3.25, echt Silber-Remonteuruhr M. 7.00, Prima Dual m. Goldrändern M. 8.50, echte Silber-Damen-Uhren M. 8.50, in echt Gold M. 14.—, Schlagwerk-Regulatoren n. Baum pol. Gehäuse M. 7.75 auch billiger. Nicht mehr mit Leuchtblatt M. 2.80. Reelle 3-jährige Garantie, kein Risiko, Umtausch gestattet.

M. Winkler & Co.,
München, Sonnenstr. 10, O. G.

2 Jahre Garantie

ausserordentlich billigen Preis leistet ich für mein bekanntes **Harras-Militärrad.**

Verlang. Sie umgehend Katalog, Militär-Pneumatisches Rad für autoch. Strassen. 12 Monate schriftl. Garantie. Laufmangel 7.4, Leuchtlauch 4.1, 1. Zusatzteil Nachl. Würtz 17. Lieferant der Bayer. Arm.

+ Geschlechts- +

Gonorr., Gals., Syphilis, Blasen-, Blasen-, Epythitis, Ausfl. auch d. Schmelzdrüsen veralt. Reiben, Polusi, Jugendverirr., Frauenl., Kegehl., Weisse, Blasse, Gonorrhoe, seit Jahren gewöhnl., erfolglos. Beh. d. **Gonorrhoe**, was auch gerichtet, anerkannt ist. Etwaige Discret., wenn mögl. ohne Berufsübung u. auswärts briefl. **M. Davids, Gannover, Gefährtsstrasse 24.** Sprüche 10.—, 4.—7/8 u. Sonntag 11.—5 Uhr.

J. Rust, Tapetenhandlung.

Größte Auswahl, billigste Preise. Tapetenkleben billigst.

Mottenstr. 8. J. Rust.

Dürkopp's Fahrräder „Diana“

finden allen voran!

Niederlage bei: **Herm. Kleditz,** Everßen, Dampfstr. 18.

Patent-Bureau W. Michaelis, Kiel erwirkt und verwertet Patente aller Länder. Prosp. u. Ansk. kostenfrei.

Gas und Wasser

Leitungsanlagen **W. Tebbenjohanns** Oldenburg gegenüber Rathaus.

Heinr. Renken, Uhrmacher,

Elisbeth, Steinstr., empfiehlt zu billigen Preisen:

Uhren, Ketten u. Goldwaren, sowie mas. o. goldene Trauringe. Sehr gute Zeichen Uhren in Mittel u. 10 Mt. an, unter 2 Jahr. Garantie. In Silber u. 14 Mt. an. Meine Uhren sind nur erstl. Fabrikate, moirir.

ich eine reelle Garantie übernehmen Reparaturen schnell u. billig.

L. Ciliac, Spezial-Geschäft für

Kontor- u. Schreibmaschinen-Bedarf.

Geldschänke, Kassetten.

Kontor-Möbel.

L. Ciliac, Oldenburg i. Gr. Anfertigung sämtlicher Metall- und Kautschuk-Stampen.

Geschäftsbücher. Filiale: Schüttingstr. 4.

Nervenschwäche

Neurasthenie der Männer und ihre vollkommene Heilung. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 340 Seiten, viele Abbild. Unentbehrlich, Ratgeber für junge u. ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1.60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfasser. Spezialarzt **Dr. Rumler, Genf No. 228** (Schweiz) u. a. d. deutsch. Buchh. Die Dr. Rumler'sche Spezialheilanstalt „Silvana“ ist d. g. Jahr geöffnet.

Die Kunst, schön zu bleiben und lästige Schönheitsfehler gefahrlos zu beseitigen, lehrt das Verlangen der **Schönheitspflege** von Dr. med. Gordon in Hamburg 20, Rudowalderstrasse 16. Preis: 50 Pfg. (Briefmarken).

Was beginnen wir mit unserer Tochter??

Durch Besuch una. Hausmädchenschule bietet sich Gelegenheit zur Ausbildung als besseres Hausmädchen, Stütze, Jungfer. Die Abtheilung **Frischschule** bildet Kinderl. 1. u. 2. Klasse und Kinderpflegerinnen aus, die Abth. Kochschule bietet Gelegen. zur Erlerng. der feinen u. bürgerl. Küche sowohl für künftige Haushr. als die Berufsköchin. Kursus 2-6 Monat. Prosp. grat. u. fco. Jed. Schül. erh. wiederh. Stellg. ebenso jed. Stellensuch. Beste Quelle für weibl. Personal. Emma Graunhorst Vorsteherin, Berlin, Wilhelmstr. 10.

Ku verkaufen 4 echte j. Zeisel, Blut fremd, sehr scharf auf Bild u. nachschm. Stamm-baum nachweislich.

D. Wiener, Vöhrerfelde Ch. 2.

Spargel

10 Pfd. postf. I II III extl. Porto Mt. 5.50, 4.20, 2.50.

Heinr. Helmig, Königs-Lutter i. Br.

Fr. Andrée, Korbmacher, Staufr. 11,

empfehl. sein Kinderwagen- und Sportwagen-Lager zu billigen Preisen. — Gebt auf Kinderwagen bis 15 Pfingsten

10 Proz. Rabatt. Wahnbeck.

Zu verkaufen **Fahrräder,** Brennabor, Schläge, Jodel, sehr bill., legt u. 80 Mt. an, m. Gar. **Friedr. Bruns**

Habe wegen Aufstellung eines größeren Motors 2 gut erhaltene

Deutzer Gasmotore,

10- und 2pferdig, preiswert abzugeben.

B. Scharf, Buchdruckerei.

Wir vergüten für Einlagen

mit halbjähriger Kündigung — 1/2 % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Reichsbank, mindestens 3, höchstens 4 % gegenwärtig also 3 1/2 %

mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine 2 1/2 — 3 1/2 %

mit 14tägiger Kündigung und auf Check-Konto 2 %

W. Fortmann & Söhne,

Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.

Vergnügungs-Anzeiger

des Vereins der Saalinhaver in Stadt und Amt Oldenburg.

Sonntag, den 15. d. M.: Schützenh. z. Wunderburg **Großer Ball.** Otto Meyer. Anfang 4 Uhr.

Bloh. Ball. G. Brunten. Nachmittagszug nach Bloh 3, 11.

Zur Erholung Ball. (G. Mohrtern), Bürgerfelde. Anfang 4 Uhr.

Restaurant „Zur Linde“ Kleiner Ball. (G. Diefs). Anfang 4 Uhr.

G. Theilmann Ww. Große Tanzpartie. Nadorst.

Zur fröhl. Wiederkunft Kleiner Ball. (G. Schmidt), Everßen. Anfang 4 Uhr.

Gust. Frohns, Ball. Osterburg. Anfang 4 Uhr.

Schützenh. z. Tapkenburg Ball. (D. Golze), Everßen.

Odeon, Eversten Ball. (G. Müller). Anfang 4 Uhr.

Zum Grunewald Großer Ball. (E. van der Zee), Everßen. Anfang 4 Uhr. Musik von ersten Kräften der Infanterie-Kapelle.

Hotel z. deutschen Kaiser Ball. (R. Lohmann). Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Großes Lager in Borussia, Weil- u. Westfalia-Rädern. Eigene Reparatur-Werkstätte. Alte Räder von 30 Mt. an.

C. Traut Osterburg-Oldenburg.

Mk. 1.50 kostet ein Paar Herren-Hosenträger mit äußerst haltbaren Strümpfen u. elastischen Gurtbändern bei **Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.**

Erfinder-Zeitung München XI Organ für Erfindungen - Schutz und Verwertung. Monatl. 2mal Abonnements durch alle Postanstalten. — Einzelnummer 50 Pfg. — durch den Verlag. —

AKTE u. Pikanterien, photograph. Neu. in Kabinett u. Stereoskop-verk. Katalog u. 100 vorl. Photos Mk. 1. Verlag „Noritus“, München XXV/488

Zuckerkrank!!

Man verlange Prospekt über **Zul. Aug. Göppners** echten „Zuckerfeind“ gratis u. franto. **Otto Schadel, Bielefeld**

Bade-Einrichtungen,

Klosettanlagen, Wasserleitungen, Gasleitungen, — Kanalisationsanschlüsse, Zentralheizungen.

D. H. Hornung, Kurwischtr. 10.

Lederreibriemen,

Bindevriemen, Riemenwachs, Gummiplatte, Mannschlinge, Stoffschlingepackung, Abstreifpackung, Wasserstands-gläser.

D. H. Hornung, Kurwischtr. 10.

Röhrenbrunnen,

Erdburungen, Feuerbrunnen, Pumpen in Kupfer u. Eisen, Viehtränken.

D. H. Hornung Kurwischtr. 10.

Küchengefährte,

Bierapparate, Gähne und Ventile für Dampf und Wasser, Rohguss in jeder Gestaltung.

D. H. Hornung, Kurwischtr. 10.

Gartenschläuche,

Bierschläuche, Weinschläuche, Gasschläuche, Schlauchrollen und Strapsrohre.

D. H. Hornung, Kurwischtr. 10.

Wringmaschinen

werden repariert und deren Walzen in 1 Stunde neu überzogen.

D. H. Hornung, Kurwischtr. 10 gegen Blutstockung. — Ad. Lehmann, Halle (S.) Sternstr. 5a, Rückporto 10.

Zur Nodden & Haedge Rostock (Meckl.)

Fabrik für verzinkte Drahtgeflechte, netz alle Sorten, Drahtzäune, Stacheldraht, Eisendraht, Thore, Thüren, Drahtseile.

Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpresse. Production 6000 [m-Gelb, Tag, Preisliste kostenfrei.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeiger.

Nadorst.

Sonntag, den 15. d. M.: **Ball,** wozu freundlichst einladet **Heinr. Ebbinghaus.**

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 15. d. M.: **Grosser Ball.** Anfang 4 Uhr. Entree frei. Es ladet freundl. ein **Einrich Bate**

Donnerschwerer Krug.

Sonntag, den 15. d. M.: **Kleiner Ball,** wozu höflichst einladet **F. Redemeyer Ww.**

Donnerschwee.

Zum grünen Hof. Sonntag, den 15. d. M.: **Großer Ball,** Anfang 4 Uhr. wozu freundlichst einladet **Heinr. Immohr.**

Centralhalle.

Sonntag, den 15. d. M.: **Großer Ball,** Anfang 4 Uhr. wozu freundlichst einladet **S. Farms.**

5. Beilage

in Nr. 112 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 14. Mai 1904

Vermischtes.

Von einem Adler entführt. Aus London wird berichtet: Von einem Adler ergriffen und in die Berge getragen wurde dieser Tage in Sutherlandshire ein kleines anderthalbjähriges Kind, das einzige Töchterchen eines kleinen Pächters. Das Kind spielte an der Tür des Elternhauses, während die Mutter Brot backte und der Vater noch auf dem Felde arbeitete. Als die Mutter mit dem Backen fertig war, rief sie das Kind. Da keine Antwort erfolgte, sah sie sich draußen nach dem kleinen um; als sie sie auch dort nicht fand, suchte sie mit dem gewöhnlichen herbeigeholten Vater alle Wege, Felder und den Bergabhang ab. Pächter, Wildhüter und alle Nachbarn beteiligten sich bald an der Suche, und da man zu Anfang der Woche Jäger und umhergehende Kesselflicker in der Gegend gesehen hatte, suchten einzelne Abteilungen des Hund ab. Inzwischen durchsuchten die Wildhüter einen mit dichtem Ginstel besetzten Hügel, und einer von ihnen, der sich daran erinnerte, daß Adler Lämmer fortgetragen hätten, drang über die felsigen Klippen auf den Gipfel. Da entdeckte er in einer Felspalte einen kleinen Schatz; etwas höher hinauf fand er in einer tieferen Spalte den Leichnam des vermißten Kindes. Es war ein schrecklicher Anblick. Beide Augen fehlten, das Gesichtchen war mit Blut bedeckt, aus der rechten Wade war ein Stück Fleisch herausgerissen, und Wunden am Hals, an den Armen und Händen sprachen eine schreckliche Sprache. Auf der Kleidung fand man in Blut die grausamen Spuren von Messerklaue, das Gesichtchen des Kindes hielt ein Bündel Altfeder umspannt. Der Wildhüter benachrichtigte seine Gefährten; mancher der starken rauhen Männer meinte bei dem traurigen Anblick. Durch den Tumult kam auch die Mutter herbei, und ehe man sie vorbereiten konnte, hatte sie selbst ihr Kind gesehen und brach bewußtlos bei dem verfallenen Leichnam zusammen. Vor zwei Jahren griff ein Adler in Sutherlandshire einen Hirsch an und nähte sich davon, bis die Wildhüter ihn vertreiben konnten. Lämmer werden manchmal vermißt und deren Gebeine nachher gefunden, aber eine solche Tragödie wie diese hat sich seit fünfzig Jahren nicht ereignet.

Die Automobilkrankheit. In der letzten Versammlung der Ärzte der Fakultät von San Francisco wurde festgestellt, daß die Automobilkrankheit in San Francisco und in ganz America eine früher noch nie beobachtete besondere Krankheit hervorgerufen habe. Die Angelegenheit der Krankheit sind verschiedene Väter. Der Kranke leidet an einer Engherzigung der Augen, der Nase, des Halses, der Ohren. Dazu kommt noch eine lebhafte Gesichtsrötung. Das ist die Krankheit, aber das Heilmittel? Davon haben die Kalifornischen Ärzte noch nicht gedacht.

Der Zusammenbruch.

(Der Krieg von 1870/71.)
Roman von Emile Zola.

(Nachdruck verboten.)

Es mochte halb zehn Uhr sein. Der rote Schein, welcher den Himmel förmlich in Brand steckte, nahm immer zu. Im Osten war ein schwarzer blutigerfärbter Wölfschweif verschwunden, und hoch oben blieb nur ein tiefschwarzer Fied, welcher das Licht der fernen Flammen zurückwarf. Jetzt stand der ganze Gesichtskreis in Feuer, hier und da unterschied man mächtige Giebel, Feuerorgane von hellerem Purpurrot, die unter unaufhörlichem Sprühen inmitten großer, fliegender Qualmschwaden grelle Streifen durch die Finsternis zogen, und es schien, als schritten die Feuersbrünste vorwärts, als geriete ein Riesenvolk da unten von Baum zu Baum in Brand, als sollte die Erde selbst unter dem gewaltigen Scheiterhaufen von Paris aufsteigen.

„Da sehen Sie“, erklärte Otto, „da ist Montmartre, dieser Hügel, der sich schwarz von dem roten Grunde abhebt. ... Da links, in La Villette und Belleville, brennt es noch nicht. Das Feuer muß in den schönen Stadtvierteln gelegt worden sein. Und wie das um sich greift, wie das um sich greift! ... Sehen Sie doch, rechts wieder eine Feuersbrunst, die jetzt bemerkbar wird; man nimmt die Flammen wahr; ein ganzes Flammenmeer, aus dem ein glühender Dampf emporsteigt. Und dabei tauchen überall neue und immer wieder neue auf!“

Er rief das nicht mit lauter Stimme, er geriet nicht in Aufregung, und die Ungeheuerlichkeit seiner ruhigen Freude erschreckte Henriette. O, diese Frauen, die das ruhig mit ansehen! Seine Ruhe, sein leises Lächeln kam ihr wie ein Schimpf vor, als ob er dieses beispiellose Unheil seit langem vorausgesehen und erwartet hätte. Endlich brannte Paris, Paris, dem die deutschen Granaten nur die Dachziegel hatten beschädigen können! All sein Groll war befriedigt. Ihn dünkte, als sei das die Rache für die übermäßig lange Dauer der Belagerung, die furchtbare Kälte, die ohne Unterlaß neu empfindlichen Schwierigkeiten, über welche die Deutschen noch jetzt aufgebracht waren. Bei all dem triumphierenden Stolz auf die eroberten Provinzen und die kriegsentscheidende von fünf Milliarden vermochte nichts dieses Schauspiel des zerstörten Paris aufzuwiegen, das, von wütendem Wahnsinn befeuert, sich selbst in Brand steckte und in dieser klaren Frühlingssnacht in Rauch aufging.

„O, das war vorherzusehen“, fügte er mit noch leiserer Stimme hinzu. „Eine solche Arbeit, das!“

Ein machender Schmerz schnürte Henriette angefüllt der Unermesslichkeit der Katastrophe das Herz zum Ersticken zusammen. Während einiger Minuten verlor sie ihr eigenes Unglück, als ob es von dieser Sühne eines ganzen Volkes ausgeht wäre. Der Gedanke an dieses Menschenleben verzehrende Feuer, der Anblick dieses zum Horizont in Blut getauchten Paris, das gleich fluchbeladen und vom Blut verunreinigten Hauptstädtchen einen höllischen Schein verbreitete, entziffen ihr unwillkürliche Schreie. Sie rang die Hände und fragte:

„Was haben wir nun getan, mein Gott, daß wir so gekraft werden?“

Schon ergriff Otto den Arm mit einer Geste, als stände

er auf einer Kugel. Er wollte mit der Festigkeit jenes kalten und harten soldatischen Prositentums sprechen, das Höllewerke zitiert. Aber ein Blick auf die junge Frau mit den schönen Augen voll Klarheit und Barmherzigkeit hielt ihn ab. Und übrigens hätte seine Geste genügt, sie verführte seinen Kassenhaß, seine Lieberzeugung, daß er in Frankreich der Vollzieher des Strafgerichts sei, den der Herr der Heerscharen zur Hütigung eines verkommenen Volkes ausgesandt hat. Paris brannte zur Strafe für sein jahrhundertlanges Väterrecht, seine seit langem angekauften Verbrechen und Vaterschwörungen. Und aufs neue sollten die Germanen die Welt retten und den letzten Schmutz der lateinischen Verderbtheit hinwegwischen.

Er ließ seinen Arm wieder sinken und sagte bloß: „Das ist das Ende der ganzen Geschichte. ... Da flüchtet sich ein Stadtkind auf, dieser neue Feuerherd, dort mehr nach links. ... Sie sehen ihn wohl, diesen großen Streifen, der sich wie ein glühender Fluß ausbreitet?“

Alle beide schwiegen; es herrschte eine entsetzliche Stille. In der Tat, plötzlich wachende Flammen stiegen unaufhörlich empor, und wie in einem Schmelzofen sprühend, überfluteten sie den Himmel. Mit jeder Minute breitete dieses Feuermeer seine endlose Grenzlinie weiter aus, es war ein glühendes Gewoge, aus dem jetzt der Qualm emporwirbelte, der sich oberhalb der Stadt gleich einer ungeheuren düster-fuchsfarbenen Wolke ansammelte; ein leichter Wind mochte sie treiben, denn sie zog langsam durch die schwarze Nacht von bannen, das Himmelsgewölbe mit ihrem verruchten Ruß- und Ascheneigen bedeckend.

Henriette überließ ein Zittern, es war ihr, als hätte sie einen bösen Traum gehabt, und neuerdings von der Angst erfaßt, die ihr der Gedanke an ihren Bruder machte, zwang sie sich ein letztesmal, als Bittende zu erscheinen. „Also, Sie können nichts für mich tun, Sie weigern sich, mir zu helfen, daß ich nach Paris gelange?“

„Ich möchte wiederum eine Bewegung, als ob es den Horizont befeuchten wollte.“

„Was sollte das, da es da unten doch nichts anderes mehr als Trümmer geben wird?“

Und das war alles. Sie sprang den Steg hinauf, und mit ihrer kleinen Sandstiefelchen, sagte sie nicht einmal ein Wort des Abschieds, indes er selbst noch lange Zeit da oben verblieb, unbeweglich und dünn in seine Uniform gehüllt, in der Nacht verschwindend und seine Augen an dem ungeheuerlichen Fest weidend, das ihm das Schauspiel des brennenden Babylon bereitete.

Als Henriette den Bahnhof verließ, hatte sie das Glück, eine dicke Frau zu treffen, die eben mit einem Koffer handelte, wurde, damit er sie sofort nach Paris in die Mischelstraße führe; und sie bat sie so sehr mit rührenden Tränen, daß die Frau schließlich einwilligte, sie mitzunehmen. Der Koffer, ein kleiner schwarzer Koffer, trug ein Pferd mit der Peitsche an, ohne während der ganzen Fahrt den Mund zu öffnen. Die dicke Frau aber schwatzte dafür ununterbrochen, und sie erzählte, wie sie, nachdem sie vorgefunden ihren wohlverpackten Koffer verlassen, den Fehler begangen hatte, in einer Mauer versteckte Wertgegenstände dorthin zu lassen. Seit den zwei Stunden, die die Stadt brannte, war sie denn auch nur noch von dem einzigen Gedanken beherrscht, nach Paris zurückzukehren und ihr Eigentum selbst mitten aus dem Feuer herauszuholen. Bei den Zollschranken war nur ein schlaftrunkener Wächterposten, und der Wagen fuhr ohne allzu große Schwierigkeiten weiter, umso mehr, als die Frau log und erzählte, daß sie ihre Koffer abholen wollte, um mit ihr zusammen ihren von den Verfallenen verunreinigten Gütern zu pflegen.

Die ersten Hindernisse begannen in den Straßen. Neben Augenblick verperrten Karren den Fahrdamm, und sie mußten große Umwege machen. Schließlich auf dem Boulevard Poissonniers erklärte der Kofferträger, daß er nicht weiterfahre, und die beiden Frauen mußten den Weg über die Senkrechte, die Feuerstraße und das ganze Viertel zu Fuß fortsetzen.

Im selben Maße, als sie sich den Befestigungen näherten, hatten, war alles von dem glühenden Himmel taghell beleuchtet. Jetzt waren sie überdacht von der ruhigen Decke dieses Feuers der Stadt, nach dem nur die leisen Schwingungen eines fernen Grollens gelangten. Bei der Börde aber kamen ihnen Gensdarmen entgegen, und sie mußten längs der Häuser dahinschlüpfen. Als die dicke Frau in der Mischelstraße ihren Koffer unversehrt fand, bestand sie, ganz glücklich, darauf, ihre Gefährtin ein Stück Weges durch die Scharde, Saint-Anne und schließlich in die Driesstraße zu begleiten. Föderierte, die mit einem Bataillon noch die Saint-Annestraße besetzt hielten, wollten sie einen Augenblick am Weitergehen hindern. Es war vier Uhr, und der Tag graute schon, als Henriette, erschöpft von Erregung und Müdigkeit, endlich das weit geöffnete alte Haus in der Driesstraße fand. Und nachdem sie die schmale, finstere Treppe emporgestiegen war, mußte sie noch eine Leiter hinter einer Türe erklimmen, die auf die Dächer führte.

Auf der Vordach der Dachstraße, zwischen den beiden Säulen mit Erde hatte sich Maurice auf die Kniee zu erbeugen vermocht, und Jean, der gelangweilt hatte, ihn an den Boden genagelt zu haben, sah wieder auf. „Wah, mein Junge, bist du noch? Sollte ich wirklich dieses Glück haben, ich miserabler Unmensch, der ich bin? Wart mal, lasse ich!“

Er unterwarf ihm seinen Feuerherd vorzüglich die Wunde. Das Bajonett hatte den Arm bei der rechten Schulter durchbohrt, aber das schämte er nur, daß es nachher zwischen zwei Rippen eingedrungen war und zweifellos die Lunge gestreift hatte. Immerhin atmete der Verwundete ohne allzu große Schwierigkeiten, nur sein Arm hing regungslos herab.

Armer Kerl, gerate doch nicht so in Verzweiflung; es ist mir ganz recht so. Mir ist es lieb, daß es zu Ende ist. — Du hast genug für mich getan, denn ohne dich wäre ich schon längst an einem Straßeneck draufgegangen.“

Jean aber wurde, als er ihn so sprechen hörte, wieder von einem wilden Schmerz erfaßt.

„Wilst du schweigen! Du hast mich zweimal aus den Klauen der Preußen gerettet. Wir waren quitt; an mir war's nun, mein Leben herzugeben, und ich bringe dich um! Himmel, Herrgott, ich muß betrunken gewesen sein, daß ich dich nicht erkannte! Jawohl, besessen wie ein Schwein, weil ich schon zuviel Blut getrunken habe.“

Tränen traten ihm in die Augen bei der Erinnerung an ihre Trennung in Remilly, als sie mit der Frage von einander geschieden waren, ob sie sich eines Tages wiedersehen würden, und unter welchen schmerzlichen oder freudigen Umständen. Es hatte also zu nichts gedient, daß sie miteinander die Tage ohne Brot, die Nächte ohne Schlaf angeht, das immer drohenden Todes verdracht hatten. Also nur, um sie diesem Schreck, diesem ungeheuerlichen, unfürsinnigen Brudermord entgegenzutreiben, hatten sich ihre Herzen während der eifigen Wochen gemeinsamen heldenmütigen Lebens ineinander verschmolzen? Nein, nein, dagegen bäumte er sich auf.

„Laß mich nur machen, mein Junge, ich muß dich retten.“

Zuerst galt es, ihn von da wegzuschaffen, denn die Truppen gaben den Verwundeten den Höl. Das Glück wollte es, daß sie allein waren; es handelte sich darum, keine Minute zu verlieren. Rasch trennte er mit einem Messer den Ärmel auf, dann zog er ihm die ganze Uniform aus. Es floß Blut, und er verband hastig und fest den Arm mit Verbandsbinden, die er aus dem Wolltuch herausgeschnitten. Hernach verpackte er die Wunde am Leibe und befestigte darüber den Arm. Er hatte glücklicherweise ein Endlos Strick und schnürte mit aller Kraft diesen barbarischen Verband zusammen, welcher den Vorteil hatte, die ganze verletzte Seite unbeweglich zu machen und einen Bluterguß zu verhindern.

„Kannst du gehen?“

„Ich glaube, ja.“

Aber er wagte nicht, ihn so in Gendarmen wegzuführen. Ein plötzlicher Einfall veranlaßte ihn, in eine Nachbarstraße zu gehen, wo er einen toten Soldaten gesehen, und er kam mit einem Mantel und einem Kappi zurück. Er warf ihm den Mantel über die Schultern und half ihm, den gesunden Arm durch den linken Ärmel zu stecken. Nachdem er ihn dann noch mit dem Kappi bedeckt hatte, sagte er:

„So, jetzt gehst du zu den Unsrigen. — Wohin gehen wir?“

Das war die große Verlegenheit. Mitten in dem Erwachen der Hoffnung und des Mutes kam plötzlich die Angst wieder; wo sollte man ein einigermaßen sicheres Obdach finden? Die Häuser wurden durchlöchert, und man erfaßte alle Kommunalen, die mit der Waffe in der Hand ergriffen wurden. Und im übrigen konnte weder der eine noch der andere irgend jemand in diesem Viertel, nicht eine Seele, die man um eine Zufluchtsstätte hätte bitten, nicht ein Versteck, in dem sie hätten verschwinden können. „Am besten“, sagte Maurice, „wäre es noch in meiner Wohnung. Das Haus liegt abseits, niemand auf der Welt wird dahin kommen. Aber es ist auf der anderen Seite des Wassers, in der Driesstraße.“

Verzweifelt und unentschieden murmelte Jean dumpfe Flüche.

„Himmel, Herrgott, wie sollen wir das anstellen?“ Es war nicht daran zu denken, über die Royalbrücke hinüberzugehen, welche von den brennenden Gebäuden wie mit glänzendem Sonnenlicht beleuchtet wurde. Neben Augenblick hielten Schiffe von beiden Ufern. — Lieberdies wären sie auf die brennenden Zuleitern, den verarmelten und auch bewachten Louvre wie auf eine unübersteigbare Schranke gestiegen.

„Das ist ein Weg; ganz unmöglich, da hinüberzukommen“, erklärte Jean, der nach der Mischelstraße aus dem italienischen Kriege sechs Monate in Paris gelebt hatte.

Möglich kam ihm ein Gedanke. Wenn es unterhalb der Royalbrücke wie früher Kähne gab, konnte man die Sache versuchen. Es war das zwar sehr langwierig, gefährlich und durchaus nicht leicht. Aber man hatte keine Wahl und er mußte sich rasch entschließen.

„Höre, Junge, sehen wir nur, von hier fortzukommen, hier ist nicht gut weilen. Ich werde meinem Leutnant erzählen, daß die Kommunalen mich festgenommen haben, und daß ich ihnen einschleiche.“

Er hatte ihn bei seinem gefunden Arm erfaßt, er kückte ihn und half ihm, die kurze Strecke der Dachstraße zurückzulegen, zwischen den Häusern, die jetzt von oben bis unten gleich riesengroßen Fackeln flammten. Ein Regen von glühenden Holzstücken fiel auf sie herab, die Hitze war so heftig, daß jedes Säcken ihres Gesichtes verengt war. Als sie dann auf den Quai kamen, waren sie einen Augenblick wie getrieben von der erschreckenden Schar der Feuerbrünste, deren ungeheure Flammengärten an beiden Ufern der Seine emporstiegen.

„Kerzen sind hier gerade nicht notwendig“, murmelte Jean, ärgert über dieses taghelle Licht.

Und er fühlte sich erst dann in Sicherheit, als er mit Maurice die Treppe der Uferböschung links von der Royalbrücke hinabwärts hinabgestiegen war. Da, unter einer Gruppe großer Bäume am Ufer des Wassers, waren sie wohl verborgen. Während nahezu einer Viertelstunde wurden sie von den schwarzen Schatten, die gegenüber auf dem anderen Quai sich umherumtummelten, in Unruhe versetzt. Schiffe hielten, man hörte einen lauten Schrei, dann das Untertauchen eines Körpers und das jähe Aufspritzen schäumenden Wassers. Die Brücke war offenbar besetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Seidenstoffe
von 75 Pfg. per Meter an.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19.
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafstrasse.
Bismarckstrasse 10, Orford

Beabsichtigen Sie

einen

— Flügel — Piano —
Harmonium

oder

Klavierkunstspiel-Apparat

zu kaufen,

so besuchen Sie die Magazine der

Oldenburger Pianoforte-Fabrik

Hegeler & Ehlers

Oldenburg i. Gr.,

Brüderstr. 20a u. Blumenstr. 56.

Prospekte gratis und franko.

Geschäftsprinzip: Streng reell!!

Ia. Referenzen zu Diensten.

Auch

gebrauchte Instrumente

sind stets am Lager.

The Premier Cycle Co. Ltd.
Nürnberg g-Doos
Coventry-England.
Eger-Böhmen.



Verkauf: 49,000 Fahrräder
Vertreter für das südliche Oldenburg:
Clemens Hake, Visbeck.

Sturmsichere unzerreißbare Dachpappe

mit Gewebereinlage, 50 a pro qm.

Dunstsehlote für Viehställe aus Asphaltpappe mit Draht-
gittereinlage, unverwundlich, billiger als Holz- oder Metallsehlote.

Dunstsehlote für Stalldecken aus Asphaltpappe mit Drahtgittereinlage.

Lindol, feuerfeste Anstrichmasse für Rappbäder, besonders f. alte schadhafte, wird kalt verstrichen. Ausführl. kann durch bel. Arbeiter erfolgen.

Louis Lindenberg, Stettin,

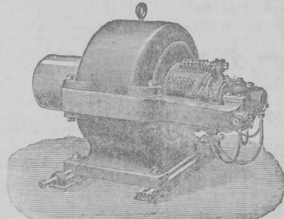
Asphalt-, Dachpappen- und Teerprodukten-Fabrik.

F. W. Buchmeyer,

Bremen, Knochenhauerstr. 40.

Gegr. 1865.

Fernspr. 660.



Bestes u. größtes Spezial-
Geschäft für elektrische
Belichtung in Bremen.
Ausführung u. Einrichtung
ganzer elektr. Zentralen,
Aufstellung von Akkumula-
torenbatterien jeder Größe,
Spezialmotoren für Verti-
kalitäten und sonstige gewerb-
liche Zwecke stets auf Lager,
daher schnellste Lieferung
und Einrichtung ganzer Be-
triebe unter voller Garantie
für tadelloses Funktionieren.

Günstige Bedingungen, zahlreiche Referenzen. Großes Lager von
elektrischen Bedarfsartikeln, günstigste Bezugsquelle für Installateure.

Gewerbeamt zum Nachschauen bei
Gesellschaften. Näheres Kriegsstr. 10

Zu vert. eine hochtragende Sam.
Vornhoff. G. W. Wöbken.



Allright-Motor-Rad!

anerkannt

vorzüglichste Maschine
bestens empfohlen von Fahrern aus
allen Berufskreisen.

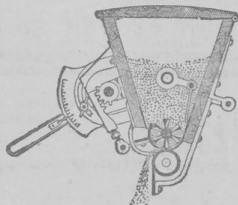
Vertreter: **C. Besecke, Oldenburg i. Gr.**

Voss'scher Düngerstreuer.

Modell 1904.

Neu und beachtenswert.

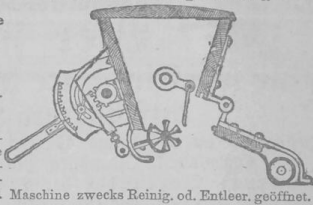
Patentamtlich geschützt.



1901.
Grosse bronzene Denkmünze
der Deutschen Landw.-Ges.

1902.
Erster Preis!
Goldene Medaille
der Holländischen Land.-Ges.

1903.
Erster Preis.
Konkurrenzarbeiten Belling-
wolde (Holland) und Beste
Beurteilung der Streukon-
struktion sowie tadellos. Ver-
teilung in Gödöllo (Ungarn). Maschine zwecks Reinig. od. Entleer. geöffnet.



Maschine zur Arbeit gestellt.

Mehrere silberne Medaillen und viele Anerkennungen!

Diplom in Bernay (Frankreich).

Wilhelm Wiechelt, Maschinenfabrik, Güstrow i. M.

Zu verkaufen!

Mehrere sehr gut erhaltene herfschaft.

**Laudauer,
Halbhausen,
Kuppes,
Landauletts,**

sowie alle Arten

**offene Wagen,
Selbstfahrer,
Ponywagen,
Dog-Carts etc.**

August S. Meyer,

Wagenfabrik,

Bremen, Buchstraße 14/15.

**Die neueste
stanneneregende
Erfindung**

geeignet, um eine Um-
wandlung auf dem Ge-
biet der Handverfertigung
herbeizuführen, ist der

Pump-Separator

nicht nur unerreicht
leistungsfähig und dauer-
haft, sondern auch

unvergleichlich billig.

Wenden Sie sich, um weiteres zu
erfahren, an die General-Vertretung

C. Bever,

Düsseldorf, Kreuzstr. 49.

Vertreter gesucht.

Magerkeit

Erdbeere, volle Körperformen durch u. l.
orientalisches Krautpulver, preisgekrönt
goldene Medaille, Paris 1900,
Samborn 1901, Berlin 1903, in
6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, gar-
anzig. Streng reell - kein
Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis
Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk.
Postanweisung od. Nachnahme erfl. Porto.
Hygien. Institut **D. Franz Steiner & Co.**
Berlin 63, Königsgäßchen 78.

Buch über Ehe!

v. Dr. Retau mit 89 Abbildungen
Mk. 1.25. Wegweiser zum Ehe-
glück! 50 Pf. Beide Bücher zu-
sammen Mk. 1.50 (Marken).
Dresdener Gummiwarenhaus,
Dresden A. 4. Ausf. Preis ist frei.

Gute fräftige Schuhe

kauft man bei

J. H. Ehlers,

Baumgartenstraße 10.

Special-Gummiwaren-Ges.

Sämtl. Gummiwaren

Pollei & Co.,

Berlin C., Rosenhagenstr. 44.

Für Herzkrankhe.

Nach langjähriger Arbeit ist es mir gelungen, eine bisher unbe-
kannte Behandlungsweise für Herzkrankhe herauszufinden. Die damit
erzielten Erfolge veranlassen mich, weitere Kreise davon in Kenntnis
zu setzen, umso mehr, als dadurch bereits Erfolge erzielt wurden, die
nach meinem Wissen von keiner anderen Seite erzielt werden konnten.
Herzvergrößerung, Herzklappenfehler, Herzneurose, Fettharz u. a. m.
sind damit von mir bisher nur mit guten Erfolgen behandelt worden,
so dass die hier erzielten Resultate zu Hoffnungen berechtigen, die
bisher nicht erfüllt werden konnten.

Anerkennungsschreiben über meine Elektrischen Kuren selbst
aus den höchsten Kreisen.

Man verlange Prospekte.

J. G. Brockmann,

prakt. Vertreter der arztlosen Heilweise,
Leipzig, Rossplatz 13.

**G. H. Brauer, Baumschulen,
Grünenkamp bei Varel i. Old.**

Poststation Altführen. Bahnstation Bramlage.

Große Vorräte aller Baumschulartikel in gesunder, schöner, prachtvoll
benutzter Ware wie Obstbäume, Alleeobäume, Ziersträucher u. Bäume,
Nesseln, Koniferen, Rhododendron, Forsythien, Weibsbäume u. a. m.
auf leichtem Sandboden in freier Lage, daher gutes Weiterkommen gesichert.
Preisliste franko. Bepflanztes Baumschulareal 30 Morgen. Beförderung
der Pflanzen per Gült zum Frachtgut.

**Leibrenten
und
Kapitalien**

auf den Lebensfall bei der 1898 gegr. Preussischen
Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin.
Öffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung,
Kapitalversicherung für Aussteuer, Studium,
Militärdienst.
Bei Ausschliessung der Rentenscheinabgabe porto-
freie Rentenübersendung ohne Lebenszeugnis.
Prospekte kostenfrei. Strenge Verschwiegenheit.

Vertreter: **A. Westermann in Oldenburg,**
Herbartstrasse 7.

Direkt von der Fabrik.

**„Lyra“-Räder
(Modell 1904)**

sind anerkannt die
besten u. billigsten.

Volle Garantie. Probefahrt
bereitwilligst.

Starke Tourenmaschinen 62, 50 M.
Schneidige Halbrenner v. an.

Pneumatik mit Garantie. an.
Lautdecken a 5.-, prima 6,25 Mk.
Luftschläuche a 3,25 M., prima a 3,50 M.

Pneumatik ohne Garantie.
Lautdecken a 2,50 M., Luftschläuche 2,75 M.

Vertreter gesucht! Preisliste gratis!
Richard Ladewig, Prenzlau

No. 113.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen
Kunst-Hospital über

Fahrräder

a Fahrradartikel u. Sie
werd. sich überzeugen, dass
ich b. bester Qualität, mit
Vollgarantie, am billigst
bin. - Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driesen,
Hannover.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- u. Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
H. Goert, Lehrern, Sachjenhausen
b. Frankfurt a. M.

Aufsehen erregend!

Für nur 6 Mark
die beste und dauer-
hafteste Uhr. Auf der
ganzen Welt unter dem
Namen Anter-Remon-
tor.

Roskopf-Uhr

beliebt und bekannt
dass poliertes edles
Metallgehäuse, in 36
Stunden nur einmal
aufzuziehen. Genau auf
die Sekunde reguliert,
faust einer eleganten
Silber- u. Panzerkette
und Anhänger bei.

Voreinführung oder Nachnahme von
nur 6 Mark portofrei! 3jährige
schriftliche Garantie! Bei Nicht-
tonverwertung Geld zurück.

Uhrenfabrik J. König,
Wien VII, Westbahnstr. 36/108.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener
Wagen (Selbstfahrer).

G. Jeps, Landwirt,
Eberle bei Bant.

Geldschranke,

garantiert feuer u. diebstahlsicher, bestes
Material, ganz außerordentlich
billige Preise.

G. S. Steinfort, Goldschmied
Bremen, Kettenstr. 28/29.

